

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller. Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Wagnering) 84. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Offensive der verbündeten Truppen.

Amtlicher Bericht. (Eingetroffen 7 Uhr 15 Abends.) Die „Budapester Korrespondenz“ meldet:

Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie verschoben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei ihrem Versuche, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen haben den russischen Brückenkopf bei Sandomierz erobert.

In Galizien rücken wir plangemäß vor.

Bei Carnobryseg wurde eine russische Infanteriedivision unsererseits geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von **S ö f e r**, Generalmajor.

Die Karpatheneinbrüche der Russen.

Die „Budapester Korrespondenz“ erhält von kompetenter Stelle die folgende Mitteilung:

Unsere Truppen konnten nunmehr auch bei Maramarosziget in die Offensive übergehen, welche hoffentlich innerhalb kurzer Zeit Ungarn von den russischen Truppen vollständig befreien wird.

Rasche Flucht oder Vernichtung harret auch jener kleinreinen Abteilungen dieser russischen Seeresabtheilung, welche sich auf Gebirgspfaden in das Besterce-Nakóder Komitat eingeschlichen hatte. Das Vordringen dieser Abteilungen wurde vorläufig durch einige Gendarmen aufgehalten, doch sind schon die Truppen unterwegs, welche zur definitiven Vereitlung dieses ganzen Unternehmens notwendig sind.

Bei sämtlichen übrigen Pässen dringen wir über die Grenzen Ungarns hinaus siegreich vor.

Siegreiches Vordringen unserer Truppen.

Aus Nyiregnháza wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bur.“ gemeldet:

Einer aus Suht hier eingetroffenen amtlichen Meldung zufolge stehen unsere Truppen seit gestern Mittag bei Téesö in hartem Kampfe mit den Russen. Unsere tapferen Soldaten nehmen die von den Russen eingenommenen Positionen von Schritt zu Schritt nach hartem Kampfe in ihren Besitz. Der Kampf ist hier noch im Gange. Auch bei Krácsfalva gab es ein Treffen. Hier haben unsere Truppen, deren Vorhut zweitausend polnische Legionäre bildeten, die russischen Truppen vollständig vernichtet. Die Russen wurden hier sämtlich entweder getötet oder gefangen genommen.

Unsere Offensive im Norden.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz her kommen erfreuliche Nachrichten. Wir im Vereine mit den deutschen Truppen haben die Russen nicht nur bis Sandomierz über die Weichsel geworfen und den dortigen strategisch sehr bedeutsamen Brückenkopf besetzt, sondern auch bei Carnobryseg eine feindliche Division aufs Haupt geschlagen. Vergleicht man diese Nachricht mit jenen beiden anderen, die uns bisher der Generalstab über unsere Offensive zukommen ließ, so ergibt sich, daß dieselbe nicht nur sicher, sondern auch überaus rasch vorwärts schreitet.

Genau vor acht Tagen wurde gemeldet, daß angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge sind. Angesichts der imponirenden Macht, mit der die verbündeten Heere auftraten, hielten es damals

die Russen offenbar für gerathener, ihre theilweise schon ziemlich weit nach Westen vorgeschobenen Truppen wieder näher an die Hauptmacht heranzuziehen, die hinter der Wistoka stand. Damit gleichzeitig rückten die verbündeten Heere mit ihrem linken Flügel über die Weichsel nach Norden hinauf ins russisch-polnische Gebiet. Dieser Ausdehnung standen nur einige feindliche Kavalleriedivisionen gegenüber, deren Widerstand aber gleich Null gewesen zu sein scheint, da, wie der Generalstabsbericht sich äußerst charakteristisch ausdrückte, sie vor den verbündeten Armeen hergetrieben wurden.

Um einer Umfassung zu entgehen, war es nur natürlich, daß auch die Russen ihre Front nach Norden ausdehnen mußten, und so kamen sie unserem äußersten Flügel gegenüber und wurden von demselben laut dem gestrigen Bericht bei Opatow und Klimanow gegen die Weichsel, also nach Osten hin, gedrängt. Abgesehen davon, daß Opatow ein wichtiger Straßenzugspunkt von bedeutendem

Werthe ist, mußte ein Umbiegen unseres linken Flügels in der Richtung Nordost den Russen sehr unangenehm werden, da dies eine entschiedene Gefahr für ihre rechte Flanke bedeutete. Sie wollten deshalb ein Vorrücken unserer Truppen bis an die Weichsel- und die Sanmündung verhindern und sandten deshalb von ihrer galizischen Hauptmacht stärkere Truppentheile nach Norden in den spitzen Winkel zwischen Weichsel und San, der noch österreichisches Gebiet ist. Der Zweck dieser Truppen war offensichtlich, nicht nur neuerdings gegen Opatow vorzustoßen, sondern auch den Uebergang unseres linken Flügels über die Weichsel zu verhindern.

Die Tüchtigkeit der verbündeten Heere hat aber beide Pläne der Russen sehr rasch zu nichts gemacht. Denn wir haben nicht nur die Russen beim Uebergang über die Weichsel zurückgeworfen und hierdurch den wichtigsten Weichselübergang jener Gegend bei Sandomierz in unseren Besitz gebracht, sondern auch zu gleicher Zeit eine feindliche Division schon jenseits der Weichsel bei Carnobryseg

gründlich geschlagen. Daß dieses siegreiche Vorbringen des linken Flügels der verbündeten Heere auch auf die Lage der anderen Heeresheile von günstigem Einflusse sein muß, ist schon deshalb selbstverständlich, weil ja, je größer dieser Flügel ist, desto mehr Truppen die Russen gegen ihn in Bewegung setzen müssen, die sie aber jetzt einzig nur mehr ihrem galizischen Reservoir entnehmen können.

Aus demselben Grunde läßt auch jeder Fortschritt der Offensive der verbündeten Heere die Bedeutung jener Diverfionen zusammenschrumpfen, die die Russen an mehreren Stellen gegen die Karpathenpässe versucht haben. Wir haben denselben gleich von Beginn her keinerlei besondere Bedeutung beigelegt, und hat die Raschheit, mit der die Feinde vom Gebiete der Komitate Bereg

und Ung vertrieben wurden, unsere Auffassung vollaus berechtigt. Im Maramaroser Komitat hält sich wohl der russische Einbruch noch etwas länger, aber auch hier dringen wir in siegreicher Weise verheißungsvoll vorwärts. Daß sich auch im Komitat Beszterce-Nasód Russen gezeigt haben, ist nicht nur nebensächlich, weil es bloß hundertundfünfzig Mann waren, sondern mehr noch deshalb, weil dies, laut authentischen Nachrichten, bloß ein dorthin versprengter Trupp der Maramaroser Kolonne war. Geben solcher Art diese Einbrüche keinen Anlaß zur Beunruhigung, weil wir überall auf der Wacht sind, so noch mehr deshalb, weil es logischerweise als ausgeschlossen betrachtet werden muß, daß angesichts der Fortschritte unserer Offensive die Russen es wagen sollten, mit einer größeren Armee Ungarn ernstlich zu bedrohen.

Mehrere asiatische Korps Auflands stehen in Finnland mit unbekanntem Bestimmungszwecke bereit.

Deutsche Staatsprache in Russisch-Polen.

Berlin, 6. Oktober. Wie aus den neuen preussischen Verwaltungsbezirken in Russisch-Polen gemeldet wird, wurden von den eingesetzten deutschen Civilbehörden die deutsche und polnische Sprache für gleichberechtigte Staatsprachen erklärt.

Der polenfeindliche Ostmarkenverein hat sich aufgelöst.

Berlin, 6. Oktober. Nach einer Meldung des „Sokalanzeiger“ hat der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins angesichts des lobenswerten Verhaltens der Polen in der jetzigen Kriegszeit den Beschluß gefaßt, die Thätigkeit des Vereins aufzuheben und seine Organisation in den Dienst des Rothen Kreuzes zu stellen.

Armeekommandant v. Muffenberg in Wien.

Wien, 6. Oktober. Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Armeekommandant G. v. J. Moriz Ritter v. Muffenberg, der Sieger von Zamosc, der, wie gemeldet, erkrankt ist, traf Freitag Abends in Wien ein. Sein Zustand hat sich inzwischen so weit gebessert, daß er voraussichtlich in kurzer Zeit sich wieder auf den Kriegsschauplatz wird begeben können.

Der deutsch-französische Krieg.

Das große Ringen vor Paris.

Befestigung der Umgebung von Paris.

Kopenhagen, 6. Oktober. „Politiken“ meldet aus London: Der Gouverneur von Paris hat dem Generalissimus Joffre vorgeschlagen, alle Städte in der Umgebung von Paris, die bei dem Vorrücken auf Paris widerstandlos in Feindeshände gefallen sind, zu befestigen. Die Befestigung soll so stark wie möglich gemacht werden, so daß die deutschen Truppen bei einem neuen Vorstoße auf weit größere Hindernisse und stärkeren Widerstand stoßen sollen als bei ihrem Vorrücken gegen Paris im August und im September. Mit Zustimmung des Generalissimus werden nun folgende Städte befestigt: Senlis, Gisors, St. Marient, Montmorency, Baugy, Chantilly, Melun, Nantez, Meaux. Die Garnisonen dieser Städte werden aus Rekruten des Jahresganges 1914, sowie aus Divisionen der Armee bestehen, die unter Leitung des Generals Paul in Südfrankreich gebildet werden. In Creuze wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front gebracht werden soll.

Günstige Stellung der Deutschen.

Berlin, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Aus amtlichen und privaten Berichten geht hervor, daß Kludank seiner beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungenen hohen Stellungen von Roye und Fresnoy sehr erfolgreich auszunutzen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigte Vormarsch nach Nordosten ausichtslos erscheint.

Der Sohn des französischen Ministerpräsidenten gefangen.

Aus Paris wird berichtet: Der Sohn des Ministerpräsidenten Viviani, der als Infanterist mitkämpft, wird vermißt. Vermuthlich ist er in Gefangenschaft.

Lage und Stimmung in Antwerpen.

London, 6. Oktober. Der Korrespondent der „Times“ in Antwerpen gibt folgendes Bild der Stadt: In der Stadt selbst merkt man vorläufig nicht, daß der Feind nahe ist. Das Bombardement ist noch so weit entfernt, daß der Geschützdonner in Antwerpen nicht hörbar ist. Aber abgesehen davon, fühlt man deutlich die Nähe des Feindes. Die Straßen sind den ganzen Tag gedrängt voll von ungeheuren Menschenmassen, die keine Ruhe finden können, um ihre Berufsarbeit fortzusetzen. In den Hauptstraßen sind die Bürgersteige aufgerissen und

Der Weltkrieg.

Erfolgreiche Offensive der verbündeten Heere. — Die Karpatheneinbrüche der Russen. — Siegreiches Vordringen unserer Truppen. — Vernichtung des Segners bei Krácsfalva. — Die geheimnißvolle Flucht des Unterseeboots.

Der Krieg mit Rußland.

Der russische Einbruch in die Karpathen.

Eine günstige Entscheidung bei Maramarosziget bevorstehend.

Aus Ragylároly wird gemeldet: Die Situation bei Maramarosziget gestaltet sich für unsere Truppen außerordentlich günstig. Ueber die militärischen Operationen können vorläufig noch keine Einzelheiten veröffentlicht werden.

Aus Munkács wird gemeldet: Im Maramaroser Komitat hat sich die Situation seit gestern nur wenig geändert. Was aber bisher geschehen ist, brachte unseren Truppen erhebliche Vorteile. Unsere Truppen, welche fortwährend Verstärkungen erhalten, haben das Kampfterrain bereits vollständig umfaßt, so daß, zumindest in der gegenwärtigen Situation, die Rückzugslinie für die Russen abgeschnitten ist. Unsere Truppen sind auch bereits in Fühlung mit dem Feinde, der einzelne Sicherungspatrouillen in südöstlicher Richtung entsendet hat. In der Stadt Maramarosziget selbst scheint Ruhe und Ordnung zu herrschen; nach von dort eingelangten Berichten hat sich die Besatzung bisher keinerlei Exzesse zuschulden kommen lassen. Der Stadtmagistrat und die Polizei walten auch weiter ihres Amtes. In allen jenen Gemeinden des Maramaroser Komitats, welche die Russen passirt, wurde die Bevölkerung nicht behelligt und die Gerüchte von Brandschagungen in den Dörfern des Komitats bestätigen sich glücklicherweise nicht, wie es auch nicht wahr ist, daß Körösmész von den Russen in Brand gesteckt worden wäre.

Die Kämpfe im Uzoker Paß und im Bereger Komitat.

Aus Munkács wird gemeldet: Die letzte Nachhut der russischen Truppen ist bereits über den Uzoker Paß abgezogen. Unsere Truppen verfolgen den sich zurückziehenden Feind nunmehr auf galizischem Boden. Die Russen wurden zehn Kilometer über Sianki hinaus zurückgeschlagen, inzwischen wurde die Anhöhe, welche das ganze Grenzgebiet beherrscht, von unseren Truppen besetzt. Die Verwaltung funktioniert im Unger Komitat bereits überall in normaler Weise; im ganzen Gebiete des Komitats herrscht Ruhe und Ordnung.

Der Vizegouverneur des Bereger Komitats, welches gleichfalls von den Russen bereits vollständig geräumt ist, hat die Orts- und Bezirksbehörden aufgefordert, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen, was inzwischen auch geschehen ist. Auch der Oberstuhlsrichter des nördlichsten und exponirtesten Komitatsbezirkos Ernst

Nagy ist bereits nach seinem Domizil Nagyverezke zurückgekehrt.

65,000 Kriegsgefangene in Schlesien.

Berlin, 6. Oktober. Auf den Internirungslagern der Provinz Schlesien sind bis 3. d. 65,000 Kriegsgefangene eingeliefert worden.

Angeblicher Selbstmord des Barons Binder-Kriegelstein.

Karlsbad, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das „Karlsbader Tagblatt“ veröffentlicht einen Brief seines als Lieutenant auf dem Kriegsschauplatz weilenden Redakteurs Lambl, der vom 21. September datirt ist und in welchem er unter Anderem schreibt, daß Binder-Kriegelstein am 17. September in Sieniawa Selbstmord begangen habe, indem er sich erschossen hat. Vor seinem Tode erzählte er dem Lieutenant Lambl, daß er als russischer Spion verdächtigt wird und hat, falls er sterben sollte, seine Frau zu benachrichtigen, sowie ihn zu rehabilitiren. Binder-Kriegelstein machte den Eindruck, als ob er an einer fixen Idee gelitten hätte. Freiherr v. Binder-Kriegelstein wurde bekanntlich vor Kurzem fälschlich als Gefallener gemeldet. Ob nicht vielleicht die Meldung von seinem Selbstmord auch falsch ist, bleibt abzuwarten.

Eine Kriegszeitung der Deutschen in Russisch-Polen.

Berlin, 6. Oktober. Den Blättern zufolge erscheint in Russisch-Polen unter dem Titel „Gazeta Wojenna“ (Kriegszeitung) ein Wochenblatt als amtliches Organ des Armeoberkommandanten. Die erste Nummer wendet sich mit der Versicherung, daß die gerechte Sache siegen müsse, an die Polen, die die Freiheit von dem Siege Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erwarten dürfen.

Ein Zeppelin über Warschau.

Krakau, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Courier Podziemi“ meldet auf Grund des hier eingelangten Warschauer Blattes „Courier Warschowska“ vom 27. September, daß am 25. September um 5 Uhr Morgens abermals ein Zeppelin über Warschau erschien. Das Luftschiff wurde von Artillerie beschossen, worauf es in nördlicher Richtung weiter flog. Auf der Linie der Festung Nowogeorgiewsk wurde der Ballon neuerlich beschossen, worauf er hinter den deutschen Stellungen glatt landete.

Befestigung der finnischen Küste.

Berlin, 6. Oktober. Wie bei Tornea eingetroffene Ueberläufer aus Finnland berichten, wird längs der ganzen Küste des Finnischen Meeres der Bau von starken Befestigungsanlagen begonnen.

die Steine zu Barrikaden aufgetürmt. Militärautos und Wagen vom Roten Kreuz, die letzteren mit Verwundeten von den äußeren Forts, fahren unaufhörlich von und nach der Stadt. Sobald die Wagen angekommen sind, stürzt die Bevölkerung herbei, um Neues von der Front zu hören. Schaaren verkommener Flüchtlinge treffen aus Lierre, Duffel und anderen Städten der Umgebung ein. Sie bieten ein Bild größter Verzweiflung und Noth.

Die Flucht der Bevölkerung.

Amsterdam, 6. Oktober. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen vom 4. d.: Auf Schleppdampfern kommen zahlreiche Flüchtlinge aus Antwerpen. Die belgische Regierung erteilte den Rath, die Frauen und Kinder aus Antwerpen fortzubringen.

Abreise der Königin.

Köln, 6. Oktober. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Die Ankunft der Königin der Belgier wird erwartet. Das Regierungsrarchiv wurde von Antwerpen nach Ostende gebracht.

Die Verwüstungen der Belgier zum Schutze von Antwerpen.

Berlin, 6. Oktober. Aus Antwerpen wird berichtet: Die Belgier haben in der Umgebung von Antwerpen eine Million Bäume gefällt, um den Deutschen die Verbergung unmöglich zu machen. Sämmtliche Häuser bei den Fortifikationen wurden in die Luft gesprengt. Der Schaden beträgt etwa 250 Millionen Francs.

Das Bombardement von Laeken.

Mailand, 6. Oktober. Der „Seccolo“ bringt folgende Meldung der „Daily Mail“ aus Amsterdam: Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Laeken, fünf Kilometer von Maastricht, begonnen. Zahlreiche Flüchtlinge und belgische Soldaten ziehen nach Holland. Laeken steht in Flammen.

Freche Lügen der Entente-Presse.

Berlin, 6. Oktober. In der englischen Presse wird von einem Tagesbefehl des Kaisers Wilhelm berichtet, worin unter Ausdrücken der Verachtung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgefordert wurde. Dieser angebliche Tagesbefehl ist erfunden.

Das „Neuer'sche Bureau“ schickte an das „Bureau Nihau“ in Kopenhagen ein Telegramm, worin nach einer Meldung des „Temps“ eine Baronin Wagne den Kronprinzen beschuldigt, auf dem Schlosse Baye bei Champ Aubert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und beim Verlassen des Schlosses die Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit Füßen getreten haben. Diese Meldung ist eine schamlose Lüge. Der Kronprinz war nach amtlichen Feststellungen niemals im Schlosse Baye. Auch die Truppen seines Heeres sind dorthin nicht geschickt worden.

Auch die von französischen Blättern gemeldete Zerstörung der dem Präsidenten Poincaré gehörenden Besitzung Ribecourt in Lothringen durch die Deutschen ist eine Fabel. Ribecourt lag allerdings vom 6. bis 9. September im Brennpunkt des Kampfes, es wurde in Brand geschossen, aber durch französische Artillerie.

Internirung der gefangenen französischen Geistlichen.

Köln, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge hat der stellvertretende Kommandant des 7. Armee-Korps Freiherr v. Dissing auf Anregung des Baderborner Bischofs verfügt, daß die im Seinelager internirten französischen Geistlichen im Soldatenrock, die fortgesetzt Beleidigungen und Verpötlungen ihres geistlichen Standes seitens der eigenen mitgefangenen Landsleute ausgeföhrt sind und sich über die Unverträglichkeit der Lage einem deutschen Divisionspfarrer gegenüber ausgesprochen haben, in die bischöflichen Anstalten des Baderborner Bischofs aufgenommen werden. Die Erfüllung des diesbezüglichen Wunsches

des Bischofs erfolgte unter bestimmten Garantien, insbesondere unter strenger militärischer Bewachung.

„Im Kampf mit der ganzen Welt.“

Eine Ansprache des Königs von Baiern.

München, 6. Oktober. Beim heutigen Ausmarsch des 2. Landsturm-Infanteriebataillons hielt der König eine längere Ansprache; er sagte zum Schluß mit erhobener Stimme:

„Wir stehen im Kampfe mit fast der ganzen Welt. Wir sind noch niemals geschlagen worden und werden auch nicht geschlagen werden. Der Friede wird kommen nach den Bedingungen, die von uns vorgeschrieben werden. Die Feinde sind ja in unserem Lande, aber Gott sei Dank, nur als Gefangene. Nun geht hinaus, thut eure Pflicht wie die anderen Landsturmlente, die schon draußen sind. Macht eurer Uniform und eurem Namen Ehre durch Treue und Tapferkeit. Auf Wiedersehen in nicht zu langer Zeit nach einem siegreich zu Ende geföhrtten Feldzuge.“

Politische Besprechungen im Hauptquartier.

Berlin, 6. Oktober. („Wolff-Bureau.“) Der Staatssekretär des Reichskanzlers, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück, begab sich heute, begleitet vom Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe für einige Tage in das große Hauptquartier zu Besprechungen mit dem Reichskanzler.

Vom serbischen Kriegsschauplatz

Operation an dem schwerverwundeten Prinzen Georg.

Bukarest, 6. Oktober. Nach einer Nachricht aus Nisch ist Prinz Georg von Serbien, der bekanntlich bei den letzten Kämpfen schwer verwundet wurde, nach Nisch gebracht worden, wo er sich einer Operation unterziehen muß.

Die Verluste Serbiens.

Sophia, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Laut der letzten Zählung hatte Serbien bisher 14,000 Tode und mehr als 50,000 Verwundete.

Das serbische Pressbureau dementirt die Cholera.

Sophia, 6. Oktober. („A. T. B.“) Das serbische Pressbureau meldet aus Nisch vom 4. d.: Die neuerlich in der ausländischen Presse veröffentlichten Nachrichten, daß in Nisch die Cholera wüthe, sind absolut unbegründet. Weber in Altserbien, noch in Neuserbien wurde ein Fall von Cholera festgestellt.

Der Krieg gegen England.

Unzulängliche Ausrüstung der englischen Truppen.

London, 6. Oktober. „Daily Chronicle“ brachte einen Bericht aus Aldershot, wonach dort rund 136,000 Mann ausgebildet werden, die, sobald sie fertig sind, an die Front abgehen sollen. Die Ausbildung mache trotz der größten Anstrengungen nicht die gebührenden Fortschritte, da die Truppen ungenügend ausgerüstet seien. Das Blatt erbittet die Unterstützung des Publikums und bemerkt, daß beispielsweise kein einziger Kompagnieoffizier der ersten Armee-Ritcheiner einen Feldstecher besitze. Gebraucht würden gegenwärtig Strümpfe, Taschentücher, Schuhriemen, Schreibmaterial, sowie Trommeln und Pfeifen für die schottischen Regimenter.

Barfüßige englische Rekruten.

Berlin, 6. Oktober. In den Londoner „Daily News“ und im „Leader“ erscheinen an Lord Ritchener gerichtete offene Briefe, in denen über den jämmerlichen Zustand der für die einberufenen Rekruten bestimmten Ausrüstungen Klage erhoben wird. Seit fünf Wochen warten die Bataillone auf die Kleidungsstücke. Trotz dringlicher Ansuchen, die von den Offizieren an Lord Ritchener gerichtet werden, war es bisher nicht möglich, die

Felduniformen zu erhalten. Die Civilkleider der Rekruten sind zerfetzt. Die Leute laufen barfuß. „Es ist eine Schmach für das reiche England, daß man die Vaterlandsvertheidiger in solchem Elend läßt“, schließt der Brief eines Rekruten, der sich in Folge Mangels einer Fußbekleidung ein rheumatisches Leiden zugezogen hat.

90,000 verdächtige Ausländer in England.

Rosendaal, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die englische Polizei hat nach der „Daily Mail“ nicht weniger als 90,000 Ausländer für verdächtig befunden und sie in großen Lagern gefangen gesetzt.

Die Mächte und der Krieg.

Das entflozene Unterseeboot.

Rom, 6. Oktober. „Messaggero“ meldet aus Spezia: Die Werfte der Firma Fiat hat Nachts vom Ingenieur Rocchi, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befindet, eine Depesche aus Bastia erhalten, worin er die Erlaubniß zur Rückkehr verlangt. Die Werfte hat Rocchi telegraphisch angewiesen, die Bemannung zu instruiren, daß sie Belloni nicht gehorche und das Unterseeboot bis zur Ankunft eines italienischen Torpedobootes, welches das Unterseeboot zurüchholt, zu bewachen.

„Eine geheime Mission.“

Rom, 6. Oktober. „Giornale d'Italia“ meldet aus Ajaccio: Das aus der Werfte der Firma Fiat verschwundene Unterseeboot liegt in Ajaccio, wo es Sonntag unter Bewachung französischer Militärbehörden eintraf. Dasselbe Blatt meldet aus Livorno: Heute Früh kam aus Ajaccio der zweite Kommandant des Unterseebootes Rocchi und ein anderes Mitglied der Besatzung hier an. Sie machten den Behörden folgende Angabe: Als das Unterseeboot die hohe See erreichte, theilte der Kommandant desselben, Belloni, der Besatzung mit, daß er eine geheime Mission habe und sich nach Ajaccio begeben müsse. Nach Ankunft des Unterseebootes daselbst überredete Rocchi, dem die Haltung Belloni's verdächtig schien, die Besatzung, dem Kommandanten den Gehorsam zu verweigern und den französischen Behörden den Sachverhalt zur Kenntniß zu bringen. Die französischen Seebehörden stellten das Unterseeboot unter Bewachung und erbateten Weisungen von der Regierung, welche antwortete, daß das Unterseeboot zur Verfügung der italienischen Regierung behalten werden soll. Ein italienischer Torpedobootzerstörer soll bereits abgegangen sein, um das Unterseeboot zu übernehmen und nach Spezia zu eskortiren. Rocchi glaubt, daß der Zwischenfall auf eine Ueberrumpelung Belloni's zurückzuführen sei.

Rußland an der Flucht des Bootes unbetheiligt.

Rom, 6. Oktober. Der russische Botschafter theilt mit, daß das verschwundene Unterseeboot von Rußland bei der Werfte Fiat bestellt war. Wegen des Krieges habe Rußland die Werfte ersucht, es zurückzuhalten. Rußland habe mit der von den Blättern gemeldeten Entwendung des Unterseebootes nichts zu thun.

Baldige Rückstellung des Unterseebootes.

Rom, 6. Oktober. „Tribuna“ meldet: Man habe einem ihrer Mitarbeiter auf der französischen Botschaft erklärt, daß das in Ajaccio eingetroffene italienische Unterseeboot der Fiat-Werfte baldigst werde zurückgestellt werden. Es erübrige nur, die Art und Weise der Zurückstellung zu erwägen, denn es handle sich um einen neuen Fall in der Geschichte des internationalen Rechtes.

Die Dardanellen für die Kriegsdauer endgiltig gesperrt.

Mailand, 6. Oktober. Wie die Blätter melden, hat die Türkei die nach Zurückziehung der englischen Flotte aus den türkischen Gewässern geforderte Aufhebung der Dardanellensperre endgiltig und für die Dauer des ganzen Krieges abgelehnt.

Die Möglichkeit der Besetzung Salonas durch Italien.

Berlin, 5. Oktober. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird von seinem Korrespondenten aus Rom telegraphiert: Die Frage, ob Italien Salonas besetzen solle, wird lebhaft erörtert. Viele Blätter behaupten sogar, daß es schon besetzt sei, oder daß seine Besetzung bevorstehe. „Giornale d'Italia“ ermahnt die Regierung wieder dringend, nicht länger zu zögern und diesen Schlüssel des Adriatischen Meeres, das ein italienisches Meer sei und bleiben müsse, in ihre Gewalt zu bekommen.

Demgegenüber wurde dem Korrespondenten von unterrichteter Seite versichert, daß Italien Salonas nur besetzen würde, wenn es von einer fremden Macht bedroht werden sollte, wobei in erster Linie an Griechenland gedacht werde.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 6. Oktober. Aus den Treibereien einiger Blätter der Hauptstadt zieht die „Independance Roumaine“ folgende Schlussfolgerungen: Die unzeitgemäßen Versammlungen ebenso wie die Agitationen eines Theiles der öffentlichen Meinung haben zu nichts Anderem geführt, als daß sie die Lage Rumäniens in falschem Lichte zeigten. Sie ließen bei den Nachbarn den Glauben aufkommen, daß ein Konflikt zwischen Volk und Regierung unmittelbar bevorstehe. Angesichts der patriotischen Haltung des ganzen Volkes fallen diese elenden Herausforderungen in sich selbst zusammen. Der einen Augenblick durch die gewerblichen Hezer irreführte Patriotismus hat sich wieder gefunden. Er verachtet die anarchischen Hezereien, mit denen den selbstständigen nationalen Interessen der rumänischen Klasse entgegengearbeitet wird.

Englischer Despotismus in Egypten.

Berlin, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ zufolge wurden die zwei Schwestern des Ahehive, Hadige und Nemet, von englischen Beamten gezwungen, sich bis auf die Haut zu entkleiden und untersuchen zu lassen, da man sie verdächtigt hatte, heimlich einen englandfeindlichen Briefwechsel geführt zu haben. Einige ägyptische Studenten wurden wegen abfälliger Aeußerungen gegen England mit 100 Stockhieben geächtigt. Auch das Halten von türkischen Zeitungen wird streng bestraft. An zehntausend mohamedanische Indier wurden wieder fortgeschafft, da sie Beziehungen zu den Eingeborenen angebahnt hatten. Die in Frankreich angekommenen Indier sollen übrigens sehr enttäuscht gewesen sein, als sie merkten, daß sie in den Krieg ziehen sollten. Sie vermutheten, nur für Schaustellungen verwendet zu werden.

Blutige Zusammenstöße in Alexandrien und Kairo.

Konstantinopel, 6. Oktober. Der „Osmanische Lloyd“ erfährt, daß es in Alexandrien und Kairo zu blutigen Zusammenstößen zwischen Truppen und ägyptischen Eingeborenen gekommen sei, da die Ägypter sich weigerten, nach Europa geschickt zu werden, um am Kriege theilzunehmen.

Friedensbemühungen Amerikas.

Newyork, 5. Oktober. (Ueber Berlin.) Bryan sagte gestern in einer Versammlung zu Gunsten des Friedens, daß Präsident Wilson mit Ungeduld die Gelegenheit erwarte, neue Schritte bei den Großmächten zu thun, wodurch die kriegführenden Nationen zum Frieden gebracht werden könnten. Gestern waren alle Kirchen und Synagogen

sehr stark besucht. Heute füllen die Morgenblätter die Spalten mit Friedenspredigten des Erzbischofs von Newyork Kardinals Farley und von Pastoren, Priestern und Rabbinern. Auch in anderen Theilen des Landes wurden Versammlungen zu gleichen Zwecken abgehalten.

Amerika protestirt gegen die englische Censur.

Kopenhagen, 6. Oktober. „Politiken“ zufolge übermittelte die amerikanische Regierung dem englischen Kabinet eine Klage über die Censurirung der Telegramme aus Amerika nach neutralen Ländern, wie Holland und Dänemark unter dem Hinweis darauf, daß ganz harmlose Telegramme unterdrückt worden seien.

Der Krieg auf dem Meere.

Der Kanal durch Minen gesperrt.

Christiania, 6. Oktober. Offiziell wird bekanntgegeben, daß der Kanal seit Samstag zwischen 51 Grad und 52 Grad nördlicher Breite durch Minenlegung abgesperrt anzusehen ist.

Die Passage über den Äinengürtel.

Christiania, 6. Oktober. Die Kriegsversicherung gibt offiziell bekannt, daß die Passage über den englischen Äinengürtel auf der Fahrt von der Nordsee zum Kanal nicht anerkannt wird. Die Passage längs der englischen Küste wird nur zugelassen, wenn zwischen dem Sunkfeuerschiff und Downs ein Lotse benützt wird.

Ein holländischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

Amsterdam, 6. Oktober. Der kleine holländische Dampfer „Nieuwland“ ist Samstag auf der Fahrt von Goole nach Rotterdam in der Nähe der Mündung des Humbert auf eine Mine gestoßen und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Kabelverbindung England—Spanien zerhört.

Frankfurt, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Kabelverbindung England—Spanien hat versagt. Sie wurde wahrscheinlich von den Deutschen zerschnitten.

Der Kampf um Tsingtau.

Berlin, 6. Oktober. Der Sonderberichterstatter der „N. Z.“ am Mittag meldet: Bei dem ersten Sturm auf die Infanteriewerke von Tsingtau wurden die vereinigten japanischen und englischen Truppen mit einem Verluste von 2500 Mann zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Minen, Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Verbündeten wurde vom österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und von dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“ wirksam beschossen. Die Verluste der Deutschen sollen gering sein. Die Japaner warten Verstärkungen aus Japan ab.

Die Waffenbrüderschaft im fernen Osten.

Berlin, 6. Oktober. Die gesammte Presse begrüßt das wirksame Eingreifen des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau und bezeichnet es als hoch erfreulich, daß die Waffenbrüderschaft mit der Monarchie auch im fernen Osten durch gemeinsame Kämpfe und Erfolge eine neue Stählung erfährt.

Ein Situationsbericht.

Auffassung und Information politischer Kreise. — Offensive auf allen Linien.

In gehobener Stimmung wurde heute im Klub der Nationalen Arbeitspartei die von be-rufenster Stelle mitgetheilte Meldung zur Kenntniss genommen, daß die österreichisch-ungarische Armee auf allen Gebieten, wo sie zur Zeit gegen die Feinde vorgeht, mit vollem Erfolge an der Arbeit ist, um auf allen Linien die gegnerischen Truppen zum schleunigen Rückzug zu zwingen.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz sind

unser in ausgezeichnete Kondition befindlichen Truppen daran, den Serben und Montenegrinern neue empfindliche Schlappen zu bereiten; hier vollzieht sich allmählig die vollständige Desorganisation der serbischen und montenegrinischen Armeen. Auf ungarisch-kroatischem Gebiete sind feindliche Soldaten überhaupt schon seit vielen Tagen nicht mehr zu sehen, folglich sind alle diesbezüglichen, in unverantwortlicher Weise verbreiteten Nachrichten vollständig grundlos. Auch aus Bosnien und der Herzegowina erfolgt konstant die Verdrängung der eingeschlichenen irregulären Banden.

Im Nordosten Ungarns ist die Maramaroscher Affaire noch nicht vollständig beigelegt. Die in Maramaroschiget befindlichen russischen Truppen sind jedoch bereits von allen Seiten von unseren Truppen umzingelt und geht unsere Armee hier seit heute offensiv vor, um die hier versammelten russischen Eindringlinge der Vernichtung entgegenzuführen. Wenn man bisher die hierzu notwendigen Operationen verzögert hat, geschah dies hauptsächlich aus dem Grunde, um die Stadt Maramaroschiget selbst möglichst zu schonen oder bei dem bevorstehenden Rencontre geringerer Schädigung auszusetzen. Die hier umringten russischen Truppen scheinen ihre bedrängte Situation bereits erkannt zu haben, denn sie versuchten durch verschiedentliche Rekognoszirungspatrouillen Wege und Pfade zu finden, um sich zurückziehen zu können. Eine solche vielleicht hundertfünfzig Mann starke russische Patrouille konnte sich dem Bannkreise unserer Truppen entziehen und erreichte auf Schleichwegen die Grenze des benachbarten Besterce-Nachöder Komitats, doch genügte eine Abtheilung von fünfzig ungarischen Gendarmen, um diese russischen Ueberläufer aufzuhalten. Die inzwischen requirirten ungarischen Truppen werden die Arbeit der Gendarmerie vollenden und den russischen Kosaken den Heimweg zeigen.

Ganz ausgezeichnete Berichte kamen vom galizisch-russischen Kriegsschauplatz. Spät Abends wurde hier der Bericht des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs v. Höfer bekannt, der das offensive Fortschreiten unserer und der verbündeten deutschen Truppen und als neue frohe Botschaften die Besitzergreifung eines Brückenkopfes bei Sandomierz und das Zurückwerfen einer ganzen russischen Infanteriedivision bei Tarnobozjeg meldet. All das sind aber nur kleine Details aus dem gewaltigen Ringen, das sich hier vollzieht. Sie beweisen aber, in welcher ausgezeichneten Verfassung unsere Truppen sich befinden und von welcher Siegesfreudigkeit dieselben befeelt sind.

Kriegsgeschütze und Geschosse.

— Die Errungenschaften der modernen Technik. —

Nach einer 44jährigen goldenen Friedenszeit haben unsere Geschütze jetzt ihren ehernen Mund geöffnet, und in den Schlachtberichten lesen wir von Kanonen, Haubitzen und Mörsern, die ihre todbringenden Geschosse aussenden, sowie von plagenden Granaten und den noch unheimlicheren Schrapnells und Kartätschen. Zwar hat sich unser Volk in Waffenallzeit für das Heer und seine Einrichtungen lebhaft interessiert; aber die meisten der Sachkundigen sind jetzt an die Grenzen hinausgezogen, um zur Vertheidigung der letzteren ihre in Friedenszeiten erworbenen militärischen Kenntnisse im Kampfgetümmel praktisch zu verwerten. Für viele der Zurückgebliebenen sind die oben angeführten technischen Bezeichnungen leere Worte, mit denen sie nichts Rechtes anzufangen wissen. Es sollen deshalb hier die einzelnen Geschütze und ihre Geschosse kurz besprochen werden.

Die verschiedene Einrichtung der Geschütze und dementsprechend auch ihre Eintheilung richten sich nach den mit ihnen verfolgten Zwecken. Man unterscheidet zunächst Flachfeuer- und Steilfeuergeschütze. Als Flachfeuergeschütze dienen vor allem die gewöhnlichen Kanonen mit ihren langgezogenen Rohren. Sie sollen hauptsächlich von vorn zu treffende Ziele, wie Schützenlinien, größere Kolonnen usw. mit ihrem Feuer bestreichen. Befindet sich der Feind in gedeckter Stellung, hinter Festungsmauern, in Schützengraben, unterirdischen Forts und dergleichen, so kann man ihm nur mit von oben her einfallenden Geschossen beikommen. Hierzu dienen die Haubitzen und Mörser. Um sie gut emporrichten zu können, besitzen sie für

besindlichen
ontenegrinern
ereiten; hier
Desorgani-
schen Armeen.
nd feindliche
Tagen nicht
bzüglich, in
Nachrichten
nien und der
rängung der

Maramaroser
egt. Die in
den Truppen
von unseren
Armee hier
versammelten
ng entgegen-
zu notwen-
geschah dies
in die Stadt
schonen oder
e geringerer
gingen russi-
te. Situation
suchten durch
orilllen Wege
rückziehen zu
ünzig Mann
dem Mann-
erreichte auf
barten Bes-
gte eine Ab-
ndarmen, um
n. Die in-
ppen werden
den und den
n.

kamen vom
Spät Abends
ertreters des
annt, der das
ber verbünde-
frohe Bot-
Brückentopfes
en einer gan-
Tarnobozfeg
Details aus
ier vollzieht.
ichneter Ver-
en und von
seelt sind.

Geschosse.

Technik. —

Friedenszeit
en Mund ge-
en wir von
ihre todbrin-
on plagenden
Schnapnels
olk in Waffen
angen lebhaft
undigen sind
m zur Ver-
enszeiten er-
ampfgestimmte
rückgebliebenen
Bezeichnungen
es anzufangen
nen Geschüze
en.

Geschütze und
richten sich
Man unter-
feuererschüße.
die gewöhn-
Nohren. Sie
de Ziele, wie
mit ihrem
d in gedeckter
Schützengraben,
so kann man
en Geschossen
und Mörser-
isen sie für

zere Rohre. Weil sie aber meist gegen widerstands-
fähigere Ziele gebraucht werden, und deshalb durch-
schlagsträftigere schwerere Geschosse auswerfen sollen,
besitzen sie in der Regel einen größeren Durchmesser
bzw. ein größeres Kaliber als die Kanonen. Aller-
dings hat man neuerdings auch Kanonen, welche als
Steilfeuergeschütze verwendbar sind und dementspre-
chend eingestellt werden können. Zu dieser Art gehö-
ren auch viele der zum Herunterholen von Flug-
zeugen und Luftschiffen dienenden Geschütze. Ueber-
haupt sind die Grenzen zwischen Flach- und Steil-
feuergeschützen in letzter Zeit immer mehr verwischt
worden, indem man Geschütze baute, welche vermöge
ihrer Einrichtungen verschiedenen Zwecken dienstbar
gemacht werden können. Die Mörser sind ausschließ-
lich Steilfeuergeschütze und bilden gleichzeitig das
schwerste Geschütz. Die Haubizen nehmen eine Mittel-
stellung zwischen Kanonen und Mörser ein; sie sollen
den Gegner nicht nur von oben hinter kleineren
Deckungen, sondern auch von vorn auf die wirk-
samste Weise erreichen können. Je steiler ein Geschütz
gerichtet wird, um so kleiner ist natürlich bei gege-
bener Höhe des Zieles der wirksam bestrichene Raum.
Es besteht weniger Aussicht, das Ziel zu treffen, weil
das Geschöß bald vor, bald hinter demselben zu Bo-
den kommt. Je flacher die Schußbahn ist, um so
größer ist die Treffsicherheit selbst bei kleineren Zielen.

Während man früher lediglich Kugeln als Ge-
schosse benutzte, verwendet man jetzt nur noch Lang-
geschosse. Damit sich dieselben in der Luft nicht über-
schlagen, sind in den Geschützwindungen Züge
angeordnet, welche dem Geschöß eine kreisende Be-
wegung verleihen. Diese Drehung des Geschößes um
seine Achse verhindert ein Uebererschlagen und sichert
somit die Flugrichtung, ähnlich wie ein Fahrrad
um so weniger umkippt, beziehungsweise aus der
Richtung kommt, je schneller sich seine Räder drehen.
Das Geschöß soll eine möglichst große Wirkung aus-
üben. Besteht seine Bestimmung doch darin, daß es
die Werke des Gegners zerstören und diesem selbst
möglichst großen Schaden zufügen soll. Bei der Be-
schreibung einzelner Befestigungsteile oder der feind-
lichen Geschütze, Schiffe und dergleichen genügt zur
Zerstörung oft schon die Wucht des einschlagenden
Geschößes. Will man aber das feindliche Heer selbst
beschießen, so würde die bloße lebendige Kraft des
Geschößes wenig ausrichten, da nur ganz wenige, bei
der modernen Fochweise mit weit ausgezogenen
Schützenlinien sogar zumeist nur einzelne Personen
getroffen würden. Deshalb wendet man jetzt fast
ausschließlich Geschosse an, die entweder beim Auf-
treffen auf das Ziel oder kurz vorher zerpringen und
durch die einzelnen umhergestreuten Splitter, be-
ziehungsweise Theile ihr mörderisches Werk über eine
große Fläche ausdehnen.

Unter den Geschossen haben die einfachste Form
nächst den früher gebräuchlichen massiven Kugeln die
Granaten. Diese sind mit einer Sprengladung aus-
gefüllte Hohlkörper. Beim Auftreffen explodiert die
Ladung, und die Geschößwandung wird in außer-
ordentlich viele kleine Stücke auseinandergerissen, die
weit umherfliegen und so eine verheerende Wirkung
ausüben. Schnapnels sind ebenfalls dünnwandige
Hohlgeschütze, die mit Kugeln und einer Sprengladung
gefüllt sind. Beim Auftreffen am Ziele gelangt die
letzte zur Entzündung und schleudert die Kugeln
umher. Es wird also dieselbe Wirkung erzielt wie
durch den Kugelregen einer schnellfeuernden Schützen-
abteilung. Die Schnapnels werden entweder in der
Luft oder beim Aufschlagen zur Explosion gebracht.
Im ersteren Falle sind sie mit einer Zündvorrichtung
versehen, die so eingestellt werden kann, daß sie nach
einer ganz genau zu bestimmenden Zeit die Explosion
der Sprengladung einleitet. Derartige Zünder, die
entweder sofort beim Abschießen in Brand gesetzt
werden, oder nach einer genau bestimmten Zeit
zur Entzündung gelangen, nennt man Brenn-
oder Zeitzünder. Aufschlagzünder dagegen wirken
erst durch den Stoß beim Aufschlagen am
Ziel, indem ein Schlagbolzen durch den plötzlichen
Ruck beim Auftreffen gegen eine Zündpille oder derg-
leichen geschleudert wird, welche dann die Explosion
der Ladung einleitet. Neuerdings verwendet man
vielfach auch Geschosse, welche sowohl als Granate
wie auch als Schnapnell wirken. Kartätschen sind
Blechhüllen, welche mit Kugeln gefüllt sind. Die
Hülse wird bei denselben noch innerhalb des Geschütz-
laufes zerrissen und die Kugeln verlassen völlig frei
die Geschützöffnung, sich sofort über eine größere
Fläche vertheilend. Die Hülse hat lediglich den Zweck
die Kugeln bis zum Gebrauch zusammenzuhalten,
sowie das Laden und Abschießen derselben zu er-
leichtern. Der Wirkungsbereich der Kartätschen ist
ein ziemlich beschränkter und überschreitet kaum

6—800 Meter. Mit Schnapnels erzielt man Schuß-
weiten bis 8000 und mit Granaten solche von über
10—12,000 Meter. Mit diesen Entfernungen ist die
Tragweite der modernen Geschosse allerdings noch
lange nicht erreicht. Jedoch sinkt bei größeren Ent-
fernungen die Zielsicherheit derart, daß für Treffer
kaum noch garantiert werden kann.

Die emanzipirte Türkei.

Das Ende der europäischen Levantebriefmarken.

Der Protest der Mächte der Tripelentente
gegen die Aufhebung der Kapitulationen in der
Türkei hat nichts genützt, und von heute an gibt es
keine fremden Postanstalten in der Levante, soweit
sie der Oberhoheit des osmanischen Sultans unter-
steht. Ein Theil der europäischen Postämter in der
Türkei hatte ein ehrwürdiges Alter von zwei Jahr-
hundertern. Die alten Türken waren Nomaden und
Krieger und hatten kein Verlangen nach einem ge-
regelten Postdienst. Die Armee brauchte zwar einen
Nachrichtendienst und in Kriegszeiten richtete man
deshalb auf den Heeresstraßen Postanstalten ein;
aber sie verschwand nach dem Kriege, und verläss-
lich waren sie auch während des Krieges so wenig,
daß man im Bedarfsfalle Boten oder noch lieber
Brieftauben verwendete.

In Friedenszeiten aber pflegten die alten
Türken untereinander keinen postalischen Verkehr.
Erst als ein reges Handelsleben begann, besorgten
die Karawanenführer, die aus dem Inneren nach
den Hafentädten gingen, die Vermittlung von brief-
lichen Botschaften. Besonders sicher waren diese
Briefträger nicht. Aber wer verlangt denn im Orient
Sicherheit in Menschenhänden? Vertrauen kann man
nur Allah; wenn er will, daß ein Brief seinen Weg
finde, so geschieht es; wenn er es nicht will, ist die
beste Post machtlos. Im Inneren der Türkei, nament-
lich in Arabien, ist es noch heute üblich, daß
man einen Brief nur talismanisch rekommandirt;
man schreibt beispielsweise die Zahl 8642 unter die
Adresse; diese Zahl bedeutet nach dem Werthe der
Ziffern im arabischen Alphabet in Buchstaben umge-
setzt: Badu. Badu aber ist der Name des Engels-
boten des Propheten, also des Schutzpatrons der
Briefträger... Auch ist es gut, einen Brief nicht
dem Boten direkt zu übergeben; sondern man werfe
ihn auf die Erde, damit der Bote ihn von dort auf-
hebe; das schützt Boten und Brief vor Gefahren.

Die europäischen Kaufleute und Diplomaten
im Orient verlangten indessen nach einer besseren
Sicherheit ihrer Sendungen. Vor rund zweihundert
Jahren richtete zuerst die venezianische Republik bei
ihrer Konstantinopler Gesandtschaft eine Postagentur
ein. Später folgte Oesterreich dem venezianischen Bei-
spiel. Mit dem Beginn dem Dampfschiffahrt nach der
Levante organisierte Oesterreich (dem Ungarn selb-
stamerweise niemals nachgefolgt ist, trotzdem es seine
eigene Post und seine eigenen Postmarken hat) einen
vollständigen Postdienst nicht bloß mit Konstantinopel,
sondern mit allen türkischen Hafentädten, beispiels-
weise schon 1837 mit Smyrna. Da Venedig nicht
mehr existierte, war das österreichische Postwesen in
der Türkei das älteste. Es gab zum Schlusse 32 öster-
reichische Postämter in der europäischen und asiati-
schen Türkei. Anfangs diente die österreichische Post
nur den Zwecken der Diplomatie, dann denen der
eigenen Kolonie, endlich aber wurden von den öster-
reichischen Postanstalten auch Briefe von Privatper-
sonen aller Nationen befördert.

Am nächsten in Bezug auf die Zahl levantini-
scher Postfilialen stand der österreichischen Post die
russische; diese übernahm zwar auch aller Nationen
Briefe zur Expedition nach auswärts, vertheilte in
der Türkei aber bloß die aus Rußland und Persien
eingelangten Sendungen. Deutschland begann erst
1870 einen Postdienst in Pera, später auch in ande-
ren Stadttheilen (Sambul) der Hauptstadt, dann in
anderen türkischen Städten (Smyrna, Jerusalem).
Frankreich kam erst 1880 an die Reihe, richtete dann
aber nicht weniger als 20 Postanstalten ein, davon
fünf in Syrien und Palästina und zwei in Mazedo-
nien. Gleichzeitig mit Frankreich eröffnete die
englische Post ihre Anstalten in der Türkei; nur in
Saloniki aber gab es eine englische Post erst seit
1900. Eines Tages wollte auch Rumänien sich den
Großmächten in dieser Hinsicht gleichstellen und
machte in Galata am Quai in dem Gebäude seiner
Dampfschiffahrtsgesellschaft ein rumänisches Postamt
auf; die Herrlichkeit währte nur einige Wochen; des-
halb sind auch die nachweisbar im Verkehr gewesenen
rumänischen Levantebriefmarken zu Maritaten gewor-
den. Italien hatte vor längerer Zeit mehrere Post-
ämter in der Türkei gehabt, aber damals mangels

eigener Dampferverbindungen mit der Levante auf-
geben müssen. Die italienische Regierung wollte nur
1908 das Verlorene wiederherstellen, aber die Pforte
wollte es nicht zugeben. Seit 1883 hat die Türkei
schon das Joch der fremden Postanstalten abzu-
schütteln getrachtet. Sie besitzt seit dem Krim-
krieg, nach dem sie sich als Großmacht fühlte,
eine eigene Post. Diese wurde anfangs allerdings
nicht vom Staate geleitet, sondern an den Meist-
bietenden verpachtet, und der Ersteher konnte die
Lagen nach Willkür festsetzen; aber 1861 übernahm
die Pfortenregierung die Post in eigene Verwaltung
und 1888 trat sie dem Weltpostverein bei. Seither
funktionirte die türkische Post auch vortrefflich, aber
während des hanidischen absolutistischen Regiments
hatte man kein Vertrauen zu ihr, weil es ein Brief-
geheimniß für sie nicht gab. Als Abdul Hamid den
Italienern, als sie ihre levantinischen Postanstalten
einrichteten, einen fast bis zum Kriegerischen ge-
diehenen Widerstand (allerdings vergebens) entgegen-
setzte, leitete ihn nicht finanzielle Rücksicht auf den
Staatsfiskus, dem die fremden Postanstalten jährlich
mehrere Millionen entzogen, sondern der Wunsch, die
Geheimnisse seiner Unterthanen leichter kontrolliren
zu können. Noch in der Zeit des Ueberganges zum
jetzigen Regime, als Abdul Hamid auch in der neuen
Türkei noch die Herrschaft behalten wollte, kam es
zu einem schweren Konflikt mit Oesterreich-Ungarn,
weil die Pforte einige österreichische Postfiliale ab-
fangen und nach verdächtigen Briefen durchsuchen
ließ. Es erklärte ja Minister Tewfik Pascha einmal
in einer Note freimüthig, daß die Pforte das Brief-
geheimniß nicht respektiren könne, sondern alle aus
dem Auslande kommenden Briefe lesen müsse, um
ihre Feinde kennen zu lernen.

Seither ist die Türkei eine andere, gesündere,
und seit dem letzten Kriege geläuterte und einseitliche
geworden und die Machthaber benutzten die günstige
Gelegenheit, die Kapitulationsfesseln und mit ihnen
das fremde Postjoch abzustreifen. Oesterreich-Ungarn
hatte schon bei den Verhandlungen über die Annexion
Bosniens auch die Aufhebung der levantinischen Post-
ämter als Kompensation angeboten und wird jetzt
daher ebenso wenig wie das der Türkei stets freund-
schaftlich gesinnte deutsche Reich Schwierigkeiten
gemacht haben. Wenn aber die „Entente“ über „Rechts-
bruch“ klagt, so ist zu erwidern, daß die fremden
Staaten in der Postfrage nie ein Recht vertheidigten
und daß — England schon 1900 erklärte, es werde
seine Postanstalten aufheben, wenn andere Mächte
vorausgehen. Die Pforte hat den gordischen Knoten
unterdessen selbst mit einem kräftigen Schnitt gelöst.

Der Gebirgskampf in den Vogesen.

Feldpostbrief eines deutschen Landwehmannes.

Die ganze Aufmerksamkeit ist jetzt auf die
großen Schlachten vor Paris gelenkt. Dort fällt ja
auch die Entscheidung. Was in den Vogesen vorgeht,
hat natürlich keinen Einfluß auf das Geschick des
Krieges. Und doch gebührt den braven Landweh-
leuten zweiten Aufgebots, fast lauter Süddeutschen,
besonderes Lob, zumal sie gegen die Elitetruppen
Frankreichs kämpfen, gegen die Alpenjäger. Diese
sind prachtvolle große und starke Gestalten, famos
bekleidet mit den besten genagelten Schnürschuhen,
Wickelgamaschen und wollener Decke. In ihrer dunkel-
blauen Uniform mit eigenartiger Tellermütze ver-
schwinden sie im Walde fast unsichtbar; dabei sind
sie die besten Schützen. Ihre Kampfweise ist nach
Jägerart verschlagen; sie sitzen auf den Bäumen in
besonders angelegten Laubdeckungen angebunden,
damit selbst das Herabfallen der Leiche die Stel-
lung nicht verrathen kann, und schießen noch
von rückwärts auf die unten durchziehenden Re-
serven. Einen Baum mußten wir fallen, um die
Schützen entdecken zu können. Beim Vorgehen
erhalten wir deshalb stets Feuer von allen Seiten,
ohne die feindlichen Schützen zu sehen. Dabei kennen
die Alpenjäger Weg und Steg, da sie schon seit
14. August hier sich eingenistet und jeden Gang und
Höhe mit tadellosen Schützengraben, Eindeckungen
und Beobachtungsständen in mehreren Etagen über-
einander versehen haben. Alle Wege, namentlich der
Grenzweg, sind durch Hindernisse gesperrt und selbst
die schwierigsten Fußpfade durch Verhau ungangbar
gemacht. Da sie über Maulthiere verfügen, so sind
ihre Gebirgsartillerie und Maschinengewehre sehr be-
weglich und werden immer da eingeseht, wo ein
günstiger Moment den Munitionsaufwand rechtfen-
tigt; denn sie müssen mit Munition sparen.
Deutsche wie französische Höfe, deren Lage den
Alpenjägern bekannt ist, dienen zum Unterschlupf
und Berproviantirung. Demgegenüber liegen un-

fere Landwehrlente jetzt schon zehn Nächte ununterbrochen mit Gewehr im Arm auf dem nassen Waldboden, ohne Obdach, ohne Schutz, und haben so ohne Zelte, die wegen der Nähe des Feindes nicht aufgeschlagen werden dürfen, das furchtbare Gebirgsgewitter vom 10. auf 11. September ausgehalten, wobei der Blitz in eine Kompanie schlug und zwei Offiziere durch schwere Brandwunden verletzte. Noch entsetzlicher war die Sturmnacht vom 12. auf 13. September, in welcher der Orkan so stark war, daß ein Stehen oder Gehen unmöglich wurde. Ein Trocknen der Kleider oder Umziehen der nassen Unterwäsche läßt die Gesechislage nicht zu. Wenn nun noch hinzukommt, daß die Wespfliegung nicht immer durchführbar ist, weil mangels Feldküchen die Landwehrebataillone ihre Leiterwagen — Lebensmittelwagen — nicht auf die Höhen bis 1200 Meter heranziehen können und selbst der Medizinwagen in die Brüche gegangen ist, so versteht man, was unsere Bataillone lauszuhalten hatten in diesen Vogeekämpfen der ersten drei Wochen.

Gefechte finden tagtäglich für die einzelnen Bataillone statt, die meist allein, ohne Anschluß und Verbindung, selbstständig recht schwierige Aufgaben lösen sollen. Der Kampf schwankt Tag für Tag hin und her, bald wird der ... berg genommen und wieder preisgegeben, bald ist E. von den Franzosen und dann wieder von den Bayern besetzt. Oben auf der Kammböhe fanden wir tadellose französische Schützengräben, Unterschlüpfe und Hütten, gefüllt mit Sardinienbüchsen, Tischen, Feldstühlen, Betten, Bergstöcken und — Frauenkleidern, namentlich feine Lacktopfstiefeln. Davor und dazwischen die Gräber der bairischen Landwehr, mit Helm, Gewehr und Seitengewehr geschmückt. Dort tobte der Einzelkampf von Mann gegen Mann und von Baum zu Baum, bei dem wohl mancher Deutsche den auf der Brustwehr liegenden Franzosen mit der letzten Patrone im Lauf seines Gewehres erschoss und selbst, bevor er wieder laden konnte, von einem Franzosen mit dem Bajonnet in die Brust gestochen wurde, so daß er vor der Brustwehr liegen blieb. Sein Kamerad rächte seinen Tod und schlug mit dem Gewehrkolben jenem andern den Schädel ein, erhielt aber, schon in der Verhänzung stehend, von einem fliehenden oder auf dem Baum sitzenden Alpenjäger noch einen tödlichen Schuß. Dazwischen hört man die vier kurz aufeinander folgenden Detonationen der französischen Batterie, die stets in Gruppen schießt, doch so, daß der einzelne Schuß noch erkennbar ist.

Die Bürgergarde.

Die Organisationsarbeiten der Budapester freiwilligen Bürgergarde sind bereits beendet und die Garde wird schon demnächst den Dienst aufnehmen. In der gestern unter Vorsitz des Grafen Julius Andrássy abgehaltenen Sitzung des Oberkommandos wurde mitgeteilt, daß sich ungefähr zehntausend Bürger zum Eintritt gemeldet haben. Das Oberkommando wurde in das Palais des Nemzeti Szalon auf dem Elisabethplatz verlegt. Die Mitglieder der Garde werden schon dieser Tage einberufen, um den Amtseid zu leisten und die Armbinden und Dienstabzeichen zu übernehmen.

Unterstützungsaktionen.

Erzherzogin Klotilde und ihre beiden Töchter, die Erzherzoginnen Elisabeth und Maria Dorothea haben für die im Felde stehenden Soldaten neuerdings zweihundert gestrickte Unterkleider und je fünfzig Paar Pulswärmer und Schneehauben gespendet. Außerdem haben sie dem Kriegsfürsorgeamt 2000 Kronen mit dem Ersuchen überwiesen, diese Summe zur Beschaffung warmer Kleider zu verwenden.

Der Landesverein für Mutter- und Säuglingschutz (VII., Thökölystraße 83) wird am 8. d., von 9 bis 11 Uhr Vormittag die Verteilung der gespendeten Kinderkleider vornehmen. Berücksichtigt werden nur jene Frauen, die den Nachweis erbringen können, daß ihre Gatten im Felde stehen und die bei den früheren Verteilungen nicht berücksichtigt wurden.

Die freiwillige Lebensmittellieferungsgesellschaft, die vor zwei Monaten ihre Tätigkeit begann, hat während dieser Zeit 44,573 Familien und 133,719 Familienmitglieder mit Lebensmitteln versehen. Die Leitung der Gesellschaft bittet das Publikum um weitere Spenden.

Sonntag Abends um 8 Uhr findet im Lloydsaal ein Konzert zu Gunsten des Ungarländischen Roten Kreuzvereins statt, an dem die Opernmitglieder Ludwig Róza und Oskar Kálmán, ferner die Damen Olga Forray, Margarethe György, Gisella Solán, Boriska Szántó, Antonia Székely, Maria Szé-

lely und die Herren Johann Kurucz, Max Krauß, Dr. Eugen Appel und Hugo Reiner mitwirken werden.

Anfertigung von Winter-Kriegshandschuhen.

Der Augustafonds hat beschloffen, eine Werkstätte zu errichten, in der Winter-Kriegshandschuhe angefertigt werden sollen. Im Auftrage des Kriegsfürsorgeamtes hat der Reichstagsabgeordnete Julius Bekár an das Publikum einen Aufruf gerichtet, das zur Anfertigung der Handschuhe erforderliche Material zu spenden. Dieser Aufruf hat schon bisher großen Erfolg gehabt. Das Kriegsfürsorgeamt hat nun den Augustafonds mit der Anfertigung dieser Handschuhe betraut. Die Werkstätte befindet sich im Hause Gijellaplag 3, das zur Kasseitschen Stiftung gehört, und von Frau Julius Bekár und vom Leiter der Beschäftigungsabteilung des Augustafonds Anton Bessen eingerichtet worden ist. Auch die Damen Géza Bernáth, Gräfin Katinka Bencsekovich, Leopold Herzog, die Baronessen Nözi und Klementine Kaas nehmen an der Aktion teil. In der Beschäftigungswerkstätte des Augustafonds sind gegenwärtig fünfhundert Personen beschäftigt. Spenden sind an das Kriegsfürsorgeamt (Budapest, IV., Waisenhausgasse 38) zu senden.

Verwundetenpitäler.

Die heimischen Petroleumfabrik-Unternehmungen haben, durchdrungen von den Pflichten, welche unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen allen Schichten der ungarischen Gesellschaft obliegen, beschloffen, für die auf dem Schlachtfelde verwundeten Soldaten ein hundertbettiges, komplett eingerichtetes Spital zu errichten und dasselbe während der ganzen Dauer des Krieges zu erhalten. In dieser Aktion nehmen die Mineralöl-Raffinerie A.G., Ungarische Petroleumindustrie A.G., Vacuum Oil Company A.G., Bihar-Szilágyer Delindustrie A.G., Erste Sátoralja-ujhelyer Petroleum-Raffinerie A.G., Apollo Mineralöl-Raffinerie A.G., Danica A.G. für chemische Industrie, Vaterländische Mineralöl-Industrie A.G., Budapester Mineralölfabrik A.G. und Dr. Jovauer Petroleumfabrik A.G. teil. Es ist bekannt, welche schwere Verluste gerade dieser Industriezweig dadurch erleidet, daß die galizischen Kohölvorräte und auch die dort befindlichen erheblichen Kohölvorräte der Raffinerien im Gebiete der Kriegsoptionen liegen, so daß die Petroleumfabriken nahe vor der Notwendigkeit einer Betriebsstilllegung stehen. Trotzdem haben die Mitglieder dieser Industrie, außer der opferwilligen Versorgung ihrer eingerückten Angestellten und deren Familien, es für ihre Pflicht erachtet, sich auch an der großen Aufgabe der Sorge um die Kriegsverwundeten zu beteiligen. Das Spital wird in den ehemaligen Bureau der Ersten Ungarischen Gewerbebank (V., Josephsplatz Nr. 1) errichtet, welche Räumlichkeit seitens der genannten Bank für den humanen Zweck in großmütiger Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Zu Gunsten des von der Nationalen Arbeitspartei zu errichtenden Kriegspitales haben neuerlich gespendet: Berthold Weiß 1000 K., Anton Deutsch 200 K., Ludwig Mándy 100 K., Baron Labislaus Solymosy 100 K., Johann Bobula 50 K., und Graf Julius Teleki 50 K.

Spenden.

Für die Familien der Einberufenen ist uns heute die folgende Spende gekommen: Kronen N. G. G., Budapest, Nagy Jánosgasse . . . 5.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 5249.96
Zusammen 5254.96

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen N. G. G., Budapest, Nagy Jánosgasse . . . 5.—
Hermann Pollak, Stubnya . . . 10.—
Frau Armin Großwirth, Krusjetnicza, Kerzenabl. . . 2.—
Kálmán Grünwald, Krusjetnicza, Kerzenabl. . . 3.—
Kálmán Leblowitz, Krusjetnicza, Kerzenabl. . . 4.—
Zusammen 24.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 517.50
Zusammen 541.50

Für den Roten Kreuz-Verein sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen N. G. G., Budapest, Nagy Jánosgasse . . . 10.—
Miska Strelinger, Jolyomlipcse . . . 5.—
Zusammen 15.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 4547.41
Zusammen 4562.41

Für die galizischen Flüchtlinge sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Kronen
Netti Goldschlag, Marosvásárhely . . . 10.—
Frau Oskar Engel, Marosvásárhely . . . 10.—
Joseph Langfelder, Ujbestercze . . . 10.—
Joseph Fischer, Gyimesbüff, Kerzenablösung . . . 2.—
Miska Strelinger, Jolyomlipcse . . . 5.—
N. N., Bilisvörösár . . . 5.—
Ergebnis einer Sammlung der Gäste im „Café Drehsler“ zu Gunsten der Budapester orth. isr. Gemeinde für die galizischen Flüchtlinge . . . 20.80
Zusammen 62.80
Hiezu die bereits ausgewiesenen 778.16
Zusammen 840.96

Heute sind uns die folgenden Spenden gekommen: Von Frau J. Dóczy, Budapest, für die galizischen Flüchtlinge ein Ueberzieher, ein Kindermantel und zwei Kinderkleider; von Albert Hajdúská, Budapest, für die verwundeten Soldaten ein Paket Bücher; von Mariska Ledere für die verwundeten Soldaten ein Paket Bücher, von Frau Szeghó zwölf Bandbinden, drei Leintücher und eine Hose, von Frau Ignaz Braun zehn Paar Pulswärmer, zehn Schneehauben und Bandbinden; Margarethe Kálmán, Torontáludvar, hat zwei große Schachteln mit Pölkern und Federn gesammelt. Für die galizischen Flüchtlinge: von Hermann Tomalchóff, Trencsénvigna, und Paula Benheim, Pajánta, je ein Paket Kleider.

Gold für Eisen.

Für den Augustafonds sind uns heute die folgenden Spenden gekommen: Von der Familie Werner, Turzófalva, eine silberne Uhrkette, zwei goldene Ringe und fünf silberne Münzen; von Anna und Elisabeth Spis und Anna Zúder, Turzófalva, eine goldene Kette, eine silberne Kette, fünf silberne Münzen und Bruchsilber; von Heinrich Dronán, Sebestényfalva, ein silbernes Uhrgehäuse, eine silberne Kette, ein silberner Ring, ein silberner Ohrring, ein goldener Ring und acht silberne Münzen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

* **Modifizierung des Miethstatuts.** Die Hauptstadt hat kürzlich an die Regierung bekanntlich eine Unterbreitung gerichtet, in welcher gebeten wurde, anlässlich der neueren Feststellung des Moratoriums auch das Miethstatut zu berücksichtigen. Die Regierung hat diesen Wunsch jedoch unberücksichtigt gelassen. Um das hauptstädtische Publikum nun vor Verzögerungen beim Februarquartal zu schützen, unterbreitet Oberstadthalter Dr. Emerich Szabó der morgigen Generalversammlung des Municipalausschusses einen Antrag, an die Regierung eine neuerliche Unterbreitung zu richten, in welcher gebeten wird, in Verbindung mit dem Moratorium im Verordnungswege den §. 31 des Miethstatuts dahin zu modifizieren, daß der Hausherr von seinem in diesem Paragraphen festgesetzten Kündigungsrecht für Ende Januar des Jahres 1915 nur vom 16. bis Ende Dezember des laufenden Jahres Gebrauch machen kann. Vom Kündigungsrechte kann der Hausherr keinen Gebrauch machen, wenn der Miether die Hälfte des Miethzinses bezahlt hat und nachweist, daß er vermögenslos ist und daß während des Krieges keine Einkünfte dermaßen abgenommen haben, daß er die restliche Hälfte des Zinses nicht bezahlen kann. Eine Kündigung des Hauptmiethers ist ferner unzulässig, wenn er nachweist, daß er vermögenslos ist und daß der Rückstand der Miete dadurch entstanden ist, daß die Untermiether mit der Zinszahlung im Rückstande geblieben sind. Der Antrag befaßt sich schließlich mit der juristischen Seite dieser Modifikation und schließt damit, der Magistrat möge angewiesen werden, das modifizierte Statut baldmöglichst der Generalversammlung zu unterbreiten.

* **Schutzmaßnahmen gegen die Cholera.** Der Magistrat hat in weiser Voraussicht entsprechende Maßnahmen getroffen, um eine eventuelle Ausbreitung der Cholera und sonstiger Infektionskrankheiten im Keime zu ersticken. Die für diesen Zweck zu errichtenden provisorischen und stabilen Gebäude werden die Zahl der Betten um 1385 vermehren. Von diesen stehen seit gestern bereits 100 zur Verfügung und mit jeder Woche wird sich diese Zahl um 100 vermehren. Nächste der Desinfektionsanstalt werden vier Beobachtungs- und eine Desinfektionsbaracke gebaut, die Belegräume von 1, 5 und 10 Betten erhalten. Diese Bauten werden in drei Wochen fertiggestellt sein. Auf dem Grunde des Gellértspitals auf der Gyalgistraße werden acht Baracken gebaut, die,

480
mer
16
Tag
gilt
Faff
Bar

Wie
balt
gaffe
Wag
hofe
brüc
Mag
der
heut

den
Sep
an
steu
758
95
Seit
Steu
über
Vorj

men
Ab
rech
des
Prä

Erne
jeder
ment
sch

war
Die
Mitt
Gr.
Temp
Nieder

Galiz
treide
f. u.
Feuill
thurn,
„Mer
Claire
anzeig

dem
der
dekor
Korps
G. d.
v. Me
Fch. v
in An
Feind
die K
Krone
Führer
Schem
leistung
v. K
Klasse
v. St
ien In
mann
leistung
Krauz
kreuz
in An

und heute
 Kronen
 10.—
 10.—
 10.—
 ung 2.—
 5.—
 5.—
 im
 da-
 zi-
 20.80
 men 62.80
 men 778.16
 men 840.96
 en zugekom-
 r die galti-
 ermantel und
 a, Budapest,
 Bücher; von
 Soldaten ein
 Bauchbinden,
 naz Braun
 und Bauch-
 war, hat zwei
 gefammelt.
 um Tom a-
 heim, Pa-

ute die fol-
 Familie Wer-
 zwei goldene
 na und Eli-
 eine goldene
 Münzen und
 enfalva, ein
 ein silberner
 ring und acht

te n.
 Oktober.

Die Haupt-
 nentlich eine
 wurde, an-
 oratoriums
 Die Regie-
 fichtigt ge-
 um nun vor-
 gen, unter-
 der morgi-
 alauschusses
 uerliche Un-
 a wird, in
 erordnungs-
 zu modifi-
 m in diesem
 für Ende
 6. bis Ende
 ch machen
 ch Hausherr
 Miether die
 nachweist,
 d des Krie-
 men haben,
 ht bezahlten
 is ist ferner
 armögenslos
 adurch ent-
 er Zinszah-
 Antrag be-
 Seite dieser
 istrat möge
 t baldmög-
 eiten.
 plera. Der
 usprechende
 e Ausbrei-
 Frankheiten
 ed zu er-
 häude wer-
 ehren. Von
 Verfügung
 um 100
 alt werden
 ionsbarade
 Betten er-
 chen fertig-
 pitalis auf
 baut, die,

480 Betten enthaltend, dauernden Bestandes sein werden. Da der Bau dieser Baracken mindestens 16 Tage in Anspruch nimmt, die letzte aber vor 42 Tagen nicht fertiggestellt werden kann, hat der Magistrat den Bau von 8 primitiven Baracken mit einem Fassungsraum von 847 Betten angeordnet. Diese Baracken werden nach der Epidemie niedergebrannt.

*** Neue Relation in der Kossuth Lajosgasse.**
 Wie bereits berichtet, hat die Budapestener Straßenbahngesellschaft beschlossen, durch die Kossuth Lajosgasse eine neue Relation (Nr. 75) zu aktivieren, deren Wagen täglich von 5—8 Uhr Abends vom Ostbahnhof über die Kossuth Lajosgasse und die Elisabethbrücke bis zum Christinenplatz verkehren werden. Der Magistrat genehmigte die diesbezügliche Unterbreitung der Straßenbahn, in Folge dessen die neue Relation heute dem Verkehr übergeben wurde.

*** Die Steuern im Monat September.** Bei den hauptstädtlichen Steuerkassen wurden im Monat September an Staatssteuern 1.462,872 K. 71 H., an Kommunalsteuern 685,632 K. 44 H., an Wegesteuern 22,535 K. 33 H., an Handelskammersteuern 7581 K. 94 H., an Kranenpflanzesteuern 77,914 K. 95 H., zusammen 2.256,537 K. 37 H. eingezahlt. Seit 1. Januar wurden bei sämtlichen städtischen Steuerkassen insgesamt 52.988,196 K. 46 H. gegenüber 52.067,170 K. 77 in der gleichen Periode des Vorjahres eingezahlt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Sept. zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Oktober.

*** Wetterbericht.** Bei wechselnder Bewölkung war das Wetter heute kühl und später verregnet. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 6.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 11.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 11.2 Gr. C. Barometerstand 762.3. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

*** Unsere heutige Veilage** enthält Folgendes: Galizische Flüchtlinge in Ungarn, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Deutsche Flieger über dem Eiffelturm, Der große Krieg auf der türkischen Bühne, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Baroness Claire“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger und Inserate.

*** Auszeichnungen für tapferes Verhalten vor dem Feinde.** Se. Majestät hat verliehen den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdécoration in Anerkennung siegreicher Führung ihrer Korps dem Erzherzog Joseph Ferdinand, G. d. R. Emil v. Terstjansky, G. d. J. Hugo v. Meizner, FML. Fuhallo, G. d. R. Karl Feh. v. Kirzbach, FML. Johann v. Friedl; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde G. d. R. Desjéber v. Kolozsvár; die Kriegsdécoration zum Orden der Eisernen Krone erster Klasse in Anerkennung siegreicher Führung seiner Korps dem G. d. J. Blasius Schemua; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem G. d. J. Hermann v. Köves; den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdécoration; dem FML. Rudolf v. Stoeger-Steiner, Kommandanten der vierten Infanterietruppendivision, und Oskar v. Wittmann, in Anerkennung hervorragender Dienstleistung vor dem Feinde den Generalmajoren Rudolf Krauß, Alfred v. Kochanowsky; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdécoration in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens

vor dem Feinde dem FML. Eduard von Krysa, Kommandanten der k. k. 13. Landwehr-Infanterietruppendivision.

*** Gräfin Elisabeth von Waldburg-Zeil,** die Tochter des Erzherzogs Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie, ist, wie aus Wallsee telegraphiert wird, eines Mädchens genesen. Mutter und Kind befinden sich wohl.

*** Der Fürstprimas bei den Verwundeten.** Kardinalfürstprimas Dr. Johann Serenyi besuchte heute Vormittag in Begleitung seines Primatialsekretärs Dr. Anton Leopold, sowie des Bevollmächtigten des Vereins vom Rothen Kreuz Dr. Stephan Njembery die Kriegsspitaler des Central-Katholiken-Klubs, des Central-Priesterseminars, des Universitäts-Spitalvereins, des Central-Mitarvereins, der Marien-Kongregation und des Margit-Instituts. Der Kirchenfürst richtete an alle Verwundeten liebevolle Worte.

*** Personalnachrichten.** Baron Ivan Skerlecz ist, wie aus Agram telegraphiert wird, heute nach Budapest gereist. — Aus Fiume wird telegraphiert: Königlich-österreichischer Kommissär Graf Andreas Szekonics ist in Begleitung des Grafen Emil Széchenyi heute Früh hier eingetroffen. In den Vormittagsstunden besichtigten die Herren das im Auswanderungsheim untergebrachte Rothe Kreuzspital.

*** An der Budapestener Universität** sind die Einschreibungen gestern beendet worden. Es wurden inskribirt: 104 Theologen, 2066 Juristen, 2048 Mediziner, 880 Philosophen und 70 Pharmazeuten, insgesamt daher 5202. Hieron haben das Schulgeld bezahlt 3466, um Erlassung desselben ange sucht 1736. Der Senat wird diese Gesuche auf das Entgegenkommendste erledigen. Was die in das Heer eingrückten Hörer betrifft, so gedenkt der Senat beim Ministerium zu beantragen, daß denselben ein Semester eingerechnet werde.

*** Herrenhausmitglied Adolf Joseph Fürst zu Schwarzenberg** ist, wie aus Prag telegraphiert wird, heute im Alter von 82 Jahren gestorben. Fürst Schwarzenberg, einer der reichsten böhmischen Magnaten (die Zahl seiner Besitzungen betrug mehr als zwanzig) trat nach beendeten Studien in die Armee ein, die er 1857 als Rittmeister verließ. Während des 1859er italienischen Krieges trat er wieder in die Armee ein und machte die Schlacht bei Solferino mit. Im Jahre 1888 succedirte er seinem Vater. Er gehörte eine Zeit lang dem böhmischen Landtag und dem Reichsrath an; im Herrenhaus war er Mitglied der Rechten. Se. Majestät hatte ihm die Geheimrathswürde verliehen. Ihm folgt als Majoratsherr und erbliches Herrenhausmitglied sein Sohn, der Erbprinz Johann, welcher jetzt im 54. Lebensjahre steht.

*** Der Minister des Innern im St. Gerhardspital.** Der Minister des Innern Johann v. Sándor stattete heute Vormittag in Begleitung des Sanitätsoberinspektors Dr. Edmund Frank, des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy, des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy, des Magistratsrathes Karl Buzay und des Oberphysikus Dr. Maden Magyarevics dem St. Gerhardspital, in dem Choleraerkrankte untergebracht sind, einen Besuch ab. Der größte Theil der Kranken ist vom nördlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen, doch gibt es auch solche, die sich aus den galizischen Flüchtlingen rekrutiren. Der Minister besichtigte die ganze Spitalsanlage und die vom Ministerium des Innern errichtete bakteriologische Anstalt, sowie die gegenwärtig in Bau befindliche neue Anlage. Der Minister interessirte sich auch nach dem Befinden der Kranken. Die erforderlichen Aufklärungen wurden ihm von den Oberärzten Dr. Sigmund Gerleczy, Dr. Kornel Freisch und Dr. Alexander Furka ertheilt. Der Minister drückte schließlich seine Anerkennung über das Gesehene aus.

*** Die Bezüge der flüchtigen Elementarschullehrer und Lehrerinnen.** Der Unterrichtsminister fordert auf diesem Wege alle bei den staatlichen Elementarschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen, sowie die staatlichen Kinderbewahrerinnen, die angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse gezwungen waren, ihren ständigen Wohnort zu verlassen und in Folge dessen am 1. Oktober ihre Bezüge nicht beziehen konnten, auf, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort der 6. Sektion des Unterrichtsministeriums bekanntzugeben, damit ihnen ihre Bezüge unverzüglich zugestellt werden können. — In Ungarn halten sich gegenwärtig zahlreiche Flüchtlinge auf, die in Galizien auf dem Gebiete des Unterrichts thätig sind. Um den Betreffenden ihre Bezüge beziehungsweise Unterstellungen anzuweisen, hat der galizische Landes schulrath den ungarischen Unterrichtsminister ersucht, Verfügungen zu treffen, damit der Aufenthaltsort der Betreffenden eruiert werde. Der Minister hat die diesbezüglichen Verfügungen getroffen und die Schul-

inspektoren und Schulinspektors-Exposituren aufgefordert; die erforderlichen Daten zu beschaffen. Die Flüchtlinge haben sich dort, wo ein Schulinspektorat amtiert, beim Schulinspektor, dort aber, wo ein Schulinspektorat nicht existirt, bei der Gemeinde zu melden. Die gesammelten Daten werden dann dem galizischen Landes schulrath übermittelt.

*** Die Verpflegung der Armee mit Schafffleisch.** Die Heeresverwaltung hat bisher zur Verpflegung der Armee ausschließlich Rindfleisch in Anspruch genommen, und zwar nicht nur bei den im Felde stehenden Truppen, sondern auch bei den im Inlande Dienst leistenden Truppen, den Kriegsgefangenen und den Internirten. Der Minister des Innern und der Ackerbauminister haben bereits vor längerer Zeit das große Publikum aufgefordert, das in großen Mengen zu Gebote stehende Schaf- und Schweinefleisch zu konsumiren, und jetzt hat sich auch die Heeresverwaltung diesen, unseren Viehstand schützenden Standpunkt zu eigen gemacht. Der Kriegsminister hat eine Verordnung an die Militär- (Korps-) Kommandos gerichtet, daß bei der Verpflegung der keinen Kriegsdienst leistenden Truppen und der militärischen Anstalten das vorgeschriebene Rindfleisch wöchentlich einmal, der Internirten und Flüchtlinge wöchentlich dreimal durch Schafffleisch ersetzt werden kann. Diese Verordnung des Kriegsministers wird natürlich nur dann durchführbar sein, wenn das Schafffleisch in der notwendigen Quantität und Qualität zu beschaffen ist. Die Schaffzüchter des Landes und die landwirthschaftlichen Vereine werden daher aufgefordert, sich im Interesse der Schafzucht zu organisiren und, falls die notwendige Quantität aufgebracht werden kann, mit den betreffenden, ihren Bezirken zuständigen Militärkommanden in direkte Berührung zu treten.

*** Der 6. Oktober.** Zum Andenken an die Arader Märtyrer veranstaltete der Landesverein der Ader Honvéds in der Franziskanerkirche ein Requiem. Vorher fand ein besonderes Requiem für den ersten ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthány und den General Joseph Schmeidel statt. Dem Requiem folgte eine von der Universitätsjugend in der Redoute veranstaltete Feier. Nach dem Vortrage des „Hymnus“ und der Eröffnungsrede Béla Kárássy's deklamirte Frau Marie Jákai einige patriotische Gedichte. Die Festrede hielt Joltán Gyöngy.

*** Das jüngste Erdbeben.** Aus Konstantinopel telegraphirt man: Amtliche Meldungen über das letzte Erdbeben besagen, daß in Sparta eine große Anzahl von Häuser vollständig zerstört wurde. Die Amtsräume der Militärverwaltung, das Telegraphenbureau, einzelne Wohltätigkeitsanstalten sind theilweise eingestürzt. 248 Personen sind ums Leben gekommen. Man nimmt an, daß noch Leichen weiterer Verunglückter unter den Trümmern begraben sind. Nach dem Erdbeben brach ein Brand aus, durch den 18 Häuser und viele Läden eingestürzt wurden. Auch in der Umgebung von Sparta hat das Erdbeben Schäden angerichtet und Menschenopfer gefordert. In Burdur wurden einige Stadtviertel vollständig zerstört. Das Regierungsgebäude hat keinen Schaden erlitten. Die Zahl der Menschenopfer bezieht sich in Burdur auf ungefähr 2000. Außerdem gibt es zahlreiche Verletzte. Das Erdbeben hat auch in Egherdir einigen Schaden angerichtet, ohne daß Menschen verunglückt wären. In Uluborlu wurden vier Personen getödtet und fünf verletzt.

*** Liptz-Reliquien im Nationalmuseum.** Das Archiv des Nationalmuseums hat vor Kurzem ein Korrespondenzbuch Franz Liptz's käuflich erworben. Das Buch enthält mehrere bisher unbekannt Briefe und Aufzeichnungen des Meisters. Man findet den eigenhändig geschriebenen Text eines Telegrammes Liptz's an Richard Wagner, das sich auf die Uebersendung der Partitur der „Parsifal“ bezieht. Das Telegramm lautet: „Soeben Parsifal empfangen. Herz und Seele bleiben eigenst Dein. 27. Dezember 1877. Liptz.“ Das Buch enthält außerdem noch die Konzepte vieler interessanter Briefe und das Originalmanuskript des „Ungarischen Königsliedes“ und der „Ungarischen Nhapsodie“.

*** Adeline Patti „dementirt sich“.** Man erinnert sich, welche entsetzliche Dinge die englischen Blätter über angeblich unmenschliche Behandlung zu melden wukten, deren Adeline Patti theilhaftig geworden sein soll, als sie, vom Kriege überrascht, Karlsbad fluchtartig verließ. Nun ist in Karlsbad von Adeline Patti über Italien ein Telegramm eingetroffen, worin sie kategorisch erklärt, daß sie selbst wie alle übrigen Engländer in Karlsbad überaus zuvorkommend behandelt worden seien und daß

ke eine Nichtigstellung der anderslautenden Behauptungen in der englischen Presse durchgesetzt habe.

* Der Sohn Viviani's vermisst. Aus Paris wird berichtet: Der Sohn des Ministerpräsidenten Viviani, der als Infanterist mitkämpft, wird vermisst. Vermuthlich ist er in Gefangenschaft.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Hauptmann und Kommandant der Maschinengewehr-Abtheilung im 26. Infanterie-Regiment Gustav v. Schmidt, Sohn des pensionirten Oberstleutnants Gustav v. Schmidt, hat am 7. d., in der Schlacht von Galczow bei Lublin von einer Schrapnellkugel getroffen, den Heldentod erlitten. — Der Kommissar im Ackerbauministerium und Reserve-Lieutenant im 30. Honvéd-Infanterie-Regiment Dr. Ferdinand Czapáry ist am 22. September im Tuzlaer Kriegshospital gestorben. — Paul v. Kiss, Lieutenant im 38. Infanterie-Regiments, hat am 18. September auf dem südlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. — Der in weiten Kreisen der Budapester Gesellschaft bekannte Hauptmann Johann Kogler vom 39. Infanterie-Regiment hat am 8. September in der Schlacht bei Grodef den Heldentod gefunden. Kogler stand im 34. Lebensjahr. — Der Sohn des Nagyhentmiklöser Bezirksarztes Dr. Heinrich Kassovik, Marcell Kassovik, der als Fähnrich in Galizien kämpfte, ist am 9. September gefallen. — Der Nagyhentmiklöser Honofat Dr. Andreas Martinovits, Hon.-Oberstleutnant des Komitats Torontál, wurde als Reserve-Lieutenant am serbischen Kriegsschauplatz im Gefechte bei Zahavice am 23. September verwundet und starb am nächsten Morgen im Mitronicaer Spital. — Das Offizierskorps des Szabadkaer 6. Honvéd-Infanterie-Regiments macht Mittheilung von dem Heldentode des Honvéd-Oberstleutnants und Kommandanten des 3. Bataillons des genannten Regiments Karl Danczinger, der am 13. September in den Kämpfen an der Drina gefallen ist. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 7. d., halb 5 Uhr Nachmittag in Budapest im Farkasréter Friedhofe statt.

* Ein freundliches Runtium. Ein Arader Reserve-Lieutenant hat — wie wir im „Aradi Közlöny“ lesen — seinen Angehörigen den folgenden, photographisch kopirten Brief eingeschickt: „Brief gefunden im Kriegsjahr 1914. Monat September in einem verlassenen Hause von Wleza dolna (Galizien) auf einer Lampe hängend. Nachhause gebracht von Hans Gessler, Lieutenant im Autokorps.“ Der Brief selbst lautet: „An unsere Einquartierung! Das ganze Haus stellen wir zur Verfügung unserem lieben österreichisch-ungarischen Militär. Alle unnützen Möbel sind in einem Zimmer. Was an Betten und Pölkern wir besitzen, ist in allen Zimmern aufgestellt. In den großen Korbchen bei der Küche ist Bettwäsche. In den Dosen Konfitüren und Kompote für Kranke. In der Speisekammer lassen wir Nahrungsartikel; Hühner, Enten, bitte abschlachten lassen, stehen zur Verfügung. Im nächstliegenden Garten sind Gemüse und Kartoffeln. Diese strohgedeckte kleine Hütte im Garten (gleich neben Haus) ist der Cisteller. Bitten, Alles während der Einquartierung zu benutzen. Bitten aber auch um mögliche Schonung des Hauses. Im Keller ist auch etwas Wein für die Kranken. Grüß Euch Gott. Hoch Oesterreich-Ungarn!!!“

* Große Malversationen eines Mühlenbeamten. Das „Temesvárer Volksblatt“ meldet: Temesvár steht unter dem Eindruck einer Defraudationsangelegenheit, die umso überraschender kommt, als der Schuldige in der hiesigen Gesellschaft seit Jahren eine Rolle spielte und stets als vermögender Mann galt. Es handelt sich um Ferdinand Mercy, Leiter der Fabrikier Kunstmühle, gegen den die Anzeige erstattet wurde, daß er das ihm anvertraute fremde Gut fraudulos gebahrte und die Eigentümer der Mühle um eine außerordentlich hohe Summe schädigte. Mercy gehörte der Firma „Erste Kunstmühle-Gesellschaft in Temesvár, C. Rieger u. Komp.“ als Gesellschafter an. Er besaß ein beträchtliches Privatvermögen, welches sich durch seine im Vorjahre erfolgte Heirath noch vergrößerte. Er ging aber Börsenspielen nach, die sein ganzes Vermögen aufzehrten. Da er auch seine Einlage an der Börse verpielte, mußte er aus der Kunstmühle-Gesellschaft austreten, in deren Verband er als mit Gehalt angestellter Beamter verblieb. Mercy fing neuerdings Börsenspiele an, deren Differenzen er nicht mehr aus dem eigenen, sondern aus dem ihm anvertrauten Vermögen seiner Chéfs deckte. Als er vor einigen Wochen zum Militärdienste einberufen wurde und die Gesellschaft einen anderen Beamten mit der provisorischen Leitung der Kunstmühle betraute, wurden die Malversationen Mercy's entdeckt. Er kassirte circa 70,000 Kronen ein, die er für

eigene Zwecke verwendete und in die Bücher nicht eintrug. Ferner verkaufte er Getreidevorräthe für 80,000 Kronen, deren Erlös ebenfalls in seine Tasche floß. Am ärgsten manipulirte er mit Geschäftswechseln. Er wußte seine Chéfs zu täuschen und diese unterschrieben Prolongationsaccepte in der Höhe von 230,000 Kronen. Diese Accepte verwerthete Mercy und verwendete dieses Geld ebenfalls für seine Privatwecke. Mercy ist geständig. Er gibt an, daß er die unterschlagenen Gelder zur Deckung von Vorfendifferenzen verwendete.

* Todessturz zweier Flieger. Man meldet aus Posen: Heute stürzte bei Jannowitz der kürzlich zum Lieutenant beförderte Pilot Stiepvalek und sein Begleitoffizier ab. Beide Flieger waren sofort todt.

* Todesfälle. In Prag ist der Minister a. D. Herrenhausmitglied Anton Ritter v. Randa gestorben. — Aus Graz wird vom Gestrigen gemeldet: Heute ist hier Gabriele Frein v. Rokitsanský, Witwe nach dem berühmten Wiener Anatomen Karl Baron Rokitsanský, gestorben. Professor Rokitsanský ist im Jahre 1878 gestorben.

* Bulgarische Aerzte im Dienste unserer Armee. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten weilten drei bulgarische Aerzte auf dem Gebiete der Monarchie, die unserer Heeresleitung ihre Dienste anboten. Einer dieser Aerzte — er heißt Dr. Peter Petrow — wurde bei Kavaruska in dem Momente von einem Schrapnell getroffen, als er im Begriffe war, den Abtransport einer Blessirten-Kolonie zu bewerkstelligen. Seither hat sich sein Zustand derart gebessert, daß er nach Budapest reisen konnte. Er meldete sich heute beim bulgarischen Generalkonsulat und begibt sich morgen nach Miskolcz, um im dortigen Kriegshospital seine gänzliche Genesung abzuwarten und dann im Munkácser Kriegshospital seine ärztliche Thätigkeit wieder aufzunehmen. Dr. Petrow ist einer der populärsten Schriftsteller Bulgariens.

* Von den Theatern. Im Lustspieltheater gelangt Samstag das Lustspiel Lorant Orbók's „Tünder“ zur ersten Aufführung. In der Novität sind die Damen Barányi, Harakthy, Malay, die Herren Vendrey, Tanay, Birányi, Szereény und Valassa beschäftigt. Morgen, Mittwoch, geht „Diaköl“ in Szene. — Im Königstheater findet Samstag ein Wohlthätigkeitsabend statt. Die Vorstellung wird durch den Einakter Emerich Földes' „Otthon“ eingeleitet. Hierauf folgt eine Reihe von Solovorträgen der Damen Fedák, Márkus, Medgyasszay, Kátósi, der Herrn Környei, Beregi und Sziklai. Die Vorstellung findet bei Nachmittagspreisen statt. Samstag Nachmittag wird als Kindervorstellung das Gelegenheitspiel „Nagy dolog a háboru“ bei außerordentlich ermäßigten Preisen gegeben. In der Vorstellung wirkt auch Annuska Fényes mit einer Gesangs- und einer Violinnummer mit. — In der Volksoper gastiren morgen, Mittwoch, in den „Vörös ördögök“ Frida K. Földi, Donnerstag Béla Környei, Frei ag Elsa Szamófi.

* Automobilunfälle. Aus Genf wird telegraphirt: Der französische Minister und Sozialistenführer Jules Guesde erlitt bei einem Automobilunfall einen Armbruch und innere Verletzungen. — Aus Berlin telegraphirt man: Gestern Abends stieß ein Automobil, worin sich die Gattin des kommandirenden Generals v. Einem befand, mit solcher Gewalt mit einem Straßenbahnwagen zusammen, daß dieser aus den Schienen gehoben wurde. Der Vordertheil des Autos ist völlig zertrümmert. Frau v. Einem und der Chauffeur erlitten innere Verletzungen. — Auf der Landstraße bei Tornaaia stieß das Automobil des österreichischen Tuchfabrikanten Leopold Friedrich Müller mit einem mit Holz beladenen Wagen zusammen. Der Fuhrmann Paul Hugyecz wurde getödtet. Der Fabrikant erlitt eine Gehirnerschütterung, während die beiden anderen Insassen des Kraftwagens mit Kontusionen davorkamen. Sie wurden in ein nahegelegenes Sanatorium befördert.

* Enttarnung eines Diplomfälschers. Aus Trencsen wird gemeldet: Im Ministerium des Innern machte man vor beiläufig zehn Jahren die Entdeckung, daß ein böhmischer Hochstapler, Namens Müller, der überall unter dem Namen eines Ritters von Mindenberg auftrat, sich mit der Fälschung alter Dokumente systematisch befaßte. Die gefälschten Dokumente schmuggelte Müller in verschiedene Komitatsarchive ein und ließ sich von den Archivaren authentizirte Duplikate ausstellen. Auf Grund dieser authentizirten Duplikate, bei denen man im Verlaufe der Unterhandlungen die Fälschung natürlich nicht nachweisen konnte, stellten die Vizegespanne mehrerer Komitate Bestätigungen über den ungarischen Adel mehrerer ausländischer Unterthanen aus. Auch der Prager Einwohner Karl Koczian

erhielt auf diesem Wege die Bestätigung seines ungarischen Adels. Auf Grund der Duplikate der von Müller gefälschten und in das Archiv des Komitats Trencsen geschmuggelten Dokumente wurde seinerzeit der ungarische Adel des betreffenden Prager Einwohners vom Minister des Innern bestätigt. Als die Schwindeleien Müller's entdeckt wurden und Müller vom Prager Gerichtshof zu mehreren Jahren Kerker verurtheilt wurde, überprüfte das Ministerium des Innern auch den ungarischen Adel Koczian's. Nachdem festgestellt wurde, daß dem Karl Koczian der ungarische Adel und das Adelsprädikat Valsörzi nicht gebühren, wurde ihm Beides abgesprochen.

* Ein Flieger in Kriegsgefangenschaft. Wie die „Reichspost“ meldet, befindet sich der berühmte russische Flieger Wassiliew in österreichisch-ungarischer Gefangenschaft. Während der Kämpfe um Lemberg unternahm Wassiliew einen Erkundungsflug, wobei er heruntergeschossen und von österreichisch-ungarischem Militär gefangen genommen wurde.

* Soldatendank. Wir werden um die Veröffentlichung der folgenden Zuschrift ersucht: In Folge Ueberzeugung aus dem Feldspital in die Kirche in der Mondgasse fühlen wir uns veranlaßt, für die sorgfältige und mütterliche Pflege, welche uns von Seiten der Damen des Rothen Kreuzes, Ihrer Erzellenz Frau Szurmay und ihrer Tochter Fräulein Edith, ihrer Nichte Fräulein Kubica, Frau Stabsarzt Rabaner, den Fräulein Tonica Nikics und Anna Nikics zutheil geworden ist, aus vollem Herzen zu danken. Ferner danken wir den Herren Professor Dr. Navratil und Dr. Szinyey für ihre eifrige und gewissenhafte Behandlung. Feldwebel Heinz, Waffenmeister Böhlm, Korporal Kotten-schleger, Korporal Simon, Gefreiter Bucher.

* Liebesdrama. Nächst dem Filatoridamm wurden die Leichen eines beiläufig 25 Jahre alten Mannes und einer Frauensperson, die im Alter von 20 Jahren gestanden sein dürfte, aufgefunden. Beide haben Selbstmord verübt. Die bisher unbekanntenen Leichen wurden ins gerichtsarztliche Institut überführt.

* Der Kommandant der „Emden“. Der Kommandant des Kreuzers „Emden“, dessen Heldthaten wir gemeldet haben, ist Fregattenkapitän Karl von Müller, der den Kreuzer schon im zweiten Jahr befehligt. Ehe er das Auslandskommando antrat, war er mehrere Jahre bei der obersten Marinebehörde in der Centralabtheilung thätig. Schon im vergangenen Jahre erwarb sich der „Emden“-Kommandant, als er noch den Dienstgrad des Korvettenkapitäns inne hatte, den Kronen-Orden 3. Klasse mit den Schwertern. Der „Emden“ fiel in den Sommermonaten des Jahres 1913 die Aufgabe zu, auf einer Strombereiung des Yangtze in Ostasien das Feuer einiger chinesischer Forts, die von Rebellen besetzt waren, zum Schweigen zu bringen, eine Aufgabe, die der Kommandant im Interesse der deutschen Handels-schiffahrt auf dem chinesischen Riesenstrom in kürzester Zeit prompt erfüllte. An den jetzigen Vernichtungsfahrten des Kreuzers „Emden“ im nördlichen Indischen Ozean nimmt auch der jugendliche Prinz Franz Joseph von Hohenzollern theil, der an Bord des Kreuzers den Abschluß seiner Ausbildung zum Seeoffizier erhält. Die „Emden“ ist der in der deutschen Flotte gebaute letzte kleine Kreuzer mit Kolbenmaschinen; die erfolgreichen Thaten des Kreuzers beweisen, daß auch ein Kolbenmaschinen-Kreuzer eine staunenswerthe Beweglichkeit zu entwickeln im Stande ist.

* Raubattentat eines Pseudodetektivs. Ein Tagelöhner, der gestern mit seiner Frau im Rispester Wäldchen arbeitete, wollte in den Abendstunden Nachtmahl kochen und machte ein Feuer an. Kurz darant kam ein Mann auf das Ehepaar zu; der gab sich als Detektiv aus und forderte die Frau auf, da sie unerlaubterweise im Walde Feuer gemacht habe, zur Polizei zu kommen. Entschlossen ging die Frau mit. Kaum hatten sie jedoch das Innere des Waldes erreicht, stürzte sich der vermeintliche Detektiv auf sie und wollte sie gewaltthätig zu Boden werfen. Auf die Hilferufe der Frau eilte der Gatte herbei; er wurde aber von dem Unbekannten mit einem Messer bedroht. Der Attentäter raubte schließlich die Baarhaft der Frau und ergriff die Flucht. Der Wegelagerer, der zwanzigjährige Schlosser Stephan Loncsár, wurde noch im Laufe der Nacht auf der Kossuth-Kolonie erwischt und in Haft genommen.

* Verhaftete Kindesräuberin. Vor einigen Wochen ist das vier Jahre alte Töchterchen der Sippasse 8 wohnhaften Privatn Frau Margarethe Gelb spurlos verschwunden. Gestern wurde die Kleine in der Stadtwäldchenallee, wo sie mit einer älteren Frau bettelte, erkannt und ein Wachmann brachte Beide zu der Polizei. Hier wurde die Frau als die Bettlerin Marie Stratt erkannt. Sie gab zu Protokoll, daß ihr erst vor Kurzem ihr Töchterchen gestorben sei und nun wollte sie das Kind, das sich ihr angeblich freiwillig angegeschlossen hatte, erziehen. Die Stratt ist von der Polizei in Haft genommen worden.

Gef
Lite
wie
berli

wir
2. 8

Ha

Zief
mitt
gilt

1.
Ye
best
dura
Pof
2

erleg
oder
gleich
des
auch

förde
gabe
unbe
ders

beamt
gegen
endet.
Wortl
Frage
folgte
verlan
Menid
vermid
Privat
die Gr
zichte,
für de
Berthe
Freipr
Waffe
Klage
tügen.
nen d
Not
Gesch
Frage
frei j

stattge
vom 2.
Gesch
den t
Franz
Anton
kommit
Telfesi,
Friedr,
halter;
Advoka
ner, D
Gotteri
Béla T
Géza R
streicher
Zeitung
Ferdina
tischler
Domant
und R
ges d
Merzei,
Tedesco
tor; D
mann, S
Szabó,

* Die Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gibt bekannt, daß die zwischen Budapest-Titel verkehrenden Passagierschiffe, sowohl in der Berg- wie auch in der Thalfahrt, auch die Station Nezsöháza berühren.

Güten wir uns vor Nachahmungen und nehmen wir nur Földes Margit-Creme an. Kleiner Ziegel 1, großer 2 K. in den Apoth. Postversand durch Apoth. Földes in Arad.

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. Gingerückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Gingerückten

bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einsendung der Abonnementsgebühren mittels Postanweisung.

2. Gingerückte Abonnenten aus der Hauptstadt

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden beglichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 2.80 für einen Monat, K. 8.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw. unbedingt aber die Feldpost-Nummer, besonders bei Unkenntnis des Ortes.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Oktober. (Der erschossene Polizeibeamte.) [Freispruch.] Die Verhandlung im Strafprozeß gegen Julius Gatsó wurde heute fortgesetzt und beendet. Der Verhandlungsleiter publizierte zunächst den Wortlaut der beiden Geschworenen vorliegenden fünf Fragen (zwei That- und drei Rechtsfragen). Dann folgten die Plaidoyers. Staatsanwalt Dr. Szóllósi verlangte die Abtötung der gestörten Rechtsordnung. Ein Menschenleben sei kein Pappentitel und wer ein solches vernichtet, der dürfe der gerechten Strafe nicht entgehen. Privatklage-Anwalt Dr. Ludwig Baumfeld gibt die Erklärung ab, daß er auf jeden Schadensersatz verzichte, da dem Vater ein in Ziffern ausdrückbarer Ersatz für den Tod seines Sohnes nicht geboten werden könne. Verteidiger Dr. Julius Salusinsky bittet um einen Freispruch, denn der Angeklagte habe aus Nothwehr zur Waffe gegriffen. Zum Schluß nahm auch der Angeklagte Julius Gatsó das Wort, um sich zu rechtfertigen. Während der Verurteilung verlangten die Geschworenen die Stellung einer Frage auf berechtigte Nothwehr. Der Gerichtshof gab dem Ansuchen der Geschworenen statt. Nachdem die Geschworenen diese Frage bejaht hatten, fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil.

— Auslosung von Geschworenen. In einer heute stattgehabten Gerichtssitzung wurde die Auslosung der vom 2. bis 12. November zur Dienstleistung verpflichteten Geschworenen vorgenommen. Hier die Dienstliste: Oedenliche Geschworene: Mag Hoffmann, Kaufmann; Franz Domonkos, Hausbesitzer; Ernst Martó, Maler; Anton Emmer, Hausbesitzer; Arpad Berkovics, Bankkommissionär; Albert Bartha, Sekretär; Dr. Joseph Telfesi, Apotheker; Heinrich Bartha, Fleischhauer; Thomas Fries, Hausbesitzer; Johann Fleischer, Bierbrauerei-Buchhalter; Daniel Szédd, Direktor; Dr. Sigmund Kreis, Advokat; Stephan Gindert, Hausbesitzer; Johann Wagner, Direktor; Salomon Székely, Hausbesitzer; Ferdinand Gottermayer, Hausbesitzer; Kornel Spányi, Maler; Béla Török, Kaufmann; Johann Szabadi, Apotheker; Géza Bendorfer, Oberbuchhalter; Heinrich Hentz, Anstreicher; Dr. Gustav Neményi, Advokat; Eugen Ucsel, Zeitungsherausgeber; Alexander Szendrei, Kaufmann; Ferdinand Bernhardt, Hausbesitzer; Béla Janicsel, Kunstschleifer; Salomon Ullmann, Wärmorindustrieller; Béla Dománik, Pensionär; Anton Joseph Kis, Mechaniker; und Béla Big, pensionirter Apotheker. Ersatzgeschworene: Sigmund Márkus, Kaufmann; Julius Mertei, Kaufmann; Eduard Friedl, Zuckerbäcker; Desider Tedesco, Hausbesitzer; Dr. Oskar Herzog, Generaldirektor; Dr. Karl Szemere, Advokat; Dr. Bernhard Schemmann, Rechtsanwalt; Adolf Böny, Kaufmann; Heinrich Szabó, Juwelier und Victor Fischmann, Abtheilungschef.

Das verführte Attentat gegen den Banus.

Das Urtheil.

Agram, 6. Oktober. In der heutigen Verhandlung wurde der Waffensachverständige einvernommen. Die Vertheidigung beantragte, die Verhandlung behufs Erprobung des Revolvers zu vertagen. Der Staatsanwalt widersetzte sich dem Antrage. Der Gerichtshof beschloß, den Revolver erproben zu lassen, und zwar im Hofe des Gerichtshofes. Die Probe wird sogleich vorgenommen und die Verhandlung zu diesem Zwecke unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung stellt der Sachverständige fest, daß der Revolver auf drei bis fünf Schritte genügende Durchschlagskraft besitze, um einen Menschen zu tödten.

Nach Verlesung der Akten ergreift das Wort Staatsanwalt Dr. Victor Alexander. Er führt aus, die That der beiden Angeklagten sei nur eine Fortsetzung der Thaten des Juki und Dojic, die in dem schrecklichen Attentat von Sarajevo ihre Kulmination gefunden haben. Der Beweggrund aller dieser Handlungen sei die großserbische Bewegung, welche keine Mittel scheue, um die Lostrennung der südslawischen Länder von der Monarchie und deren Anschluß an Serbien zu betreiben. Diese Propaganda führte zu den historischen Ereignissen der Gegenwart. Die Propaganda wurde nicht nur durch Lokalvereine und durch die literarischen Vereine betrieben, sondern besonders durch die Presse, welche von Serbien unterstützt wurde. In die südslawischen Länder wurden Emisäre entsandt, um die Jugend zu verführen. Ein Erfolg dieser Propaganda war der Besuch der kroatischen Akademiker in Belgrad, wo militärische Paraden veranstaltet wurden. In Belgrad wurden in Anwesenheit von Unterthanen der Monarchie hochverräterische Reden gehalten, die auch hier verbreitet wurden. Die Thätigkeit der Propaganda war in der „Narodna Odbrana“ konzentriert, welche freiwillige Legionen gegen die Monarchie und Komitatsch-Banden organisiren sollte. Diese Thatfachen wurden auch in der Verhandlung festgestellt. Die Frucht dieser Propaganda waren die Attentate gegen den Banus Baron Skerlec und das Attentat in Sarajevo. Hercigonja hat an dieser Propaganda theilgenommen und seine Schuld steht zweifellos fest. Seine Briefe und Zeugenaussagen bestätigen dies. Seine Thätigkeit trägt zweifellos den Charakter des Verbrechens des Hochverrathes an sich. Auch der Angeklagte Schäfer habe dies viermal in der Unternehmung bestätigt und nur unter dem Einflusse des Hercigonja diese Aussagen widerrufen. Hercigonja sei nach seiner Rückkehr aus Serbien sofort an die Arbeit gegangen, um für die Vereinigung Kroatiens mit Serbien zu wirken. Ein Brief, den die Polizei gefunden hat, bestätigt, daß ein Attentat gegen den Grafen Tisza und gegen den Grafen Khuen geplant war. Auch die übrigen Zeugen bestätigen die hochverräterische Thätigkeit des Hercigonja. Was die Anklage wesentlich Verbrechens des verführten Mordmordes betrifft, so steht fest, daß das Motiv den hochverräterischen Ideen Hercigonja's entspringt, der die Ausführung von Attentaten befürwortete. Hercigonja hat zweifellos den Schäfer zum Attentat überredet. Der Staatsanwalt erörtert sodann die Thatumstände und verweist unter Berufung auf die Zeugenaussage des Polizeibeamten Bedekovics nach, daß der im Straßengeze qualifizierte Versuch des Mordmordes vorliegt. Hercigonja sei ohne Zweifel Mitschuldiger dieser That. Er habe wiederholt erklärt, der Banus Baron Skerlec müsse durch ein Attentat beseitigt werden. Die Schuld beider Angeklagten sei vollständig erwiesen. In diesen Saal darf der Kriegslärm nicht dringen. Hier hat nur das Gesetz zu herrschen. Er bittet den Gerichtshof, die Angeklagten schuldig zu sprechen und der verdienten Strafe zuzuführen.

Der Vertheidiger des Angeklagten Schäfer, Dr. Vladimir Horvat, verliert den Nachweis, daß der Angeklagte keine böse Absicht gehabt haben könne, und daß ihm als stillen und ruhigen jungen Menschen nicht zugemuthet werden könne, daß er ein Attentat habe verüben wollen. Im Uebrigen sei der Angeklagte evangelischer Religion und deutscher Abstammung, woraus hervorgeht, daß er kein kroatisches Nationalbewußtsein habe. Schließlich bittet der Vertheidiger, diesen Umstand bei eventueller Strafbemessung zu berücksichtigen.

Der Vertheidiger des Angeklagten Hercigonja Dr. Diklic führt aus, daß der Angeklagte erst jetzt geistlich heranreife. Seine Phantasie sei sehr rege und sein Ehrgeiz sehr groß, weshalb er aus einem Extrem ins andere falle. Er sei als Mitschuldiger angeklagt, aber keine einzige Zeugenaussage lasse erkennen, daß Hercigonja dem Schäfer gesagt habe: Ermorde den Banus, sondern er sprach nur im Allgemeinen von Attentaten überhaupt. Der Vertheidiger will sodann angebliche Widersprüche in den Zeugenaussagen nachweisen. Betreffs der Anklage des Hochverrathes jagt er, es handle sich eigentlich nur um sinnlose, sich widersprechende Phrasen eines unreifen Jünglings, die man nicht ernstnehmen könne. Schließlich empfiehlt er die Anwendung milderer Umstände.

Sodann wurde das Urtheil verkündet. Der Angeklagte Schäfer wird zu fünf Jahren schweren Kerkers, der Angeklagte Herci-

gonja zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Schäfer nimmt die Vertheidigung des Urtheils bleich und niedergeschlagen entgegen, während Hercigonja gegen das Publikum gewendet lächelt.

Offener Sprechsaal.*

Den Kauf und Verkauf aller Sorten von Werthpapieren und Valuten vermittelt gewissenhaft auf Grund mündl. und schriftlicher Unterhandlungen Boskovitsz Sándor, Budapest, V., Nádor-utca 28. (Etabl. 1890.)

LIKÖRGYÁR

helyi ügynököt keres jutalékra. Ajánlatok „Szesz 520“ czimen a kiadóba küldendők.

November 1-ére

4 és 5 szobás lakások, hall és összes mellék-helyiségekkel, továbbá 2 szobás udvari és gargon lakások (központi melegvízfűtés, melegvízszolgáltatás, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban, ugy alagsor és souterrain helyiségek kiadók V., Tátra-utca 6. szám alatt. Bővebbet a helyszinen vagy dr. Fuchs Lajos ügyvédnél (V. kerület, Lipót-körút 4. szám alatt).

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Die Kriegskreditbank.

Wie wir in unserer vorgestrichen Nummer berichteten, haben die leitenden Budapester Geldinstitute beschlossen, zur Befriedigung der Kreditanprüche der Kleinfaulte und Kleingewerbetreibenden eine Kriegskreditbank-Aktiengesellschaft zu gründen. Die Geldinstitute haben die Hauptstadt eruchtet, eine Verleugungsgarantie in der Höhe einer Million Kronen zu übernehmen. Der hauptstädtische Magistrat wird dieses Ersuchen befürwortend der morgigen Generalversammlung unterbreiten. Mit dieser Angelegenheit wird sich auch die Finanzkommission der Hauptstadt in einer morgen Vormittag 11 Uhr zu haltenden außerordentlichen Sitzung beschäftigen. Die Regierung wird ebenfalls eine Verleugungsgarantie von 3 Millionen übernehmen.

Höchstpreise für Getreide und Mehl in Deutschland.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Einführung von Höchstpreisen für Brodgetreide und Mehl durch Beschluß des Bundesraths steht unmittelsbar bevor. Im sächsischen Ministerium des Innern fand eine Sitzung von Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Mültereien statt, die sich hauptsächlich für schnelle Einführung von Höchstpreisen aussprach.

Neuerliches Ausfuhrverbot in Rumänien.

Nach einer Meldung aus Bukarest wird, wie wir bereits meldeten, demnächst außer dem bereits bestehenden Mehlausfuhrverbot auch ein Verbot für die Ausfuhr von Weizen aus Rumänien erlassen werden.

Die Baumwollindustrie und die Arme.

Auf Anregung des österreichischen Handelsministeriums haben die Baumwollspinner Oesterreichs und Ungarns im Einvernehmen mit dem kriegsministerialen, dem österreichischen und dem ungarischen Handelsministerium unter dem Titel: „Vereinigte österreichische und ungarische Baumwollcentrale“ eine Organisation geschaffen, deren Aufgabe es sein wird, alle zur Befriedigung des Baumwollbedarfes der heimischen Industrie erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten und durchzuführen. Hierzu gehört in erster Linie die Coidenzhaltung der inländischen Vorräthe und deren Sicherstellung für den Bedarf der Arme. Weiter wird es Aufgabe der neuen Organisation sein, die eventuell beschlagnahmten inländischen oder ausländischen und der Organisation vom Kriegsministerium zugewiesenen Quantitäten zu übernehmen und zur Vertheilung zu bringen. Endlich wird sie alle den Baumwollbezug betreffenden Fragen in den Wirkungskreis ihrer Thätigkeit ziehen.

Gestattete Ausfuhr von Mastochsen.

Zufolge des bestehenden Viehlausfuhrverbotes ist der Auftrieb zu den Budapester und Wiener Wochenviehmärkten in fortwährendem Steigen begriffen, da die Mäster kein Mastmaterial kaufen. Die Regierung hat nun verfügt, daß Mastochsen ersten Ranges, das ist solche, die mehr als 650 Kilogramm schwer sind, und die bisher zumeist nach Deutschland exportirt wurden, auch während der Dauer des Ausfuhrverbotes auf Grund exeptioneller Bewilligung ausgeführt werden dürfen.

ung seines un-... kitate der von... des Komitats... wurde seinerzeit... Prager Ein-... tätigt. Als die... und Müller... Jahren Kerker... ministerium des... zian's. Nach-... bezián der un-... Balföczi nicht... en. Wie die... berühmte... österreichisch-un-... Kämpfe um... fundungsflug... österreichisch-... wurde. die Beröffent-... Folge Ueber-... in der Mond-... sorgfältige und... der Damen... Frau Szurmay... che Fel. Olga... den Fräulein... theil geworden... er danken wir... il und Dr. ... harte Behand-... lter Böhm, ... al Simon, ... rüdamn wur-... Jahre alten... im Alter von... runden. Beide... unbekanntem... iut überführt... n". Der Kom-... Helbenthalten... an Karl von... zweiten Jahr... antrat, war... inebehörde in... t vergangenen... andant, als er... ins inne hatte... Schwertern... monaten des... einer Strom-... Feuer einiger... befehzt waren, ... fgabe, die der... her Handels-... om in kürzester... Vernichtungs-... dlichen Inbi-... dliche Prinz... lern theil... seiner Aus-... inden" ist der... kleine Kreuzer... Thaten des... benmaschin-... hkeit zu ent-... Ein Tag-... Wäldchen... tsmahl kochen... am ein Mann... aktiv aus und... heise im Walde... n. Erschroden... ch das Innere... tliche Detektiv... werten. Auf... bei; er wurde... Heßer bedroht... haft der Frau... der zwanzig... arde noch im... rniert und in... nigen Wochen... gaffe 8 wohn-... spurlos ver-... n der Stadt-... u bettelle, er... der Polizei-... Marie Stratt... t vor Augen... llte sie das... chlossen hatte... haft genou-

Französische Finanzen.

Aus Paris wird telegraphiert: Eine französische Großbank erlaubt den Einlegern 40 Prozent anstatt vom Moratorium gestattete 25 Prozent abzuheben, falls das Geld zum Ankauf von Bonds der Defense Nationale oder zu Einzahlungen auf die jüngste 3 1/2-prozentige Staatsanleihe dient. Das Moratorium wurde bis Ende Oktober verlängert.

Budapest, 6. Oktober.

(Von der Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Börsenkrisis sind heute voll zuversichtlich und warten ohne Ungeduld die weitere Entwicklung der Kämpfe ab, die der Entscheidung näher gerückt erscheinen. Die Nachricht von der kraftvollen Zurückweisung des Sturms der vereinigten Engländer und Japaner auf die Werke Tschingtau wurde freudig begrüßt. Für tägliches Geld herrschte angeblich etwas mehr Nachfrage. Von Komptoir zu Komptoir sollen Abschlüsse zu 5 1/2-6 Prozent gemacht worden sein. Als Privatdiskont wurde die Notiz von etwa 5 1/2 Prozent genannt. Neben russischen, französischen, schweizerischen und holländischen Noten wurden heute auch Auszahlungen auf Newyork begehrt.

(Das Steigen der Wollpreise.) Seit Beginn des Krieges steigen die Wollpreise und die Preis-erhöhung war in letzter Zeit eine besonders scharfe. Die gesamte Wollindustrie hat erhöhten Bedarf, namentlich die Wirkwarenerzeuger, und Garne fehlen in allen Sorten. Die jüngsten deutschen Preissteigerungen von Abfallwolle verliefen sehr fest, das Angebot räumte sich rasch bei stark steigenden Preisen, da überseeische Wolle derzeit nicht beziehbar ist. Die für den 6. bis 10. Oktober in London projektierte Wollauktion dürfte nur von lokaler Natur sein. Die Reichsberger Tuchfabriken erhöhten bereits ihre Forderungen um 5 Prozent und ab 15. d. soll eine weitere Steigerung um 15 Prozent folgen.

(Mimamurány-Salgótarjánier Eisenwerks-A.G.) In der heute abgehaltenen Direktionsitzung der Gesellschaft wurde die Bilanz für das Betriebsjahr 1913/14 vorgelegt und genehmigt. Der Gewinn beträgt 10.221.784 K. gegen 12.168.986 K. im Vorjahre, und erhöht sich zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre von 1.520.323 K. auf 11.742.107 K. Generaldirektor v. Biró erstattete einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und legte dar, daß trotz der scharf rückgängigen Konjunktur und der bekannten bedeutenden Preisermäßigungen es doch möglich war, einen um nur circa 1-9 Millionen geringeren Gewinn in der Periode 1913/14 zu erzielen. Trotzdem sei es geboten nur, einen kleinen Theil des erzielten Reinertrages zur Ausschüttung zu bringen, denn seit dem Eintritt der Kriegsergebnisse mußten in Folge der nahezu vollständigen Absatzstörung die Betriebe bedeutend reduziert und die Ablieferungen wesentlich eingeschränkt werden. Es sei ferner zu bedenken, daß das Moratorium die Eingänge ungünstig beeinflusst und die Gesellschaft in vorsichtiger Weise bedacht sein müsse, ihre flüssigen Mittel beisammen zu halten, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Es muß jedoch hierbei betont werden, daß bei günstigerer Gestaltung der Verhältnisse die langbewährte Ertragsfähigkeit der Gesellschaft sich wieder einstellen und die jetzt vorzunehmende Rücklage den Aktionären wieder zugute kommen wird. Gemäß Antrag des Generaldirektors beschloß die Direktion, der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem ausgewiesenen Gewinne nach den statutenmäßigen Dotierungen und nach Zuführung von 600.000 K. an den Spezialreserfonds, der Verwendung von 100.000 K. an den Pensionsfond der Beamten und 100.000 K. an die Bruderlade, als Dividende 10 Kronen per Aktie zur Verteilung zu bringen und den Betrag von 5.515.493 K. auf das neue Betriebsjahr vorzutragen. Die Generalversammlung wird für den 28. d. einberufen.

(Hernáthaler Ungarische Eisenindustrie-A.G.) In der heute abgehaltenen Sitzung des Direktionsrats der Gesellschaft erfolgte die Vorlage der Bilanz für das per 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr. Der erzielte Gewinn beträgt nach Abzug der Ausgaben für bezahlte Passivzinsen und Abschreibungen 2.366.076 K. gegen 3.500.272 K. im Vorjahre. Die Direktion hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, eine 5-prozentige Dividende auf das Aktientkapital per 12.000.000 K. mit 600.000 K. zur Verteilung zu bringen, 900.000 K. für außerordentliche Abschreibungen und Steuerreserve zu verwenden und nach Dotierung des Reserfonds mit 200.000 K. nebst Verwendung von 75.000 K. an die Bruderlade und Leistung der Tantiemen erübrigenden 807.378 K. auf neue Rechnung zu übertragen.

HEILBAD SKT. LUKASBAD

Winter- und Sommerkurort. GRAND HOTEL und HOTEL THERMAL vollständig neu eingerichtet. - Billige Zimmer- und Bäderpreise. - Natürliche heiße Schwefelthermen. RADIUM-SCHLAMMBAD. Natürlicher, heißer Schwefelthermenreich. Schlammbehandlung, Wasserheilanstalten, Kohlensäure-Bäder, Thermal-, Stein- und Wannenbäder, Thermal-Dampfbäder u. Schwimmschulen. Ärztliche Massage, Elektrotherapie, Radium-Emanatorium, Thermopenetration. Stöcherer Heilerfolg bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- und Hautkrankheiten.

(Die Bank für orientalische Eisenbahnen) vertheilt, wie uns aus Zürich telegraphiert wird, wegen des Kriegszustandes nur eine fünfprozentige Dividende gegen 7 Prozent im Vorjahre. Das Erträgnis des abgelaufenen Jahres hätte die Vertheilung einer Dividende in der Höhe des vorigen Jahres gestattet.

(Erhöhung der Blech- und Metallwaarenpreise.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurden in Folge der großen Preissteigerungen der Metalle und Halbfabrikate der bisherige Theuerungszuschlag für Blech-, Lack- und Metallwaaren um 5 Prozent erhöht.

(Bank für orientalische Eisenbahnen.) Wie man aus Frankfurt telegraphiert, wird wegen der Kriegslage die Bank für orientalische Eisenbahnen nur 5 Prozent Dividende vertheilen gegen 7 Prozent im Vorjahre.

(Vom Getreidemarkt.) Die bereits in allen Getreideartikeln abnorm hohe Preislage regt die Käufer zu größerer Reserve an. Die Mühlen stehen wohl nur einem geringen Weizenangebot gegenüber und zahlten auch heute besonders für die besseren Sorten 5 H. höhere Preise, doch ist der Geschäftsverlauf dennoch ein schwerfälliger und der Kaufbegehrt im Allgemeinen schwach. Es kann sein, daß hierzu auch die Erwartung einer behördlichen Preisbestimmung beiträgt, doch ist diese noch in Frage gestellt und besonders bei den verschiedenen Mehlsorten schwierig. Der Roggenumsatz konzentrierte sich heute in den Händen von 1-2 Käufern; Tendenz und Preise sämtlicher Nebenartikel blieben übrigens unverändert.

Amtlich wird Folgendes gemeldet: Bei einem Umsatz von einigen tausend Meterzentnern erzielte Weizen um 5 Heller höhere Preise. (Außer den amtlich notierten Partien wurden nachbörzlich noch 2500 Mztr. 76-5 Kg. schwerer Bäcksaar Weizen zu K. 19.30 Kaffe und 1700 Mztr. Bäcksaar 75-5 Weizen zu K. 18.90 Kaffe ab Budapest gehandelt.) Roggen, Futtergerste, Mais blieben verkauft. Hafer war fest. Verkauf wurden per 50 Kilogramm und per Kaffe:

- Weizen: Theiß: 200 Mztr. 74.5 zu 18.80. - Oberländer: 400 Mztr. 76 und 200 Mztr. 77.5 zu 19.10, 400 Mztr. 75 zu 18.95, 100 Mztr. 78.5 zu 18.70, 1200 Mztr. 74 zu 18.30 (brandig). - Weisenburger: 400 Mztr. 75 und 100 Mztr. 76 zu 19.05, 150 Mztr. 73 zu 18.50, 500 Mztr. 76.8 zu 19.40. - Pester Boden: 325 Mztr. 78.5 zu 19.35. Roggen: 1100 Mztr., 700 Mztr., 400 Mztr. und 100 Mztr. zu 14.75, 650 Mztr. zu 14.70. Hafer: 100 Mztr. zu 11.20, 400 Mztr. zu 11.07 1/2, 200 Mztr. zu 11. Mais: 500 Mztr. zu 9.60 (Lagerhaus). Weizenzufuhr vom 4. bis 5. Oktober 34,472 Mztr.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaare, original 136 K. bis 138 K.; Korowaare (9 1/2 bis 10 Stück 1 K.) umgerechnet 144 K. bis 152 K. - Tendenz: fest. - Witterung: kühl. - Bemerkungen: Waarenmangel.

Viehmärkte.

Budapest, 6. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 128 Stück Schweine, 34 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, Nachtrieb 808 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 785 Stück Schweine, 200 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, zusammen 1721 Stück Schweine, 234 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1717 Stück Schweine, 218 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 4 Stück Schweine, 16 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 30 H. bis 1 K. 37 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 20 H. bis 1 K. 28 H., Ausschuß von - K. - H. bis - K. - H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 42 H. bis 1 K. 44 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 40 H. bis 1 K. 46 H., leichte bis 220 Kilogr. von

1 K. 40 H. bis 1 K. 48 H., Frischlinge von - K. - H. bis - K. - H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von - K. - H. bis - K. - H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - K. - H. bis - K. - H., Frischlinge inländische, von 140 K. - H. bis - K. - H., ausländische von - K. - H. bis - K. - H., Spanferkel von - K. - H., bis - K. - H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war in Folge kleineren Auftriebs und größerer Nachfrage lebhaft, die Preise gebessert.

Rébánya, 6. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Rébánya. Vorrath am 4. Oktober blieben 28,179 Stück. Am 5. Oktober wurden aufgetrieben 145, abgetrieben 394 Stück, demnach verblieb am 6. Oktober ein Stand von 27,930 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - K. - H. (4/5 Abzug), mittlere von - K. - H. bis - K. - H., junge schwere von - K. - H. bis - K. - H., mittlere von - K. - H. bis - K. - H., leichte von - K. - H. bis - K. - H. Ungarische Bauernwaare: schwere von - K. - H. bis - K. - H., mittlere von 1 K. 36 H. bis 1 K. 40 H., leichte von - K. - H. bis - K. - H. Tendenz: flau.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. - Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Auskünfte in Militärangelegenheiten dürfen zur Zeit nicht erteilt werden.

Moratorium, Privigye. Ad 1. Die neue Moratoriumsverordnung räumt Ihnen das Recht ein, vom Schuldner, dem Sie die Waare lieferten, vom 15. Oktober l. J. angefangen monatlich die Abzahlung von 10 Prozent seiner ursprünglichen Schuld zu fordern. Die früheren Vereinbarungen kommen nicht in Betracht. Ad 2. Die Gerichtskompetenz läßt sich nicht umgehen. Sie können aber die Klage persönlich auch einbringen. Ad 3. Was für den Einnahmehaber, ist auch für den Abnehmer billig. Der Verpflichtung, auf Ihre Waarenschuld vom 15. d. monatlich 10 Prozent abzuführen, können Sie sich demnach auch nicht entziehen. - M. D., Lugo. Das pathsamte wäre, den Reispap schon jetzt zu erwirken. Sonst können Sie die zweimalige Reise nicht vermeiden. - Aufrechtig, Markussalva. Ad 1. Die 10prozentige Abzahlung hat auch in diesen Fällen geleistet zu werden. Sie hat am 15. d. zu beginnen und ist allmonatlich zu wiederholen. Ad 2. Die 6prozentigen Zinsen sind zweimonatlich nachträglich zu bezahlen, insofern dieselben nach dem 31. Juli l. J. fällig waren oder fällig werden. Ad 3. Wegen Schulden, die dem Moratorium nicht unterliegen, kann das gerichtliche Verfahren dem vollen Umfange nach eingeleitet und durchgeführt werden. - M. L., Tarcail. Die Anfrage veröffentlichen wir an anderer Stelle der vorliegenden Nummer. - S. M., Bajabahunyad. Ad 1. Da mit dem vollendeten 24. Lebensjahre die Großjährigkeit des jungen Mannes automatisch eintritt, ohne daß hiezu die Großjährigkeitserklärung erforderlich wäre, können Sie den Gefahren, die Sie befürchten, nur durch die Verlängerung der Minderjährigkeit vorbeugen, was unter den gegebenen Umständen unschwer zu erwirken wäre. Geschieht dies nicht, dann wird der junge Mann nach erlangter Volljährigkeit über sein Vermögen frei verfügen können. Ad 2. Eine Verpflichtung zur Kündigung besteht für den Vater in keinem Falle. Ad 3. Da die Nutzung zur Hälfte dem Vater gebührt, kann er allenfalls die Bestellung eines Kurators für die Verwaltung erwirken. Ad 4. Die Versicherungssumme gebührt dem Begünstigten. - „Ausklärung“, P o z s o n n. Bei Honoratioren, zu denen auch der Arzt gehört, ist die Gütertrennung die Regel, demzufolge das während der Ehe erworbene Vermögen nur dann als gemeinsam erworben betrachtet werden kann, wenn diesbezüglich im Ehepakte eine entsprechende Vereinbarung getroffen wird. In Ermangelung einer solchen Vereinbarung kann daher die hinterbliebene Gattin, da der Ehe kinder entstanen, weder ein gesetzliches Erbrecht geltend machen, noch die Ausfolgung der Hälfte des erworbenen Vermögens beanspruchen. Und da Kinder minderjährig sind, hat sich die Mutter auch dann, wenn sie als gesetzlicher Vormund fungiert, den Weisungen der Vormundschaftsbehörde (Rajisenamt) zu fügen. - Moratorium, Ersekujvár. Ad 1. Die neuerdings angeordnete zweimonatliche Stundung beginnt nicht mit dem Tage der ursprünglichen, sondern mit jenem der durch die früheren Moratoriumsverordnungen angeordneten späteren Fälligkeit. Ad 2. Die 10prozentige Abzahlung dagegen hat zwei Monate nach der ursprünglichen Fälligkeit, keinesfalls aber vor dem 15. d. zu beginnen. - Recht dankbar, Budapest. Zu unserem Bedauern können wir in militärischen Fragen derzeit Auskünfte nicht erteilen. - Interesse, Budapest. Ad 1. Da die Lebensversicherungsprämien dem Moratorium unterliegen, treten während des Moratoriums jene Rechtsfolgen nicht ein, die sonst an die Unterlassung

Seite 10
n - R. - S.
Kilogr. schwere
von 140 bis
Frühlinge
D., ausländ.
Spanferkel
les per kilo
folgt kleineren
die Preise ge
gramm.) Be
Vorrath am
5. Oktober
Stück, demnach
1930 Stück.
Prima: Alte
lere von - R.
- R. - S.
- R. - S.
Ungarische
- R. - S.
leichte von
u.
ktion.
ht, ihre An
einzuwenden;
erst in der
denz beant
schleife bei
beantwortet.
nn den An
uns nicht
egenheiten
werden.
neue Morato
bit ein, vom
om 15. Okto
zahlung von
fordern. Die
in Betracht
nicht umgehen.
ch einbringen.
ür den Anbe
Waarenschuld
n, können Sie
D., Lugo s.
jekt zu erwir
se nicht ver
Ad 1. Die
en Fällen ge
eginnen und
e Sperrzeitigen
bezahlen, in
fällig waren
die dem Mora
che Verfahren
chgeführt wer
veröffentlichen
Nummer. -
nit dem voll
des jungen
zu die Groß
nen Sie den
Verlängerung
ter den ge
äre. Geschieht
nach erlangter
ligen können
steht für den
hneigung zur
falls die Be
ng erwirken.
n Begünstig
Moratorien,
ütertrennung
he erworbene
ben betrachtet
lte eine ent
ermangelung
die hinter
men, weder
noch die
benen Ver
minderjährig
n sie als ge
lungen der
fügen. -
e neuerdings
ant nicht mit
jenem der
en angeord
erzentige Ab
er ursprüng
15. d. zu be
zu unserem
agen derzeit
u d a p e f t.
dem Mora
Moratoriums
Unterlassung

der Zahlung geknüpft sind. Ad 2. Wie sonst. Ad 3. Diesbezüglich ist eine Aenderung nicht eingetreten. Ad 4. Wollen Sie den Arzt fragen. - Treuer Abonnent 38536. Ad 1. Der im Zeugnis gebrauchte Ausdruck kann nicht als Beweis gelten. Ad 2. Auch der Umstand, daß dieser Betrag durch längere Zeit flüssig gemacht worden ist, bietet im Prozeßfalle wenig Aussicht auf Erfolg. Maßgebend ist die Art und Weise, wie dem entlassenen Beamten die seither flüssig gemachten Bezüge zugesichert wurden. Geschieht dies unter dem Titel einer Pension, dann ändert daran der Umstand, daß die Gesellschaft einen Pensionsfonds nicht besitzt, nicht das geringste, da eine Aktiengesellschaft ihren Beamten eine Pension auch dann zu zahlen kann, wenn sie hierzu über einen Fonds nicht verfügt. Alles hängt daher von der Beweisführung ab. - W. K., Nagyjáró. Ad 1. Lebensversicherungsprämien unterliegen dem Moratorium. Ad 2. Ihre Befürchtung ist unbegründet. - F. K., Pruden. Wollen Sie sich an das Sekretariat der Handels- und Gewerbekammer wenden. - Galizische Flämmer 106, Szenieze. Ad 1. Eine Unterstützung dürfte in diesem Falle kaum bewilligt werden. Ad 2 und 3. Wollen Sie sich im Uebrigen mit Ihrem Anliegen mittels eines mit einem 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuches an das k. u. k. gemeinsame Ministerium des Auswärtigen (Wien, Ballplatz) wenden. Ad 4. Ist nicht zulässig. Ad 5. Diese Anmeldung hat ebenfalls beim Ministerium des Auswärtigen zu erfolgen. Ad 6. Die betreffende Person kann den Reisepaß benötigen. - F. W., Bistriczány. Allerdings unterliegen Lebensversicherungsprämien dem Moratorium, der vorliegende Fall wird aber dadurch kompliziert, daß die 30tägige Zuwartungsfrist nach Ablauf der Fälligkeit bereits vor dem Insebtretreten des Moratoriums abgelaufen und somit die Versicherung erloschen ist. Der Umstand, daß die Versicherungsanstalt Sie hievon erst jetzt, während der Wirksamkeit des Moratoriums, verständigt, könnte im Prozeßfalle allerdings mit Aussicht auf Erfolg geltend gemacht werden. Nachdem es sich aber um die letzte Prämie handelt, erscheint es rathsam, die Reaktivierung der Police zu verlangen, die Prämie zu bezahlen, und trotzdem daß die hierzu bestimmte sechsmonatliche Frist während des Moratoriums eine Unterbrechung erfährt, einem allfälligen Prozeße womöglich aus dem Wege zu gehen. - F. G., Páncsova. Das bis zum 30. November l. J. verlängerte Moratorium erstreckt sich allerdings auf derartige Wechselschulden, aber nur was die Schuld an Kapital, nicht aber auch jene an Zinsen betrifft, da die nach dem 31. Juli fälligen Zinsen zweimonatlich nachträglich auch nach solchen Schulden zu bezahlen sind, die unter das Moratorium fallen. Die gefälligen Zinsen nach Wechselschulden betragen nicht fünf, sondern sechs Prozent. Der Bankzinsfuß kommt dabei in Ermangelung einer diesbezüglichen gegenseitigen Vereinbarung nicht in Betracht. Daß die betreffende Sparkasse berechtigt ist, nach Ablauf des Moratoriums die Rückzahlung der ganzen Wechselschuld zu fordern, ist selbstredend. - Hausbesitzer, Muránygasse, Budapest. Gegen Miether, die keine Kriegsdienste leisten, können alle Rechte des Vermiethers ohne Einschränkung ausgeübt werden. Daraus folgt, daß solche Vermiether eines besonderen Schutzes nicht bedürfen, da er ihnen durch das Gesetz und das Miethstatut ohnehin in reichlichem Maße geboten wird. - R. F., Budapest. Zu welchem Zwecke werden Gratis-Fahikarten nicht bewilligt. - A. J., Ugram. Ad 1. Wollen Sie sich mit dieser Anfrage an die Auskunftsstelle des Rothen Kreuzvereins (Budapest, IV., Waiznergasse 38) wenden. Der Anfrage ist eine frankirte Postkarte beizulegen. Ad 2. Ist der Familienname. - 20. Hindenburg. Der Verkäufer hat die Differenzen zu bezahlen, da der Umstand, daß eine Angabe nicht geleistet wurde, nur im Falle einer diesbezüglichen Abmachung von entscheidender Bedeutung wäre. - B. K., Csapártóltés. Sie können den Dienern die erwähnten Bezüge nicht entziehen. - Siltia, Apatin. Ad 1. Das Moratorium ist bis zum 30. November l. J. verlängert worden. Ad 2. An Zinsen können vom Tage der Fälligkeit angefangen fünfprozentige Zinsen angerechnet werden. Ad 3. Nach Ablauf der gebräuchlichen Frist kann unter dem Titel von Kassakonto ein Abzug nicht gemacht werden. Ad 4. Nicht gezogen. - W. W., Felsödió. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Sie werden den bei der Schätzung festgestellten Kaufpreis voll erhalten. Auf sonstige Leistungen haben Sie keinen Anspruch. Ad 3. Sie können die Differenz auf Grund der vom Börsenrathe festgestellten Einheitspreise fordern. - Turdóssin. Ad 1. Mit der allmonatlichen 10prozentigen Abzahlung muß in diesem Falle am 15. d. begonnen werden. Ad 2. Die Rate muß am Zahlungstage im Besitze des Gläubigers sein. Ad 3. Auf die ihm in der Moratoriums-Verordnung zugesicherten Rechte kann sich der Schuldner auch gegenüber dem ausländischen Gläubiger berufen. - Patriotis mus. Wir sind ganz Ihrer Meinung. Sie scheinen bloß das Eine zu vergessen, daß derlei Ausföhrungen, die wir übrigens voll würdigen, derzeit nichts weniger als zeitgemäß wären. Im Uebrigen können wir Sie beruhigen, daß in den leitenden Kreisen dieselbe Auffassung vorherrscht und nichts unversucht bleibt, um das angestrebte Ziel nach Niederlämpfung aller Schwierigkeit thätiglich auch zu erreichen. - F. U., Wien. Nach Maßgabe des Bedarfes steht die Wahl des Regiments frei. - B. S., Ujmoldova. Filtriren Sie den Wein mit Hausenblase. - L. P., Deliblat. Ad 1. Die 42 Centimeter-Geschütze sind ein deutsches Fabrikat und waren vor dem Kriege nicht

bekannt. Ad 2. Häufiger Gebrauch dieses Medikaments zieht verschiedene schlimme Folgeerscheinungen nach sich. Vorsicht! - G. F., Garcin. Die Karte wurde der Post übergeben. Wenden Sie sich noch an die Auskunftsstelle des ungarischen Rothen Kreuzes, Budapest, Waiznergasse 38. - C. L., Budapest. Ad 1. Ein allgemeines Statut existirt diesbezüglich nicht. Gewöhnlich schreiben die Hausordnungen vor, daß nach 10 Uhr Abends nicht mehr musiziert werden darf. Allenfalls hat der Miether ein Recht darauf, daß seine Nachtruhe nicht gestört wird. Ad 2. Hierüber informiert Ihren Sohn das Korpskommando. - S. C., Liptószentmiklós. Ad 1. Budapest, Pfeiffergasse 12. Ad 2. Dürste erhältlich sein. - P. A. S. B. in. Handelshochschulen wie in Berlin gibt es in Oesterreich-Ungarn nur in der Form der ungefähr gleichrangigen Handelsakademien. - S. Sch., Bértessa. Spenden sind an die jüdische Gemeinde nach Budapest zu adressiren. - L. S., Nagyróna. Der Genannte wird reaktivirt und muß auf seine Charge nicht verzichten. - A. K., Kaposvár. Die Neuregelung der Tapferkeitsmedaillen bezieht sich nur auf die gegenwärtig verliehenen Auszeichnungen. - G. M., Budapest. Die Inschriften haben bereits begonnen und sind vorläufig bis zum 15. angeordnet. - Riviera Kaffeehaus Nr. 100, Budapest. Gräfin Bónyai weilt zur Zeit in Droßvár. - Heirath, Zagreb. Das ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Unseres Erachtens können Sie ganz ruhig heirathen. - M. L., Récsé. Budapest, Waiznergasse 34. - E. M., Perjámos. Sendungen sind an die jüdische Gemeinde in Budapest zu adressiren. - E. v. C. Vardútk. Selbst kann man sich nicht helfen. Im Falle einer verdächtigen Erkrankung ist - wenn kein Arzt im Orte wohnt - sofort die Behörde zu verständigen, die das Nothwendige veranlassen wird. - M. P., Krassó-Biság. Während der Kriegsdauer dürften verlässliche Auskünfte schwer zu erhalten sein. Wenden Sie sich in ruhigeren Zeiten an ein Auskunfts-bureau. - E. J., Erd. Wenn nochmaliges Abtochen nicht hilft, ist die Fette werthlos. - Portugal Kaffeehaus, Budapest. Nicht bekannt. Scheint das Abzeichen einer privaten Vereinigung zu sein. - S. A., Budapest. In der Regel gibt es das nicht. Wenden Sie sich jedenfalls an die Hauptstadt (Finanz-Sektion), die Ihnen in Anbetracht der außergewöhnlichen Verhältnisse vielleicht anderweitig Platz schaffen wird. - "Schleife 63342." Ihre ungarischen Kreuzlose S. 2151 und S. 2882 mit je 17 Kronen gezogen, alle anderen nicht. - J. W. 1914. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Beim Begießen Maß halten; nicht zu viel und auch nicht zu wenig, und sind in mäßig erwärmtem, hellem Raum zu halten. Umsetzung und Umbau besser im Frühjahr. - "Hoffnung." Das erwähnte Institut erweist sich eines allgemeinen guten Renommées. In Kriegszeiten aber ist gar nichts absolut sicher. Wir können Ihnen da nicht rathen, ob Sie die Papiere dort lassen oder nachhause bringen sollen. - "Abonnet 9336." Das Rezept ist uns nicht bekannt. - E. S., Csáktornyai. Ad 1. Nicht verlost. Ad 2. Versuchen Sie es mit warmem Seifenwasser. - H. R., Peredmer. Das ungarische Kreuzlos S. 1772 mit 17 Kronen, alle übrigen Papiere nicht gezogen. - M. K., Köbánya. Ihr österreichisches Kreuzlos S. 4165 kam mit 34 Kronen heraus; alle anderen Lose nicht gezogen. - A. Henn, Verecz. Uns ist von Ihnen keinerlei Anfrage angekommen. Wollen Sie dieselbe nochmals einschicken. - B. K., Tata-Dóváros. Sie können ganz beruhigt sein. Die betreffende Kommune trägt Sorge für die Flüchtlinge in hinreichendem Maße. - Nr. 5, Besterce. Vor einigen Wochen war eine Abordnung der Regierung der Vereinigten Staaten hier thätig, die für die Heimreise der amerikanischen Staatsbürger sorgte. Seither ist diesbezüglich eine weitere Maßnahme nicht erfolgt. - M., Tornyosláb. Die Kultussteuer muß an jene Kultusgemeinde entrichtet werden, in deren Bereiche der Steuerpflichtige seinen ständigen Wohnsitz hat. - Dr. F. W., Királyhelmecs. Beides ist zulässig, hiezulande wird jedoch die letztere Form benötigt. - Nr. 606823, Pozsony. Auf Wechselschulden bezieht sich diese Verfügung überhaupt nicht. Außerdem kann gegen Personen, die Kriegsdienste leisten, gerichtlich nicht vorgegangen werden. - Telephon 1054, Temesvár. Eine solche Verordnung ist nicht erlassen worden. - S. W., Rivigye. Bei Wechselschulden ist der gesetzliche Zinsfuß nicht mit 5, sondern mit 6 Prozent normirt. In Ermangelung einer abweichenden gegenseitigen Vereinbarung ist der Gläubiger nicht berechtigt, einen höheren Zinsfuß anzuwenden. Die Bewilligung eines höheren Zinsfußes seitens des Schuldners ist eine Opportunitätsfrage, bei deren Entscheidung jedenfalls der Umstand zu berücksichtigen ist, daß der Gläubiger nach Ablauf des Moratoriums zur Einhebung des ganzen Wechselbetrages berechtigt sein wird.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einser-der von Losanfragen wurden nicht gezogen: A. W., Mjőberdabely, - Anófalvi, Ger., - M. Sch., Abonnet, - "Cs. B. B.", - D. A., Bozovicz, - "Bágor", - J. Sp., Krápina, - "Sch. J., Dobuteza, - B. J., Polyág.

Eigentümer:

"Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredacteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Ein sicherwirkendes Mittel gegen die Cholera

gibt es wohl noch nicht, aber man kann dem Uebel durch zweckmässige Vorsichtsmassregeln zuvorkommen, damit uns die Seuche nicht überfalle.

Achtet auf Sauberkeit!

Waschet
Eure Hände
täglich mehr-
mals mit
Spült den
Mund vor
jeder Mahl-
zeit mit

Diana

-Seife
-Franz-
branntwein

**Gebet acht auf euern Magen und
euere Verdauung.**

**Statt ungekochten
Wassers trinket Szt.**

Margitszigeter Mineral-Quellwasser

welches aus grosser Tiefe als 43gradiges
Sprudelwasser hervorbricht, also unbedingt
bakterienfrei ist.

In allen Geschäften erhältlich.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeilung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Wohnungen

Zu neuem Palais find prachtvoll schöne, moderne, sehr billige 2-, 3- und 4zimmerige Gassenwohnungen, mit allem Komfort ausgestattet, mit Liftbenützung, feiner schönem Mobilitäten per 1. November zu vermieten. V. Dez., Zápolya-utca 22, ganz nahe zum Vahalykapu. 60678

Moderne Wohnungen im jetzt erbauten Zinopalais und Geschäftsfaktitäten pro sofort oder November zu vermieten. Näheres: Hausadministration, I., Bercseny-utca 9. 45601

Paffende Wohnung, vorzüglich gelegen, bestehend aus zwei Gassenzimmern, Vor- und Badzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis u. s. w., elektrische Beleuchtung eingeführt, ist im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 per 1. November zu vermieten. Näheres daselbst bei Hausmeister. 48118

Zuden Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Giszella-ter 6. 44301

Nagyobb és kisebb lakások azonnala vagy november 1-ére kiadó. IX., Ráday-utca 11. sz. 33663

Billige 1-, 2-, 3-, 4zimmerige Wohnungen in neuem Haus. Teleki-ter 3, Sip-utca 6. 43703

Moderne Gassenwohnung, 3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, kleine Hall, Badzimmer und sämtliche Nebenlokalitäten, Lift, I., Maros-utca 11, per November. Eingang in die Gasse vom Krisztina-körut. 60896

Belváros, Szarka-utca 4, November 1-re kiadó 2 utca, 2 udvari, elö-, cseledszoba stb. Telefon 5-53. 15405

Zu vermieten schöne Wohnungen in II. und IV. Etod des Hauses Vörösmarty-utca 69/71 per 1. November. Näheres beim Hausbesorger. 48112

Bulyovszky-utca 21, háromszobás utca, 1 és két-szobás kertlakás, kényelmes, összes mellék-helyiségekkel novemberre kiadó. 45611

Wohnungen zu vermieten billiger Hauszins, an der elektrischen Gasleitung, 2-, 3-, 4-, 5zimmerige Wohnungen mit hierzu gehörigen Nebenräumlichkeiten, Geschäfts- und Werkstättenlokalitäten, I. Bezirk, Villányi-ut 12 und Márvány-utca 29, X. Bezirk, Csálad-utca 5, Beamentkolonia. Näheres beim Hauseigentümer. Telephon 131-09. 60767

Dreizimmerige, moderne Gassenwohnungen, gediegene Ausstattung, billig. Kőjengasse 8. 60732

Kétszobás utca, 1 és udvari lakások minden mellék-helyiségekkel, gáz és villanyvezetékekkel, az Aréna-ut melletti Szabolcs-utca 29. sz. a. u. házban azonnala vagy november elsejére kiadó. 45618

Két-és háromszobás lakás fürdőszobával és minden mellék-helyiségekkel, gáz és villanyvezetékekkel a Városliget közleiben épülő új házban november elsejére kiadó. Bővebbet a helyszinen, Telefon 65-51. 45619

Zwei- und dreizimmerige Wohnungen, moderne Nebenräume, billiger Zins. Ilka-utca 36, nebst Thököly-ut. 37057

Legnagobb uri kényelemmel felszerelt lakások különböző nagyságban, továbbá gyönyörű üzlethelyiségek és térsé nező vilagos souterrain helyiségek, Falk Miksa-utca 4 és Országház-ter 16 alatt épülő bérpalotákban november elsejére kiadó. Bővebbet a főpallónál és Lukács és Rácz csög irodájában, Podmaniczky-utca 21. szám, 45629

Herrschafthauswohnung im Villenviertel, VI., Munkács-gasse 23, 6 Gassenzimmer, Hall, 2 Hofzimmer nebst Nebenräumen, per 1. November 1. S. zu vermieten. 60645

Dreizimmerige Balkon-Gassenwohnung, modern, neben Elisabethring, Markthalle, billig. Békocsi-utca 23. 60906

Háromszobás utca lakások első és második emeleten, szép terrasszal, novemberre olesón kiadó. Budafoki-ut 53. 60917

Utca lakás Köztemető-ut 12. sz. a. jutányosan novemberre kiadó. 43706

Wohnungen, drei- und vierzimmerige, sofort oder per November zu vermieten. IV., Váci-utca 78, Zinopalais. 45630

1 oder 2 sehr elegant möblierte ineinandergehende zweifelhafte Balkonzimmer sofort zu haben, eventuell Küche. Andrassy-ut 1, II. 6. 45633

Butorozott modern, kényelmes, tiszta, 2-3 szobás urasági lakás konyhával, anélkül, azonnala kiadó Városligetben, Hermina-ut 45. 60934

Mozdony-utca 49, Ede Böszörményi-ut, neuem Zinopalais, kleine, größere Gassenwohnungen, moderne, während des Krieges um den halben Zins per november zu vermieten. 15430

Möblierte Zimmer

Elegant möblierte Zimmer, Klavier, Badzimmer, ebent. ganze Pension, für Familien preiswürdig. Damjanich-utca 30, I. 12a. 15402

Feines höchtes Zimmer mit oder ohne Pension bei religiöser Familie sofort zu vergeben. Dembinskygasse 10, III. 50. 60913

Ein elegant möbliertes Gassenzimmer, elektrische Beleuchtung, Badzimmerbenützung, mit oder ohne Pension, ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Akadémia-utca 13, III. 29. 60440

Reinliches, möbliertes Zimmer zu vermieten, auch für besseres kinderloses Ehepaar. Visegrádi-utca 60, IV. 25. 60931

Möblierte 2 Zimmer, Vorzimmer, Badzimmer, Klosett, ferner ein Gassenzimmer und ein Hofzimmer sofort vermietbar. Vas-utca 5, III. 12. 15427

Elegantes, großes Gassenzimmer ist mit Verpflegung sofort zu vermieten. József-körut 2, III. 5, Lift. 15429

Möbliertes Zimmer für 1-2 Personen zu vermieten. Andrassy-utca 14, Thür 9. 40109

Miethung u. Vermietung

Zu Magazinspreisen miethbar per sofort oder per Februar 1915 große Gewölblokalitäten. VI., Lázár-utca 13. 40093

Souterrainholyiség, 800 m² alapterülettel, 24 hellverlichtete große abtrocknende, villany-, gasvezetékekkel és vízvezetékekkel ellátva a Gizella-ut 49. sz. épülő új házban nov. elsejére kiadó. Bővebbet a helyszinen vagy telefon 65-51. 45617

Feinestes Detaillokal, Wienergasse 5, und Garbenwohnung per November. 60823

Gesundheitspflege

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomierter Hebamme unter Distrikton. Wollner Emma, Belhien-utca 8, II. 14. Siegenhaus, nächst Centralbahnhof. 59507

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerpraxis. Mulich Elisabeth, VII., Baross-ter 12, I. Etod 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 60032

Masseuse und Manüüre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. S. 60884

Dame massirt, manüirt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 15426

Offene Stellen

Brennerleiter, flävischen, ung., deutscher Sprache mächtig, wird zu sofortigen Eintritt aufgenommen. Schlegler, Viszola. 60909

Fabrikvorarbeiter, deutsch und ungarisch sprechend, zuverlässig, wird sofort aufgenommen. Anträge an Hausenstein u. Bogler, Budapest, Dorottya-utca 11, erbeten. 60924

18-19 éves, 4 középiskolát végzett fiatal ember irodalmi munkára felvétetik budapesti részvényszerűságnál. Ajánlatok Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 60925

Heber Stellungen in verschiedenen Berufszweigen für Herren und Damen können nachgefragt werden in Citray's Anfindigungsbureau, Waisnering 33. 44502

Stellen-Gesuche

Perfekter Buchhalter und ungarisch-deutscher Korrespondent offerirt sich für ständige, ausbildungs- oder halbe Tage, an Baarenagentur oder technisches Geschäft. Offerte unter „Fleißig“ an Citray's Anfindigungsbureau, Waisnerboulevard 33. 44501

Deutsche, perfekt Englisch, Französisch, deutsche Stenographin, Klagen, sucht Stellung in nur feinem Haus. Anträge an Miti Diederich, Thököly-ut 77, Deutsches Heim. 60919

Kunstgärtner mit besten in- und ausländischen Wirkungszeugnissen empfiehlt sich. Thökölystraße 8, II. Et. 12. 44303

Als Hausrepräsentantin oder Hausfräulein sucht Stelle bei alleinlebender Dame oder Herrn intelligenten Mädchen von angenehmem Charakter. Gef. Zuschriften unter „Freudlich 360“ an die Exp. 80360

Tüchtiger Kaufmann, in sämtlichen Komptoirarbeiten versiert, flottes deutscher Korrespondent, sucht entsprechende Nachmittagsbeschäftigung. Gef. Anträge „Fleißig 221940“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 45631

Deutsches Stubenmädchen, perfekt in allen, nur nicht Weibnähen, sucht Stellung per sofort. Näheres (47020) im Annoncenbureau Jozsef Schwarz, Andrassy-ut 7. 45634

Máv. bérletjegyvel rendelkező utazó minden megbízást elvállal, Budapest, Sziv-utca 37B, III. 8. 60928

Sodaintelligente, repräsentationsfähige, Reichsdeutsche, 40 Jahre alt, sucht Vertrauensstelle. Unter „Marie Nöber 930“ an die Exp. 60930

Dienst u. Arbeit

Deutsches Mädchen für Alles, gleichzeitig Köchin, wird zu kleiner Herrschaft (2 Personen), aufgenommen, 30 Stunden Monatslohn. Vorzugstellen täglich um 2 Uhr. Váci-körut 78, II. 13. 60904

Geübter Damen-Friseur, der sehr schön undulirt, empfiehlt sich den geehrten Damen. S. J., Budapest, Hajós-utca 29, I. Sa. 60454

Deutsches Stubenmädchen wird aufgenommen. József-körut 39, II. 4. 15423

Deutsche Köchin für Alles, die gut kochen kann, wird sofort neben Stubenmädchen aufgenommen. Schindler, V., Akadémia-utca 5, IV. 1. 60910

Zu halben Preis ein schönes Hofzimmer gegen Klammern von 2 Zimmern, Ulló-ut 21. Auskunft beim Hausbesorger. 60907

Deutsches Kindermädchen mit gutem Gehalt wird aufgenommen. Aréna-ut 62, II. 9. 15428

Besseres Mädchen für Alles, das kocht, neben Bedienerin gesucht. Városgasse 32, II. 12. 60935

Möbel

Möbelkredit neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Váci-körut 43 (Eigene Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 60754

Stahlrohrmatratzen mit Holzrahmen 8.-, mit Eisenrahmen 12.-, Eisenbett mit Matratzen 18.-, Eisenbett mit Matratzen 22.-, Matratzen 2 Kronen, Eisenmetallmöbel liefert billigst Brodászfászfabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46. 60756

Wohnungseinrichtung, elegant, fast neu, sehr preiswerth zu verkaufen, eventuell 3 Zimmerwohnung sofort zu übergeben. IV., Eskü-ter 6. 60929

Obst

Pochyrma Tafeltrauben 5 Kilo 3 Kronen, gesunde Rösse 2/3, feinste Tafel, Bienen, Quitten 2 Kronen liefert J. Müller, Kiskunhalas. 60872

Geltrauben, Papiernäse, Pfirsiche, Spezialität 3.-, Rosenäpfel, Bienen 2.50 Röstford liefert Künzler, Kiskunhalas. 15424

Geld

Verfälschtes Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Große höhere Preise wie Feder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 47702

Verfälschtes, Brillanten, alte Juwelen Kaufe zu höchsten Preisen. Verkaufes Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Museum-körut 21. 47904

Musik

Klaviere, Pianinos, billige Klavierpreise, auch günstige Ratenzahlung bei Sevel's Nachfolger, VIII., József-körut 8. 37859

Hosszu zongora, halószoba, esillár, haláleset miatt olesón eladó. VIII., Práter-utca 9, III. 18. 45615

Ein Schweighofer Klavier, tadellosem Zustand, billig zu verkaufen. I., Mozdony-utca 13. 60922

Teppiche

Teppiche, Vorhänge, Steppdecken, Matratzen und sämtliche Wohnung-Einrichtungartikel in reifer Auswahl zu günstigen Preisen bei: Rein Nándor, Budapest, VI., Andrassy-ut 9. 60603

Unterricht

Ältere Beamtenwitwe sucht Posten zu Kindern. Unterrichtet deutsch und Klavier. 3. B., Dob-utca 102, I. 21. 48115

Hochgebildete junge Dame ertheilt Unterricht in deutscher Sprache und Literatur. Adresse: 3. B., József-körut 7, Thür 17. 4013

Gyorsírás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferencz-körut 39. Telefon József 33-86. Allásközvetítés díjtalan. 60654

Schüler, die durch die Kriegereignisse am Erscheinen gehindert waren, können sich auch später einschreiben lassen. Das Kuratorium der Knaben-Bürgerliche Verbö. 48915

Deutsches tüchtige Lehrerin (Israelitin) als Erzieherin zu 3 größeren Kindern, die die Schule besuchen, per 15. Oktober. Offert in deutscher Sprache, Zeugnisse, Photographie, Gehaltsansprüche an Fehér Lipót, Pozsony, Mihálykapu 24. 60908

Je chercho une dame française. Lettre à la exp. sous „Diplomée 923“. 60923

Englisch

Erfahrener Lehrer gibt Stunden. Unter „M. M. 920“ an die Exp. 60920

Anständiges deutsches Kinderfräulein sucht Stellung zu becheidenen Bedingungen. Antrag unter „Arbeitsam 921“ an die Exp. 60921

Diplomirte Lehrerin (Berlinerin), perfekt französisch und englisch sprechend, sucht Vormittags- oder Nachmittagsstunde. Bitte Referenzen. Off. Dombóvári-utca 1, II. 3. 60912

Einfaches deutsches Fräulein, das etwas ungarisch spricht und im Häuslichen mithilft, gesucht. Teréz-körut 27, II. 22. 60918

Junges, deutsches Fräulein, geprüfte Schullehrerin, mit vorzüglichen Zeugnis, sucht Stellung als Erzieherin bei Mitteln im Häuslichen. Familienanhang bevorzugt, bescheidene Ansprüche. Adresse: Singer bei Hoffmann, Izabella-utca 94, II. 9. 60914

Dame suisse donne leçons française. Ecrite: Mme Chauvin, V. Váci-körut 29, III. 9. 38721

Német olesóbb és intelligensebb bonneok és nevelőnők Szilvási-ábról, Stajer- és Németer-szág-ból, utiköltés megterítéssel, legmegbizhatóbban elhelyeztetnek Fekete Adolf tanerőnkörsége által, Váci-körut 16. Telefon. 40106

Izr. tanítónőket nyelv- és zeneismerettel vagy anélkül, magyar, német bonneokat, ovónőket ajánl Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telefon. 40108

Deutsche Erzieherin mit Klavierunterricht für Budapest dringend gesucht, norddeutsche Frauen empfohlen Centralbureau Steiner, Nagymező-utca 7. 45632

Kindergärtnerin mit Jahreszeugnissen, die auch im Haushalt mithilft, wird zu einem 5-jährigen Mädchen gesucht. Desseswhly-utca 25-27, I. emelet. 40105

Deutsches Fräulein für die Provinz sucht dringend, Lehrerin empfiehlt Jolán Sugár, Koronaherczeg-utca 10. Telefon. 40107

Diplomirte Lehrerin, der deutschen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritt als Erzieherin zu einem Mädchen gesucht. Gewünscht wird Unterricht in Bürgerlichgegenständen und in häuslichen Arbeiten. Schriftliche Offerte mit Zeugnisfotos erbeten an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Budapest, Andrassy-ut 7. (47019). 45635

Deutsches, energisches Fräulein wird zu drei Kindern für sofort aufgenommen. Gereben, VI., Bulyovszky-utca 12, I. emelet. 60932

Norddeutsches Fräulein sucht dringend, Lehrerin, Kindergärtnerin empfohlen Bureau Saloni, Nagymező-utca 21. Telefon. 60933

Deutsches Fräulein mit ausgezeichneten Zeugnissen, welche auch leichtere häusliche Arbeiten übernimmt, sucht Stelle zu größeren Kindern. Zu erfragen „Elsa“, Deutsches Gouvernantenheim, Maria-utca 7. 15422

Deutsche Korrespondenz, Unterricht, sowie deutscher Unterricht für Anfänger, wird billig ertheilt. Rutsche, gründliche Methode. Paul Schneider, Museum-körut 10, Teafik. 15423

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem 7 und 9 Jahre alten Mädchen per 15. Oktober. Beschäftigung im Haushalt und Scheidung erwünscht. Vorzugstellen von 10-11 Uhr: Honvédgasse 38, I. Etod Thür 3. 60927

Je chercho une française dans la maison. Nador-utca 14, III. 16. 60926

Kauf u. Verkauf

Wagen, Brunnen, Pumpen und Feuerlöcher liefert am besten und billigsten, auch fester Bremsen bereitwillig die Ungarische Wagen- und Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Erzsébet-körut 41. 47901

Matulaturpapier, Zeitungsmatulaturpapier, ist um 8 Kronen per Wertzeitener, bei größerer Abnahme a R. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp.

Schöne edle Obibäume, Birnen, Äpfel, Zwetschen u. 10 Stück 7 R. Heir's Baumgärten, Budapest, Thököly-ut 109, 62-78. Daselbst können die Bäumchen übernommen werden. 48705

Hof, Quartier

Ertragsreiches Mittagmahl und Nachtmahl bei dinstinguer Familie zu haben. Váci-körut 22, II. Et. 10. 60916

Realitäten

Schönes Haus. Ganz neues, hoch modernes, 4stöckiges Haus nächst der Andrassy-ut ist mit 150.000 Kronen und einer Amortisationsfrist sehr dringend auf 11%iges Reinertragnis zu verkaufen. Auskunft gibt Brana, Nefelejts-utca 45. 48101

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu sehr billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Etod (fein Gassenlokal). 47704

Diverse

Beeorstest, sikalást aczélforgócsal, poloskairást jótállással, valamint teljes lakástakarítást legmegbizhatóbban vállal Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 15431

Korrespondenz

Marie v. Lufasiewicz, welche die Absicht hat, nach Galizien zu reisen, sucht Anschluss an Gesellschaft nach Larnow, ob. Krakau. Antwort bitte unter „Reise 911“ an die Exp. 60911

Heirathsanträge

Gewerbetreibender mit Werkstat möchte intellig. Mädchen mit 15.000 Kronen Mithilft heirathen. Konfession egal. Zuschriften bitte unter „Industrie 428“ an die Exp. 98423

Fabrikant, 33r., vermögend, Einkommen 8000 Kronen, hochintelligent, nützlich, Heirathsbegehrend, bittet Heirathsanträge unter „Mithilft“ 20.000 an die Exp. 98753

die fol öffentl... Stra... gomeit... Bud... aus N... such... Haus... such... R n b... Lebens... D o l i... Frau, ... Frau... an Jaa... gräderg... Stad, ... n o p o... Lem b... Fed u... Kryst... richten... Moriz... such... T a r n... zeit in... Pintas... Regiment... und sein... L o m a... i c a, b... sucht... aus T y... m a c f u... und Jan... b e r g, ... p e f t, ... Hermann... Channeh... begeben... h a u m... M a h w... p e f t, M... Gold m... P r a s e... Gut w a... Siger u... J a t S c h... Frau S e... t n o m, ... und ihre... bei 3 w i... J i... Perl B l... J a f F e... aus S t a... sucht... - Berl... sucht... gemeinde... P a m o r... p i r a a... S. P o s... J a... Bataillon... seine B... S a n o z... unteroffiz... Poprad, ... M a r t u... aus P o d... und sich... vom Zug... gesucht... Ber... Militärp... seit 18. ... enthalts... mann aus... gaffe 14 b... Guth a... aus P o d... J o f... u f h e l m) ... Schwester... über Befin... industrieller... dessen Nam... Bruno J... Peter S... a u g N r. 11... sucht... jähriges... J o f... Reg. Nr. 9

Galizische Flüchtlinge in Ungarn.

Von galizischen Flüchtlingen erhalten wir heute die folgenden Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Jacob Schwarzmann aus Kamionka-Strumilowa sucht seine Mutter Feige Stein aus Jolkiew, zu berichten nach Wien an die Kultusgemeinde. — Breindl Feiler aus Lemberg, derzeit Budapest, Mohregasse 46, sucht Eltische Grünes aus Navareya. — Samson Jusler, Väterlehrerling an Bucacz, Königsgasse 25, bei Frau Joh. Braun, sucht seine Eltern Meier Jusler und Frau geb. Hanka Haus. — Johann Einleger, Landsturmjohndat, der in Budapest, Unterböz, bei Erna Einleger weilt, sucht seine Gattin Rosa Einleger und Familie aus Rnubdon, von welcher er seit sieben Wochen kein Lebenszeichen erhalten hat. — Jaak Weinreb aus Dolina sucht seine Eltern Wolf Weinreb und Frau, seine Schwiegereltern Israel Weinreb und Frau aus Dolina, letzthin in Wislow. Auskunft an Jaak Weinreb, derzeit in Budapest, V., Biegradergasse 26, bei Neumann.

Wolf Graf in Olmütz, Litauerstraße 21, II. Stock, sucht seine Gattin Toni Graf aus Kruty-nopol und seinen Schwager Eißig Zimand aus Lemberg. Nachrichten an die Adresse des Lieutenants Jeduschewicz, Olmütz. — Frau Wolf Graf aus Kruty-nopol sucht ihren Gatten Wolf Graf. Nachrichten nach Sperjes, Fö-utoza 79. — Bahnsaffent Moriz Gottlieb aus Czernowitz (Wien, Hauptpost) sucht seinen Schwiegervater Felix Weißglaf aus Tarnopol. — Zudif Riesel aus Lumacz, derzeit in Budapest, Telekiplatz Nr. 24, sucht seinen Sohn Pinkas Riesel, sowie seinen beim k. u. k. Infanterieregiment Nr. 65 sich befindlichen Sohn Jakob Riesel und seinen Schwiegersohn Anselm Sperber aus Kolomea. — Simon Lunensfeld aus Tysmienica, derzeit in Budapest, Theresienring 31 (Traff), sucht seine Eltern Salomon Lunensfeld und Frau aus Tysmienica. — Pinkas Riesel aus Lumacz sucht seine Schwiegereltern Herich Biermann und Familie aus Kolodrupka. — Ruma Goldberg, Rechtsbörser aus Lemberg, derzeit in Budapest, Sippgasse 11, bei Markstein, sucht seinen Bruder Hermann Goldberg, Jurist, der sich mit der Familie Channeh Rothfeld aus Slawsko nach Ungarn begeben hat, und seinen Bruder Nuchim Weichselbaum aus Hadikfalva (Ufomina). — Mendel Rachmalger aus Stanislaw, derzeit in Budapest, Magdolnagasse 43, sucht seinen Schwager Juda Gold und Familie aus Woynilow. — Philipp Prager, derzeit in Budapest, Theresienring 31, bei Gutwald, Traff, sucht Otfas Prager und Frau, Wolf Eiser und Frau und Kinder aus Tysmienica, und Jiaf Schrager samt Familie aus Stanislaw. — Frau Serl Waffe Fenster aus Lemberg-gamarsztnow, Michala 9, sucht ihren Mann Jse Fenster und ihre Kinder. Adresse Budapest, Hollögasse 14, bei Zwid.

Jaf Blaz aus Delatyn sucht seine Frau Perl Blaz mit 2 Kindern. Adresse: Budapest, bei Jaf Feig, Königsgasse 38. — Jakob Bergmann aus Stanislaw bei Breitfeld, Klausalplatz 10, sucht seinen Onkel Abraham Breitfeld aus Subrka. — Berl Kohl aus Kamionka-Strumilowa sucht seinen Sohn Joel Kohl. Adresse: Wien, Kultusgemeinde. — Familie Juba Herich Schapira aus Pomorzany wird von ihrem Sohn Benjian Schapira aus Rohatyn, derzeit in Budapest bei S. Posweg, Königsgasse Nr. 16, gesucht.

Infanterist Willy Zuderberg, beim 77. Ersatzbataillon in Komárom, bittet um Nachricht über seinen Vater Jakob Zuderberg und seine Mutter Sabine Zuderberg, sowie über Vertha, Rosa und Jnanz Zuderberg aus Lemberg. — Rechnungsunteroffizier Elias Kanner, derzeit in Felka bei Poprad, sucht seine Angehörigen. — Die Familien Markus aus Knasne bei Lemberg und Schwarz aus Podmolozytska, die zuletzt in Lemberg weilten und sich angeblich nach Ungarn geflüchtet haben, werden vom Zugführer M. Markus, Feldpostamt Nr. 113, gesucht.

Benedikt Ludwig Hartmann, zugeheilt dem Militärhospital in Zloczow als Landsturmjohndat, wird seit 18. August vermisst. Es wird gebeten, seinen Aufenthaltsort seinem Vater Abraham Hartmann, Kaufmann aus Tarnopol, nach Wien, IX., Rögergasse 14 b, 1. Stock, bekanntzugeben. — Frau Rosa Guth aus Szatmar sucht ihren Gatten Leib Reich aus Bodgorze. Adresse: Budapest, Masieng. 37/39.

Joseph Lilienfeld (9. Inf.-Reg.) in Satoralja-ujhely) sucht seine Eltern H. L. Lilienfeld und Schwester F. Eichenbaum aus Kaluzs. — Nachricht über Befinden und den Aufenthaltsort vom Naphtha-industriellen Dienstag Hermann aus Boryslaw, dessen Familie sich wohl befindet, erbeten. Nachrichten an Bruno Fischer, Budapest, Eszanadgasse 18/2. — Peter Samosicj, Feldwebel, permanenter Kranken- zug Nr. 11, beim Staatsbahnhofskommando in Agram, sucht seine Frau Maria Samosicj und sein dreijähriges Kind aus Lemberg.

Joseph Zuder aus Kaluzs, derzeit 9. Inf.-Reg. Nr. 9 in Satoralja-ujhely, sucht seine Ver-

wandte Helene Krieg aus Swarczow bei Rozniatom. — Moses Rosemann, Gutspächter aus Slowita (Galizien) sucht seine Frau und Kinder, welche zusammen mit Meier Jakob Friedmann aus Gliniany ge- mütet sind. Adresse: Moses Rosemann bei S. Dub, bei L. Moskowitz, Nagymihaly. — Sigmund Weinberg, Korporal, derzeit im Verpflegsmagazin in Kassa, sucht seine Frau und zwei Söhne aus Jaroslaw (Galizien). — Hillel Koch, Horodenska, derzeit in Budapest, „Café Hollandia“, Arenastrafe 64, sucht seine Eltern samt Kinder Chaim Mendel Koch aus Horodenska, ferner Markus Edelstein und Michael Neumann, wie auch Beimsch Koch, alle aus Horodenska. — Chane Wurzel aus Skole bittet um Mittheilungen über den Aufenthalt ihres Mannes und Sohnes, Moses Wurzel und Wolf Wurzel. Die Genannten sollen sich unter den zuletzt angekommenen Flüchtlingen befinden. Nachrichten an Silberger, Nyirbator, Arpadgasse 9.

Juda Potoker, Monasterzyska, derzeit in Debreczen, Sziv-utoza Nr. 31, sucht seine Schwägerin Klara Rothberg mit zwei Kindern aus Trenowa bei Koczowa. — Joseph Zimmer aus Woczo, derzeit in Sztamár bei Frau Schwarz, Vardomb-utoza Nr. 39, sucht seine Frau samt Eltern Abraham Meijles aus Woczo. — Jidor Haber und Schwager Hartenstein, Beide Ersatzreservisten beim 33. Landw.-Inf.-Reg., 1. Ersatzkompanie Tereczal (Zemplén) suchen ihre Frauen. — David Hurlig, Feldwebel beim 235. Landsturm- etappenbataillon in Miskolcz sucht seine Frau Scheindel Hurlig aus Lemberg.

Einfährig-Freiwilliger Med. Julius Kahane, Inf.-Reg. 24, Ersatz-Komp. I, bittet alle, denen die Adresse seiner Eltern Simon Kahane und Effera Kahane bekannt ist, um Mittheilung. — Emanuel Düls, Teschen, 2 postlagernd, sucht seine Mutter Leopolda aus Lemberg. — Moses Fischbach aus Budzanow (Kreis Trembowla), sucht seine Frau, drei Kinder und ganze Familie aus Budzanow. Adresse: Landman N., Kantor in Debreczen, für Moses Fischbach.

Wolf Rotzmann aus Perehinsko sucht seine Eltern und Verwandten. Adresse: Wolf Rotzmann, Schriftführer beim k. u. k. Militärkommando II, Pozony. — Sigmund Bloch aus Lumacer (Galizien) und E. Landesmann aus Boryslaw, derzeit im k. u. k. Reservehospital in Nagyparad, Gendarmerieschule, 14. Abtheilung, eruchen um Angabe des Aufenthaltsortes ihrer Familien und bitten zu adressiren: Jakob Gabel, Schuldirektor in Nagyparad.

Marktberichte.

Berlin, 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Der Getreidemarkt verkehrte auf geringes Angebot bei schwacher Beteiligung etwas fester. Weizen loco, Markt 248-250 (= R. 14.63-14.75), Roggen loco, Markt 224. (= Kronen 13.22), Hafer loco, Markt 216-223 (= Kronen 12.75-13.22), Hafer mittel, loco, Markt 212.50-215 (= R. 12.54-12.68), Mais loco, Markt 230-235 (= R. 13.57-13.87), Weizenmehl loco, Markt 32.-39. (= Kronen 18.88-23.01), Roggenmehl loco, Markt 29.-31.30 (= Kronen 17.11-18.47).

Breslau, 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 24.10 (= R. 14.22), Roggen loco M. 21.80 (= Kronen 12.86), Hafer loco M. 19.90 (= R. 11.74), Weizenmehl loco M. 28.- (= R. 16.52).

Liverpool, 6. Oktober. (Baumwollmarkt.) Umsatz 3400 Ballen. Import 4727 Ballen, wovon 1401 Ballen mexikanische. Brasilien loco 5 Punkte billiger.

London, 6. Oktober. (Fondsbörse.) Silber 24 1/2, Privatdiskont 3 3/4 Prozent.

London, 6. Oktober. (Getreidemarkt.) Getreide ruhig, Weizen 1 Sh. niedriger.

London, 6. Oktober. (Metall.) Preise nominell, Kupfer 32 1/2, Blei, Septemberverschiffung 18 1/2, Zinn 26, Quecksilber 9 1/2.

London, 6. Oktober. (Zuckermarkt.) Zanazucker behauptet, loco 21 Sh. 6 P., per einen Monat 22 Sh. 6 P. je nach Lieferung verkauft.

Glasgow, 6. Oktober. (Eisenmarkt.) Roheisen per Kasse stetig. 50 Sh. 8 P., per einen Monat 50 Sh. 1 P., per drei Monate 51 Sh. 6 P.

Reutwhorf, 6. Oktober. (Fondsbörse.) Sichtwechsel auf London 495, Cable Transfers 496, Silber 52 1/2 s.

Reutwhorf, 6. Oktober. Weizen per Dezember C. 117.25 (= R. 10.88), per Mai C. 123.75 (= 11.47), Winterweizen C. 115.50 (= R. 10.70), Frühjahrweizen C. 117.- (= Kronen 10.86), Mais loco Cents 81.75 (= R. 8.08).

Reutwhorf, 6. Oktober. Schmalz per Oktober 10.02, Schweine, schwere 8.30-8.85, leichte 7.45-8.70.

Reutwhorf, 6. Oktober. Terpentinöl loco 47 1/2, per Oktober-Dezember 48.-, Baumwollöl loco 5.72, per Januar 5.53.

Reutwhorf, 6. Oktober. Mehl loco 4.80-4.90 d.

Chicago, 6. Oktober. Weizen per Dezember C. 108.75 (= R. 10.08), per Mai Cents 115.50 (= R. 10.70), Mais per Dezember Cents 67 1/2 (= R. 6.68), per Mai C. 70 1/2 (= R. 6.94), Hafer per Mai C. 51 1/2 (= R. 50.07).

Chicago, 6. Oktober. Schmalz per Oktober Cents 9.60, per November Cents 9.62, per Januar

C. 9.89, Pork per Januar C. 9.17. Rippen per Oktober C. 10.60, per Januar 10.05.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 4. Oktober Abends 6 Uhr bis 5. Oktober Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Offenbahn, Schiffe, Menge, Totale. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Wehl, Mehl, etc.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 6. Oktober 1914, 8 Uhr Morgens.

In Deutschland, Oesterreich und auf dem Balkan gab es überall Regen. Die Temperatur hat sich nur unwesentlich verändert. In Ungarn war auch gestern veränderliches, kühles, später ruhigeres Wetter. Geringe Regen gab es in den nördlichen Hochländern, in der südlichen Hälfte des Alföld und im größeren südlichen Theile Siebenbürgens. Das Maximum der Temperatur von +20 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von -2 Gr. C. in Kozsnyó. — Prognose: Es ist ungewöhnliche Temperaturänderung, kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag. Lists various stations like Ungvár, Kismark, Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +15 Gr. C., das Minimum hingegen +5 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, Theil, Centimeter. Lists water levels for various locations like Danau, Baffau, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null: + über Null, < gefallen um; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Wasser; ? unbestimmt.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Deutsche Flieger über dem Eiffelturm.

Ein Wunderwerk der Eisenbautechnik, so ragt er in seiner schlanken, prächtigen Schönheit empor, der Eiffelturm, der mit seinen dreihundert Metern das höchste Bauwerk von Menschenhand ist.

Ueber der Kuppel des Leuchtturms liegt dann in dreihundert Meter Höhe über der Erde eine kleine Plattform, die etwa anderthalb Meter Durchmesser hat.

Baroneß Claire.

Roman von M. Herzberg.

Es ist fast zu viel, zu viel der Aufregung für einen Tag! murmelte sie erschöpft.

Sehen Sie sich, mein armes Kind! hat er mitläßig, ihr einen Sessel herrollend. Sie sehen auch so bleich und müde aus, und doch muß ich Ihnen noch so unendlich, so unendlich viel, oder eigentlich so wenig sagen, nur daß ich Sie liebe, Claire, unverändert — nein inniger, glühender als zuvor!

Claire verstand, warum, und in ihrem schönen schönen Gesicht zeigte sich kein Widerhall der verheißungsvollen Worte des vor ihr stehenden, tief bewegten Mannes.

Er neigte sich zu ihr hinab und blickte beschwörend in die gesenkten, dunklen Augen.

Aber sie verharrte regungslos in ihrem Sessel, wie an jenem Abend, mit still in ihrem Schoß gefalteten Händen.

Glauben Sie mir nicht, — glaubst Du es nicht?

Ich glaube, Herr Doktor Weidner, sagte sie ausweichend, daß sich unser Beider Schicksal wohl anders gestaltet haben würde, wenn ich Ihnen erst morgen, an dem festgesetzten Tage der Entscheidung, wie ich beabsichtigte, den Ausschluß über meine Person und mein Thun gegeben hätte.

Wie? fragte er heftig erschreckt. Was kann ein Tag groß ausmachen? Bin ich nicht ich? Sind Sie nicht dieselbe heute?

Nein, wir sind es nicht, sind nicht unbefangenen, unbeeinflusst mehr! entgegnete sie, zu ihm auf-

nes der drahtlosen Station. Es war nicht nötig, einen Blitzableiter an dem Thurm anzubringen, er wirkte selbst als solcher. Nicht weniger als 1792 Stufen führen bis zur Spitze, doch benützen die Besucher des Thurms meist die bequemen Aufzüge, die bis zum dritten Stock führen.

Der große Krieg auf der türkischen Bühne.

Ueber ein türkisches Drama, das den großen Krieg zum Gegenstand hat und das dieser Tage in Konstantinopel unter ungeheuren Beifall zur Aufführung gelangte, berichtet Dr. Schrader im „Osmanischen Lloyd“.

Das Stück spielt in den Bergen des Kaukasus in einem Fischerdorf. Die russische Zwingherrschafft und die Nachrichten vom großen Krieg, der zwischen den Russen, Franzosen und Engländern einerseits und den germanischen Reichen andererseits ausgebrochen ist, lassen Aufstandspläne unter der mohamedanischen Bevölkerung heranreifen. Sie steht in enger

Verbindung mit den Brüdern jenseits der Grenze. Denn diese Kaukasier haben ihre Söhne nach Konstantinopel geschickt. Sie haben mit den Türken im Balkankrieg gekämpft und sind mit dem türkischen Heer in Adrianopel eingezogen.

Allerlei.

(Der Kriegszahnarzt.) In den letzten Tagen (so wird der „Köln. Ztg.“ von einem Zahnarzt geschrieben) ging eine Notiz durch die Presse, daß in dem vom Nothen Kreuz Schöneberg-Wilmersdorf eingerichteten Lazarethzug außer dem Chefarzt noch drei weitere Ärzte und ein Zahnarzt tätig seien.

blidend, entschieden. Allerdings wäre Ihre Liebe für mich, in Anbetracht Ihres mächtigen Familienstolzes, auch morgen auf eine harte Probe gestellt worden.

Weidner war sehr blaß geworden.

Ich verstehe Sie nicht! stammelte er voll banger Ahnung.

Ich weiß jetzt, fuhr Claire fort, daß ich Ihnen nicht zu bieten im Stande bin, was Sie zu fordern gewillt und berechtigt sind: ein ganzes, ungetheiltes Herz, und weiß ferner, daß Sie mir nicht zu geben vermögen — vermöchten, was auch ich von dem Manne, der mich zu lieben vorgibt, verlangen darf und muß: einen unerschütterlichen Glauben; Glauben an mich, an meine Ehre! Ein Ausruf Ihrerseits vorhin hat mich zu meiner namenlos schmerzlichen Ueberzeugung belehrt, daß Sie zweifelten, an mir zweifeln konnten! Diese eine Thatsache allein trennt uns — muß uns trennen!

Er starrte sie fassungslos an. Ihre Worte trafen

ihn gleich vernichtenden Keulenschlägen. Und dabei war ihm ihre Schönheit nie blendender, fleghafter, sie selbst nie begehrenswerther erschienen als in diesem Augenblick, da sie, ihn richtend, sein Verdammungsurtheil sprach.

Ja, sie hatte recht! Sie hatten sich Beide ineinander schwer, schwer getäuscht! Ihr Herz gehörte ihm also nicht; und plötzlich überkam es ihn wie eine neue, unheilvolle Offenbarung, daß sie einem Andern, jenem dennoch, dennoch das Kleinod ihrer Liebe geschenkt!

Sie lieben Gröningen! Ich durchschaue Ihr tiefverborgenes Geheimniß! Er ist es, der Ihr Herz besitzt! rief er verzweiflungsvoll. Und da wollen Sie mich verdammen, Claire, mich, weil ich, wissend von seiner Leidenschaft für Sie, für einen flüchtigen Moment in meinem Glauben an Sie wankend wurde?

Sie, Sie durchschauen mich, Herr Doktor Weidner? fragte Claire traurig. Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Sie irren, daß Ihr Nebenbuhler in meinem Herzen und — wie ich ehrlich zugebe, der stärkere, machtvollere von Beiden — ein ganz anderer ist: Schönerlen. Meine Heimath war der Magnet, der mich zu Ihnen zog, mir unbewußt, vom ersten Augenblick an, da ich Ihren Namen gehört. Von der innigen Zuneigung und treuen Anhänglichkeit für sie, von dem warmen Interesse, das ich für Alles, was mit ihr in Verbindung steht, hege, übertrug sich, naturgemäß, etwas auf ihren jetzigen Besitzer und ließ mich die lebhafteste, aufrichtigste Sympathie, die ich bei näherer Bekanntschaft

Hilfe dieser „Schroeder-Erntischen Drahtverbände“ die Kieferbundstücke ohne Weiteres in die richtige Lage gebracht werden, so daß der Verwundete später in keiner Weise verunstaltet ist. Bei völliger Zertrümmerung des Unterkiefers läßt sich verhältnismäßig leicht ein Ersatzkiefer aus Hartgummi anbringen; ich sah noch vor kurzem einen Kämpfer aus dem Balkankriege, der mit Hilfe eines solchen Ersatzkiefers ganz vorzüglich zurecht kam und auch äußerlich keinen verunstalteten Eindruck machte. Die Sanitätsbehörden des Militärs sind sich wohl bewußt, welche große Dienste ein tüchtig ausgebildeter Zahnarzt den Verwundeten leisten kann, und haben deshalb bei jedem Korps einen Feldzahnarzt (Beamter mit Offiziersrang) eingestellt. Außerdem haben die meisten Lazarets noch besondere Verträge mit Zahnärzten abgeschlossen, so daß den Kieferverletzten jederzeit eine zweckdienliche und sachgemäße Behandlung gesichert ist.

(Ein James Sterben.) Einer der Kriegserichter des Mailänder „Secolo“, Luigi Luca Telli, schildert die folgende ergreifende Episode seiner Reise nach Paris: „Auf einem kleinen einstufigen Bahnhof saß ich auf einer Bahre, die auf dem Pflaster steht, einen Soldaten im Todeskampfe. Man hatte ihn aus einem Zuge ausgeladen, weil die Erschütterung die Todesqual vermehrte. Das Licht einer Laterne an seiner Seite beleuchtete grollend sein Gesicht und das von vier oder fünf Reservisten, die aus unserem Zuge ausgestiegen waren und sich über ihn beugten. Er sprach nicht mehr, aber von Zeit zu Zeit schienen seine Lippen ein Wort hervorbringen zu wollen. Aber er konnte nicht sprechen, und seine Augen suchten mit harter Verzweiflung irgend etwas in den fremden Gesichtern, in der feuchten blinden Nacht, das mit seiner unjagbaren Verlassenheit Erbarmen hätte. Einen Augenblick blieben die großen, blauen Augen, die unstillen Augen der sterbenden Kreatur, auf mir haften. Ich empfand etwas Unbeschreibliches, das an meine Seele griff, wie die Hand eines ertrinkenden Geschöpfes, das Rettung erwartet. Dann kam plötzlich über das Gesicht ein tiefes verständnisvolles Staunen, die Pupillen wurden weit, ganz weit, und eine unglückliche Traurigkeit legte sich über seine Züge. „Ca y est“, sagte einer der Soldaten, „er ist tot.“ Ein anderer machte das Zeichen des Kreuzes, und über die im Dunkel zusammengedrängten Menschen fuhr mit lautem Rauschen der kalte Nachtwind... So viele Zuschauer und so einsam gestorben!“

(Der Stolz des Deutsch-Amerikaners.) „57 Neffen und Großneffen von mir kämpfen alle in der deutschen Armee!“ so sprach Mr. David Fink von Gretna in Louisiana voll Stolz und Hochgefühl, und diese Thatsache hat ihn in Amerika zum großen Manne gemacht, von dem sich alle Welt erzählt. „Nur die Geburtsregister der Provinz, in der meine Familie lebt, können genau angeben, wieviel andere Verwandte von mir außerdem jetzt die Waffen für das Vaterland tragen,“ fuhr er fort, „ich stamme aus einer großen Familie, in der noch stets die Jungens in der Mehrzahl waren. Und alle haben sie gedient oder dienen noch im Heere oder sind bereit, dem Ruf des Kaisers zu folgen, mit Ausnahme meiner Onkels, die schon zu alt sind.“ So kriegerisch ist der Geist in der Familie des Mr. Fink; er selbst aber, der sich zwar einen Deutschen nennt, jedoch schon seit seiner frühen Jugend in Amerika lebt, ist ein Mann des Friedens. „Nur ein Deutscher,“ so verkündete er den ansehenden Berichterstatter, „ein Mann, der geboren und

aufgewachsen ist unter dem deutschen Militärgesetz, mit dem Nerven von Eisen und dem kalten Blut, die man da bekommt, kann die Schrecken eines solchen Krieges aushalten. Im ganzen Kaiserreich aber frömen die Männer freudig unter die Fahnen und sind bereit, Alles für den Kaiser und das Vaterland zu opfern.“

(Die Panama-Weltausstellung und der Krieg.) Während Europa im Kriegsbrand steht, rüstet San Francisco mit allen Kräften zur Vollendung der Panama-Weltausstellung. Wie die amerikanischen Blätter berichten, sind 95 Prozent der Bauten zu dieser Riesenschau bereits vollendet. Der gewaltige Mittelhof der ganzen Ausstellung, der den Namen „Hof des Weltalls“ führt, wird von einem riesigen Thurm getrübt, der den Namen „Juwelenthurm“ erhielt, und 435 Fuß hoch ist. Zu dem Hof, an den sich ein kleinerer, ebenfalls säulenumschlossener Hof anschließt, führt ein mächtiges Portal, der „Bogen der aufgehenden Sonne“, der mit einer Riesengruppe, die Kultur des Orients darstellend, geschmückt ist. In diesen Bauten wird eifrig gearbeitet, doch sind sie so gut wie vollendet. Ueberhaupt wird der ganze außereuropäische Theil der Weltausstellung von dem Kriege vorläufig nicht berührt. Anders steht es mit den Abtheilungen, die die im Krieg befindlichen Länder in Angriff genommen haben. Auch hier soll weiter gearbeitet werden.

(König Eduard VII. und Marienbad.) Der Einkreisungskönig war jahrelang Marienbader Kurgast. Die durch die Kur bewirkte Beschwerdenleichterung erhöhte die Geberlaune des Königs und er überschüttete die Marienbader mit Orden und Geschenken. Jetzt haben die braven Marienbader Alles, was von Eduard VII. herriß, dem Nothen Kreuz überliefert, damit wenigstens ein kleiner Theil der Wunden, die des Königs heimtückische Politik schlug, gelindert werden kann. Der Werth der Eduard-Medenken kann auf mehr als 20,000 Kronen geschätzt werden.

(Die englischen Kriegskosten.) Aus offiziellen englischen Veröffentlichungen, die in Londoner Blättern mitgeteilt werden, geht hervor, daß der Krieg für England in den 50 Tagen, vom 1. August ab gerechnet, rund 780 Millionen Kosten erforderte. Es muß auffallen, daß die Kriegskosten vom 1. August ab gerechnet werden, an welchem Tag England doch noch nicht im Kriegszustand war. In demselben Zeitabschnitt sind die Einnahmen, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, um 55.840,000 Mark gesunken.

(Ein Brief Anatole France' an den französischen Kriegsminister.) Aus Paris wird über Kopenhagen gemeldet: Anatole France richtete folgendes Schreiben an den Kriegsminister: „Von vielen ausgezeichneten Personen wurde mir gesagt, daß meine Schriftstellerei in Kriegszeiten keinen Werth habe, und da es wohl sein kann, daß sie recht haben, höre ich hiermit auf, zu schreiben. Ich bin nicht mehr ganz jung, aber bei ausgezeichnete Gesundheit. Machen Sie einen Soldaten aus mir.“

(Auch Prinzen erhalten keine Feldpost.) Aus München wird gemeldet: Auch königliche Briefe haben im Felde das Schicksal getheilt, nicht bestellt zu werden. Als Prinz Franz von Bayern nach seiner Verwundung hieher zurückkehrte, äußerte er im Bahnhof zu seiner Mutter: „Mama, mit dem Schreiben hast Du Dich aber nicht sehr angestrengt!“ Der König und die

Königin erwiderten, daß sie doch, wenn nicht jeden Tag, so doch recht häufig geschrieben hätten, worauf der Prinz erklärte, daß er seit fünfzehn Tagen keinen Brief erhalten habe.

(Englische Spionensucht.) Die Spionensucht treibt in London derartige Blüten, daß selbst die englischen Zeitungen darüber zu spotten beginnen. Der „Evening Standard“ veröffentlicht folgenden Dialog: „Was machen Sie hier? Sie wollen doch sicherlich spionieren!“ fragt ein Schutzmann ein verdächtiges Individuum. „Nein, ich wollte nur einbrechen!“ — „Dann entschuldigen Sie bitte!“

(Die deutsche Hoflichkeit.) Die „Times“ veröffentlicht Reiseerlebnisse von Frauen, die aus Deutschland kommen. Fast ausnahmslos loben die Engländerinnen Deutschland und die ihnen unterwegs erwiesene Gastfreundschaft. Wenn möglich, bot man ihnen überall Geld an. Alle betonen übereinstimmend die große Begeisterung und die Volksthemlichkeit des Krieges in Deutschland.

(Kriegsaphorismen.) Wenn Du den Krieg willst, so bereite den casus belli vor. — Neutralität ist die Entschlossenheit, sich auf die Seite des Stärkeren zu schlagen. — Stillstand ist Rückschritt, Waffenstillstand Fortschritt. — Es ist oft schwerer, Gelder als Armeen zu mobilisieren. — Ein unaltes Vorrecht des Besiegten ist die Lüge. — Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte. — Jedes Kreuz ist schwerer zu tragen als das Eisenerne. — Diejenige Erklärung, die die meiste Verwirrung schafft, ist die Kriegserklärung. — Englisch-französische Strategie: Getrennt marschieren, vereint geschlagen werden.

(Kindermund.) Der berühmte deutsche Gelehrte Adolf Harnack, der bereits im letzten Sommer bei einer militärischen Übung einen Sohn verlor, hat einen Verlust zu beklagen, sein Schwiegersohn ist auf dem Schlachtfelde zwischen St. Quentin und Cambrai gefallen. Das älteste Töchterchen, sein Enkelkind, acht Jahre alt, sagte ihm, als es die Nachricht vom Tode des Vaters hörte: „Vater hat gesagt, wenn er siele, sollten wir nicht trauern, sondern frohlich sein.“ Wenige Minuten später: „Wollen wir jetzt doch Heil dir im Siegerkranz singen?“

(Shakespeare und „U 9“.) Die Engländer können mit ihrem großen Dichter über Beddingen, den Kapitän des „U 9“, sagen:

„Er war der Hauptmann eines winzigen Schiffs,
Nach Groß' und flachem Bau von keinem Werth,
Womit er sich so furchtbar handgemein
Mit unsrer Flotte stärksten Kiele machte,
Daß selbst der Meid und des Verlustes Stimme
Preis über ihn und Ehre rief.“
(„Was Ihr wollt“, 5. Aufzug, 1. Auftritt.)

1914 Deutsche Mode! 1914

John Bull, sei auf der Hut,
Nest geht's Dir an den Kragen.
Wir kommen über den Armetkanal,
Hauen Dir mächtig die Facke voll,
Bis Dir das Herz in die Hose sinkt
Und Du Dich auf die Strümpfe machst!
M i c h e l.

für seine überlegene, charaktervolle Persönlichkeit empfand, irrtümlich für Liebe halten. Meine Ehrenhaftigkeit, mein Stolz, die Hochachtung, die ich Ihnen schulde, Herr Doktor Weidner, erheischen so rücksichtslosse Dffenheit, dies für uns Beide schonungslosse Bekennniß. — Ich danke Gott, daß ich rechtzeitig zur Einsicht kam, ehe die mächtige Versuchung, der gewaltig lockende Preis in Ihrer Hand mich, wenn auch unabsichtlich, verführten, Ihnen falsche Gefühle zu heucheln auf falsche Kosten meines Gewissens und meiner Wahrhaftigkeit. Denn, wie innig ich meine verlorene Heimath auch liebe, und wie heiß ich ihren Wiederbesitz ersehne, mit Betrug möchte ich sie mir nicht zurückkaufen. Und nun ich gesagt, was ich sagen mußte — ich hatte vor, es Ihnen zu schreiben, was mir viel, viel leichter geworden wäre — will ich gehen —

— Wollen Sie gehen! wiederholte er, ihr den Weg vertretend, grollend, voll leidenschaftlicher Anklage. Sie befreien Ihr Gewissen, indem Sie zu gleicher Zeit auf meines eine schier unerträgliche Last wälzen.

Claire sah ihn betroffen und voll Mitleid an, und er benützte diese weiche Regung zu seinen Gunsten mit rascher Geistesgegenwart.

— Es kann Ihr Wille nicht sein, eräuterte er, daß das Unrecht des Argwohns, das ich Ihnen zugefügt, zu einem ewigen Vorwurf für mich werde! Handeln Sie nicht so, Claire! flehte er bereit Theilen Sie mit mir den Besitz Schönlerens, das ich, ich be-theuere es Ihnen mit meiner Ehre, nicht erworben hätte, wären mir die näheren Umstände bei seiner Versteigerung, Ihre geradezu verbrecherische Benachtheiligung bekannt gewesen.

— Was können Sie dafür? antwortete Claire lebhaft. Aber wenn Sie dennoch eine Verpflichtung

gegen mich zu haben glauben, so sei es die, nicht müde zu werden in Ihren Bestrebungen und Verbesserungen auf — ich darf wohl sagen unserem Gute, von dem ich nicht nur die Menschen und Thiere, von dem ich jeden Stein, jeden Halm und Baum kenne und liebe. Ich lebe und bin immer dort, auch wenn ich es nicht wiedersehe. Und nun, fuhr sie, einen anderen, muthigeren Ton anschlagend, entschlossen fort: Lassen Sie uns die Dual dieser Unterredung nicht verlängern. Meine Freundschaft, meine Hochachtung, meine herzliche Theilnahme bleibt Ihnen für immer! Leben Sie wohl, innig wohl und grüßen Sie mir mein Heimathland! Gott segne Sie beide!

Im Kampfe der übermächtigen, widerstreitenden Gefühle in seiner Brust war Weidner keines Wortes fähig. Aber ihre, ihm nun doch unter Thränen entgegen gestreckten Hände sagte er in die feinen und küßte sie mit Inbrunst.

Dhne sich von seiner Schwester zu verabschieden, verließ er dann das Haus.

Es wäre ihm unmöglich gewesen, nach diesem Gespräch Jemand zu hören oder zu sehen. Er fuhr nach seiner Villa und von da sofort wieder nach Schönleren zurück. Grau in Grau stieg es vor ihm auf, sein ödes Zukunftsbild: Er sah sich alt werden, ein gewöhnlicher, menschenschauer Greis, heimgeführt von den unausbleiblichen Schwächen und Leiden des Alters, ohne Liebe, einsam und allein — bis der Tod kam, ihn von einem Leben zu erlösen, das kein Leben gewesen. Das Weh dieser Vorstellungen überwältigte ihn. Er stützte den hämmernden Kopf in die Hände und schloß stöhnend die Augen. Und doch sah er durch alles Leid einen schwachen Trost, Bänderung der blutenden Wunde ihm winken.

Eines blieb ihm, wenigstens zeitweise zu ver-

geffen: das Heil der Arbeit. Arbeit am Morgen, am Mittag und am Abend! Aber, erinnerte ihn das Feld seiner Thätigkeit, Schönleren, nicht auch doppelt schmerzlich an sie? Jetzt, wo er mußte, daß sie dort ihre Kindheit, ihre Jugend verbracht, daß sie es wie ihr Leben liebte? Gleichviel! Ihm gehörten seine Kräfte. Er gelobte sich, ihres edlen Vertrauens werth zu sein, ihre Erwartung zu erfüllen. Das zu erreichen, wollte er schaffen und wirken. Hierin sah er seine fernere Lebensaufgabe und — seine Rettung.

Lulu hatte sich in ihr Schlafzimmer und, nachdem sie Toilette gemacht, von da wieder hinunter ins Speisezimmer begeben; denn nun sich die wilde Aufregung bei ihr gelegt und Zufriedenheit Platz gemacht hatte, meldete sich ein tüchtiger Hunger und erinnerte sie, daß sie an diesem Schreckenstage fast noch gar nichts gegessen hatte.

Sie war mit ihrem verspäteten Lunch längst fertig und harrte nun gespannt der Dinge, die noch kommen sollten. Halb und halb konnte sie sich ja schon denken, wie die Unterredung Waldemar's mit der Baronesse verlaufen würde, und jetzt, in dem eigenen Glücks- und Sicherheitsgefühl der Liebe ihres Gatten, war sie sehr geneigt, auch Andere froh und glücklich zu machen. Wenn Waldemar seinen Stolz bezwang und über alles Bedenkliche dieser Wahl hinwegjah, so hatte sie dagegen gewiß nichts einzuwenden. Warum auch sollte die Baronesse nicht so gut wie eine Andere ihre Schwägerin werden? Dort, in Schönleren, würde Göy sie nicht allzu viel zu sehen bekommen. Schließlich sagte sich auch ihre Gerechtigkeit, daß eine Verbindung ihres Brubers mit Claire schon darum willkommen zu heißen war, weil Letztere auf diese Weise wieder zu ihrem angestammten Erbe kam.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.

Diák-élet. (Alt-Heidelberg.) Szenmü 5 felvonásban. Irta: Meyer-Förster Vilmos. Károly Henrik Tanay, Haugh Balassa, Baró Passarge Bogó, Baró Metzinger Harsányi, Baró Breitenberg Csermely, Dr. Jüttner Szilágyi, Lutz Bárdi, Gróf Asterberg Tapolczai, Elze Károly Kemenes, Engelbrecht Kurt Győző, Kellermann Szerény, Wedell Bozsa, Reinhold J. Kürthi, Rüderné Róna-zékiné, Dörfelné Róna-zékiné, Katicza Makó, Schüllermann Sarkadi, Glanz Szalay, Udvari vadász Verzár. Kezdeté fél 8 órákor.

Népepera.

Este fél 6 órákor és fél 8 órákor. Tarnay Margit vendégjátéka. A vörös ördögök. Alkalmi játék 7 képpen. Irta: Mevei Adolf és dr. Beldi Izor. I. kép: A vörös ördögök. Takács László Pázmán, Az öreg Seydl Fehér, Ella, a leánya Berkly, Teresy, Szeyer. II. kép: A mitroviczai tánc. A lopancsnok Róna, A főherceg Bartha. III. kép: A nazarénus. Kallós Farkas Fajor, Első ápolónő Nagy, Második ápolónő Földes, Huszármester Róna. IV. kép: Mindenütt jó, de legrosszabb otthon! A lárónő Tarnay, A kokott Kunosi. V. kép: Megízertem Vili-gosórt! Bartha, Oroz tisz. Hetesi, Csudáki fink anyja Berkly, 48-as honvéd Fajor.

Uránia Színház.

Nagyszövetségesünk Németország. Kezdeté fél 8 órákor.

NATIONAL-ORFEUM

früh. Royal-ORFEUM VII., Elisabethring 31. Heute Abends 8 Uhr mit Ernő Király als Gast. In den Hauptrollen: Hona Szász, Hona Mezey, Giza Viola, Cecé Kiss, Virágh, Bársony, Árnay, Szőke Szakáll, Szirmai etc. etc. Das grosse Jahr. Ausstattungsrevue in 36 Szenen von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz. I. Bild. Im Franz Josef-Hotel. II. Bild. Die Pester Gasse. III. Bild. Mein liebes Heimatsdorf... Zwischenbild: Der Kaffeehaus-Konrad. (Soloszene von Szőke Szakáll.) IV. Bild. Im Berliner Tanzlokal. Zwischenbild: Solovorträge von Hermine K. Solti. V. Bild. Auf Vorposten. VI. Bild. Megpróbáltam nálad nélkül élni... (Szenitres Lied.) VII. Bild. Neues Leben! (Im Frühjahr 1914.) Donnerstag, den 8. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Rahmen der Familien-Vorstellung „Das grosse Jahr“ Ausstattungsrevue

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 8. Oktober, „Jönnek a németek!“ Freitag, 9. Oktober, „Mérnökök.“ Samstag, 10. Oktober, „A tündér.“ (Zum ersten Male.) Sonntag, 11. Oktober, Nachm. „Elsőre!“ Abends „A tündér.“ Repertoire des Volksoper. Donnerstag, 8. Oktober, bis inkl. Sonntag, 11. Oktober, „A vörös ördögök.“ Repertoire des Budapest Theaters. Donnerstag, 8. Oktober, bis inkl. Sonntag, 11. Oktober, „Fel, fel, vítézek!“ Repertoire des Königtheaters. Donnerstag, 8. Oktober, bis inkl. Sonntag, 1. Oktober, „Nagy dolog a háboru.“

Mozgóképek Ottthon. 11. József körút 28. Telefon 144-98. Heute, Mittwoch, Die Grenzwacht. Kriegerisches Lebensbild aus dem deutsch-russischen Kriege. 3 Akte. — Der Vizebürgermeister. Lustspiel, 2 Akte. — Das Herz. Drama, 2 Akte. Neue Kriegsbilder. 25 Original-Aufnahmen und das grosse neue Programm. — Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen um 7/5, 7 u. 7/10 Uhr. Alle Plätze sind numerirt. — Kassaaöffnung 3 Uhr.

Apotheker A. Thierry's Balsam. Allein echt mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Von unfehlbarer Heilwirkung bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh, Brustschmerzen, Lungenleiden, speziell bei Influenza, Magenleiden, Entzündungen, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Verstopfung, Zahnschmerzen und Mundkrankheiten, Brandwunden, Ausschüngen etc. — 60 kleine oder 30 Doppel- oder 5 Spezial-Familienflaschen sammt Kiste und Packung K. 20.—, versendet täglich zweimal gegen Vorauszahlung Apotheke zum Schutzengel d. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch, Apotheker Josef v. Török, Thalhammer & Seitz und Kochmeister's Nachfolger in Budapest und alle grösseren Apotheken am Lande.

Budapesti színház.

Délután fél 5 órákor és este 7 órákor

Fel, fel vítézek! vagy budapesti hősök. Hazafias alkalmi darab 3 felv.

Király Színház.

Délután 5 órákor és este fél 8 órákor

Nagy dolog a háboru. Énekes játék 4 képpen. Irta: Vágó Géza.

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA. VII. József-körút 31.

A Saison szenzációja!!

A keleti határon.

Habornis életkép 3 részben, a most folyó keletprosz-orosz háborúból. Történet 1914. augusztus első napjaiban Biala mellett. Ezenkívül több kitérő színmű, vígjáték, természetfilmetek és

Hadi aktualitások

a szerb harctérről. A folytatásos előadások d. u. 5, 7/8 és 7/10 órákor kezdődnek. Jegyelőreváltás: A Hirsch-féle nagytársadalmi, Andrássy-ut 19 és az „Omnia“ pénztáránd. e. 10-től fél 1-ig és d. u. 3 órától kezdődőleg.

Fisch'Kinematographische Unternehmung (vormals The Royal Vio) im Stadtwaldchen.

Aus dem Programm besonders hervorzuheben: Der Teufelsgeiger! Drama in 3 Akten und die neuesten Kriegs-Aktualitäten.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26. Vornehmstes Etablissement für kinematographische Vorstellungen. Die Deutschen in Frankreich. Eine Kriegsepisode aus dem Jahre 1870 in 3 Akten, dargestellt durch die vornehmsten Bühnengrössen Deutschlands, in der Hauptrolle Karl Clewing.

Die beiden Schwestern oder der Ehrgeiz einer Mutter. Amerikanisches Drama. Nur aus Liebe. Posse. Der neue Tanzmeister. Komische Szene.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22. Beginn der Vorstellung Punkt 7/9 Uhr.

10 Uhr: „Szoknyavadászat“ Bohózat 1 felvonásban, irta és rendezte: Tábori Emil.

11 Uhr: „Scheidungsgründe“ Posse in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Rott.

Ferner die neuen Solo-Nummern. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice (Révaygasse 18) Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr; Hirsch, Grosstrafik, Andrássystrasse 19; Soprony, Grosstrafik, Rakóczi-ut 5B, und bei Brener nővérek, Trafik, Theresienring 54, im I. Stock „Casinó-mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

National-früher Royal-Orfeum

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr bei ausserordentlich kleinen Preisen mit Ernő Király als Gast:

Das grosse Jahr.

Ausstattungsrevue von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz. — I. Bild. Im Franz Josef-Hotel. II. Bild. Die Pester Gasse. III. Bild. Mein liebes Heimatsdorf... Zwischenbild: Der Kaffeehaus-Konrad. (Soloszene von Szőke Szakáll.) IV. Bild. Im Berliner Tanzlokal. Zwischenbild: Solovorträge von Hermine K. Solti. V. Bild. Auf Vorposten. VI. Bild. Megpróbáltam nálad nélkül élni... (Szenitres Lied.) VII. Bild. Neues Leben! (Im Frühjahr 1914.) — Donnerstag, den 8. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Rahmen der Familien-Vorstellung „Das grosse Jahr“ Ausstattungsrevue.

Donnerstag, den 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr im Rahmen der Familien-Vorstellung mit Ernő Király als Gast:

Das grosse Jahr.

Ausstattungsrevue in 36 Szenen von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz. Mit vollständiger Abendbesetzung! Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kassa des National-Orfeums erhältlich.

Kristálypalota.

Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35. Kezdeté este fél 9 órákor.

A lemergi Gypelszínház operett társulatának vendég szereplése.

Kunst u. Religion.

Operett. Varjas Antal Concha Rózsi, s nagyszerű attrakciók. Éjél 12 órákor cabaré-előadás. — Belépődíj nincs.

Zahl das Geld wieder! Eine herrliche, edel gebildete Büste, eine rosarote und weisse Haut gibt Ihnen den Gebrauch des „Marmorin“, das vollkommenste seiner Art. Erzeugt kein Fett um die Taille oder die Hüften. Auswendig gebraucht. Zahlreiche Empfehlungen. Wird discret zugesandt, nur von Frau Kjeldsen, V. Boulevard 38. Kopenhagen EE. Eine ganze Schachtel 10 K. Eine halbe Sch. 6 K. Der Betrag kann in Postmarken eingesandt werden. Post-Nachnahme 20 Hl. mehr.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt. Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr. In der Ordinations-Anstalt des Spezialisten DR. KAJDACSÝ GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII. József-körút 2, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente samt Gebrauchsanweisung werden a. Wunsch zugesandt.

KÉPES HETILAP FIATAL LEÁNYOK SZÁMÁRA SZERK. TUTSEK ANNA.

Magyar Lányok

A „Magyar Lányok“ és a háboru. Most, amikor minden nő, öregasszony és gyermekleány, főhercegnő és szegényasszony szürke fonalat kötögetve, vagy sebesülteket ápolva egyaránt részt kér a társadalomra háruló feladatokból: a Magyar Lányok is kiutalja olvasóinak a munkát, melyet vállaljanak. A fiatal lányok kedvesen komoly, szórakoztatóan okos barátja e világtörténelmi időkben kettős igyekezettel alkalmazkodik a szülők akaratához: nagy igényekről lemondó, hálás gyerekeket, igazán életrevaló, kötelességtudó nőket, jó honleányokat nevel olvasóiból, miközben kedvükre mulattatja őket. Ezt a kettős célt sohasem tévesztette szem elől Tutsek Anna hetilapja, mely friss, aktuális cikkeivel a mostani idők minden viharán is szeretetteljes biztossággal vezeti által leányolvasóit. Előfizetési ára: negyedévre 3 korona. Mutatványzáradékot ingyen küld a kiadóhivatal: Budapest, VI. Andrássy-ut 16. szám.

Militär- Handschuhe aus hochgrauem Wintertricot á 70 Heller

Zahn- u. Mundwasser White Rose des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—. Hauptdepot bei

Herzog S. Militärwaarenhaus Budapest, VIII., Üllői-ut 50.

Josef v. Török Budapest, VI., Király-utca 12

Pensionat Maybaum Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediogene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande. Wien, XVIII., Messerschmidgasse 48.

Keletis Spezial-Erzeugnisse: Kunstflüsse u. Kunsthände für Amputierte, in tadelloser technischer Ausführung. Mehrjährige Garantie. Geh- und Stützmaschinen Kunstnieder und Geradehalter für Schiefgewachsene. Kais. u. kön. patentierte Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Gummikrampfaderstrümpfe, sowie alle Artikel zur Krankenpflege, wie: Luftpöster, Reisepöster, Schlafsäcke, Verbandstoffe (Watta und Gaze) zu original Fabrikpreisen. Schutz gegen Kolera Desinfektions-Apparate, Krankentransportwagen, Tragbahnen, Rettungskästen, sowie komplette Spitals- und Epidemiespitals-Einrichtungen liefert in tadelloser Ausführung zu massigen Fabrikpreisen. J. Keleti Fabrik für chirurgische Instrumente, Bandagen und Krankenpflege-Artikel Budapest, IV., Koronaherceg-utca 17. Verlangen Sie gratis u. franko ill. Preiskurant